This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Digitized by Google

STANFORD
UNIVERSITY
LIBRARIES

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Luther und Die Bibel,

Luther

und

Die Bibel ohne Commentar

oder

Konnte Luther das von Gott auserkorne Werkzeug sein, um, wie er vorgab, die Kirche Gottes zu reformieren oder zu verbessern?

Von

Ignatz Groß.

GROSS

Rixheim
Buchdruckerei von A. Sutter
1883

Digitized by Google

BR333.5
B5G7

Digitized by Google

Vorwort.

Von gewisser Seite dürfte wohl ein Schrei tiefster Entrüstung darüber ausgestoßen werden, daß in vorliegendem Werkchen, was den Hauptstifter der Reformation in's ungünstigste Licht zu stellen vermag, in gedrängter Zusammenstellung aufgehäuft wird. Solche tendenziöse Zusammenstellung, wird man sagen, wobei die Unmasse von Perlen, die durch Luther's Werke schimmern, liegen gelassen und nur die Schlacken menschlicher Mangelhaftigkeit und Unvollkommenheit, die denselben sporadisch (?) anhaften, aufgegriffen werden, kann sich nur zu einem Zerrbilde dieses großen „Gottesmannes" auswachsen. Indessen dieser Einspruch läßt uns eiskalt! Wir glauben, ohne Furcht gegen die Regeln der Objectivität zu verstoßen, uns berechtigt, Luther's Gestalt so zu nehmen, wie sie greifbar vor unsern Augen erscheint, und sie von der Seite anzufassen, die unserm Zwecke entspricht. Unser Zweck ist aber der, die Aufmerksamkeit des lesenden Publikums auf einen schwarzen Punkt in des gepriesenen Reformators Erscheinung hinzulenken, der jedem Vernünftigdenkenden die Frage nahe legen muß: „Konnte ein solcher Mann das von Gott auserkorne Werkzeug sein, um, wie er

Digitized by Google

vorgab, die Kirche Gottes zu reformieren oder zu verbessern; ist nicht ein himmelweiter Unterschied zwischen ihm und den heiligen Aposteln, die von Jesus berufen wurden, das Evangelium in der Welt zu verkünden"? Ein auch nur flüchtiger Blick auf den Inhalt des Werkchens wird jeden unpartheiischen Leser desselben die richtige Beantwortung dieser Frage sofort finden lassen. Bemerkt sei noch schließlich, daß die hie und da darin vorkommenden Wiederholungen derselben Stellen der größern Vollständigkeit halber zugelassen wurden, um so mehr da diese Schrift nicht nur zu einer flüchtigen Durchlesung, sondern vornehmlich zum Nachschlagen behufs Gewinnung rascher Einsicht in die etwaigen gewünschten Lehrpunkte Luther's sich eignet.

Digitized by Google

I.

Luther

prediget mehr denn 1500 Jahre nach Christus und den Aposteln eine neue Lehre, deren Nichtannahme zur Verdammniß führe.

„Ich bin der Erste gewesen, dem es (das Wort Gottes) Gott zum ersten geoffenbaret hat, euch solche seine Worte zu predigen. Ja ich Martin Luther hab die heilige Schrift also an den Tag gebracht, als es in tausend ja sechstausend Jahren, so lange die Welt gestanden, nicht gewest ist, ist auch dergleichen bei keinem alten Lehrer zu finden" (Wit. d. A. Th. 6. S. 451a)

„Der Predigt (vom allein rechtfertigenden Glauben — dem Hauptartikel seiner neuen Lehre) lag im Wege erstlich Gottes Gesetz und Schrift des alten Testaments, welche die Apostel selbst führten und bekennen mußten, darnach auch, daß man sah, daß die Werke oder That ihrer Predigt nicht folgten. Darum fuhren die neuen Jünger zu und wolltens beßer machen und der Sachen rathen, mengten die zwei in einander Werke und Glaube. Diese Aergernis hat die reine Lehre von Anfang an bis auf diesen Tag gehindert." „Also haben wir nach den Werken hin gerichtet und des Glaubens nicht wahrgenommen, ja ganz gefehlet und ist jeder-

Digitized by Google

mann auf den Irrthum gefallen, habens alle für gut und köstlich gehalten, daß ich niemanden weiß, der davon hat recht urtheilen können ohne die Apostel.“ „Was sonst von Büchern ist, darin ist es nicht zu finden, daß es nicht Wunder ist, daß es zu unsern Zeiten so untergegangen und verloschen ist“ (Jener Ausg. 2. 476).

„So sage ich, Dr. Martinus Luther, unsers Herrn Jesu Christi unwürdiger Evangelist, daß diesen Artikel (von der Rechtfertigung) sollen lassen stehen und bleiben der römische Kaiser u. s. w. und sollen das höllische Feuer dazu haben auf ihren Kopf. . . Das sei mein, Doctor Luthers, Endsprechen vom heiligen Geist und das rechte Evangelium“ (Erl. Ausg. 25. S. 76.).

„Wer meine Lehre nicht annimpt, kann nicht selig werden“ (Wit. d. A. Th. 6 f. 305 a).

Die Bibel.

Isaias: „Das Wort unsers Herrn bleibet ewiglich“ (40. 8).

Jesus: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen“ (Math. 24. 35).

„Wenn ihr in meiner Rede verbleibet, werdet ihr wahrhaft meine Jünger sein. Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen“ (Joh. 17. 17.).

„Wer euch (zu den Aposteln) höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich: wer aber

Digitized by Google

mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat (Luc. 10. 16)". — „Gehet hin und lehret alle Völker, lehret sie Alles halten, was ich euch befohlen habe." (Math. 28. 19. 20).

„Wahrlich, wahrlich, sage ich euch, wer mein Wort hört und dem glaubt der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in's Gericht, sondern ist vom Tode zum Leben übergegangen. (Joh. 5. 24).

II.

Luther

sagt, er habe den Teufel zum Lehrmeister gehabt, er habe wie St. Paulus

„den Teufel am Halse kleben gehabt (der habe ihn in die Bibel gejagt)". — „Wenn wir sonst einen solchen Teufel nicht haben, so sind wir nur speculativi Theologi (Verstandestheologen)" (Walch. 22—95. 932). „Die Schwärmer und Rotten" (d. h. die andern Reformatoren) seien keine rechte Gottesgelehrten, weil sie „den rechten Widersacher, nämlich den Teufel nicht haben, welcher es einem wohl lehret" (Walch. 22. 95. 932).

Die Bibel.

Jesus: „Meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat. Wenn Jemand seinen Willen thun will, wird er inne werden, ob diese Lehre von

Digitized by Google

Gott sei, oder ob ich aus mir selber rede." (Joh. 7. 16. 17).

„Das Wort, welches ihr gehört habt, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat" (Joh. 14. 10.)

Der hl. Petrus: „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens" (Joh. 6. 69).

Der hl. Paulus: „Ich mache euch bekannt, Brüder, das Evangelium, das ich verkündet habe, ist nicht Menschenlehre. Denn ich habe es nicht von einem Menschen empfangen noch gelernt, sondern durch Offenbarung Jesu Christi" (Gal. 1. 11. 12).

Der hl. Johannes: „Dieser (der Teufel) war ein Menschenmörder von Anbeginn, und ist in der Wahrheit nicht bestanden: denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenthume, denn er ist ein Lügner und ein Vater der Lüge." (Joh. 8. 44).

III.

Luther

hat eine Kirche gestiftet, welche das erste Kennzeichen der wahren Kirche Jesu, nämlich die Einigkeit der Lehre und des Glaubens, nicht besitzt. Hier einige Proben von seinen zahllosen Selbstwidersprüchen:

Seine Selbstwidersprüche in Betreff der hl. Schrift.

„Alles was außerhalb der Schrift, sonderlich in Dingen, die Gott angehören, geschieht, kömpt vom Teufel (vom Mißbr. der Messe 7. B. der Witt. Ausg.)"

Digitized by Google

„Ich lasse es von hertzen gerne zu, daß das Abendmahl ein Sacrament sey, ob es wohl nicht in der Schrift genannt wird.“ (Bekanntnuß vom Abendmahl.) „Wenn euch Jemand von den Papisten antastet und sagt, man muß der Väter Auslegung haben, so sollet ihr antworten: es ist auf Erden kein klarer Buch geschrieben als die hl. Schrift.“ (Ausleg. des 37. Ps.)

„Wir werden in der Schrift wohl Schüler bleiben, denn man kann nicht ein einiges Wort in der Schrift genugsam außgrunden, wir behalten nur die erstlinge; Niemand soll gedenken, daß er habe die Schrift geschmecket, er habe denn hundert Jar die Kirche mit den Propheten, Johanne dem Täufer und den Aposteln regieret“ (Tischreden—Titel, Gotteswort. — Frankf. 1567).

Seine Selbstwidersprüche in Betreff der Kirche und ihres Oberhauptes.

„Die Kirche soll und kann nicht lügen, noch irrthumb leren, auch nicht einmal in einigem Stück (von der rechten Kirche, von den Conciliis).

„Wiewohl die Kirche durch den heiligen Geist geheiliget ist, so läßt er sie noch zuweilen irren auch in den hohen Sachen des Glaubens“ (Postilla 1. Sonnt. nach Epiphania).

„Dem heiligen römischen Stul sol man in allen Dingen folgen“ (Unterricht auf etliche Fragen.)“ Das die römische Kirche von Gott für allen andern geehrt sey, ist kein Zweifel, denn daselbst S. Peter und Paul, 46 Bepste, dazu viel hundert tausend Marter ihr Blut

Digitized by Google

vergossen, die Helle und Welt überwunden, das man wohl begreifen mag, wie gar einen besondern augenblick Gott auf diese Kirche habe" (it.)

„Wann der Bapst gebeut zu beichten, Sacrament zu empfahn, Fasten und will darauf dringen, man müsse es thun aus Gehorsam der Kirchen, so soll man nur frisch mit Füßen drein tretten und eben darumb das widerspiel thun, daß er es geboten hat" (Postilla. 4. Sonnt. im Adv.).

„Wir bekennen, daß unter dem Bapsttumb alles christlich gut sey, daß im Bapsttume rechte hl. Schrift sey, rechte Taufe, recht Sacrament des Altars, rechte Schlüssel zur Vergebung der Sünden, rechter Catechismus, zehn Gebott, die Artikel des Glaubens (Brief von der Widertauffe. W. d. A. Th. 2. S. 267 b).

„Es ist des Teufels mutwill alles was im Bapsttumb ist von der Scheitel bis auf die Fersen" (Postilla 4. Sonnt. im Adv.). „Noch ist das über diesen Grewel, daß sie die Wort des Sakraments und den Glauben verborgen haben, daß nicht ein Buchstabe, nicht ein Pünctlein davon ist verblieben im ganzen Bapsttumb" (Warnunge an die lieben Teutschen. Th. 7 f. 439 b).

„Daher, seligster Vater (Papst Leo X), werfe ich mich nieder zu den Füßen deiner Seligkeit und bringe mich mit allem was ich bin und habe dir dar. Belebe, tödte, rufe, widerrufe u. s. w. (Brief an Papst Leo v. 30. Mai 1518. De Wette).

Ich will lieber untergehen als widerrufen, was ich so trefflich gesagt habe" (Brief an Melanchthon v. 11. Oct. 1518. De Wette).

Digitized by Google

Seine Selbstwidersprüche in Betreff der Zahl der hl. Sakramente.

„Zuerst muß ich bestreiten, daß sieben Sakramente seyen und nehme deren vor der Hand nur dreie an, die Taufe, die Buße und das Brot" (De captiv. bab. T. II Wit. lat. f. 46f).

Es sind zwei Sakramente in der Kirche, die Taufe und das Brot." (De capt, bal. 1. c, f. 88.) — „Wollte ich nach Gebrauch der Schrift lehren, so hätte ich nur ein Sakrament und drei sacramentalische Zeichen" (Wit. Ausg. 2 f. 68 a).

Seine Selbstwidersprüche in Betreff der Taufe.

„Christus sagt: wer da gleubet und getauft ist, wird selig. Er setzet den Glauben für die Taufe: denn wo der Glaube nicht ist, hilft die Taufe nicht" (Grund und Ursach. Wit. d. A. Th. 7. f 96 a u. b). — „Denn mein Glaube macht die Taufe" (im groß. Katechismus). „Wo der Glaube fehlt, da ist die Taufe ein bloßes wirkungsloses Zeichen."
(im groß. Katechismus).

„Du kannst auch denen antworten, welche zwar die Taufe preisen, aber sie nicht recht ansehen, sie nicht gründen auf Gottes Befehl, sondern als sonst ein Menschenwerk auf unsern Glauben und wirdigkeit stellen. .. Denn hie wieder sagen wir also: es stehe umb meinen Glauben, wie es wolle. er komme oder bleibe, das gibt und nimpt der Taufe nichts überall, ja ob ich gleich nimmermehr glaube, so ist die Taufe doch recht und

Digitized by Google

vollkommen: denn es liegt nicht an meinem glauben oder unglauben, sondern an Gottes Einsetzung. Gleich als wenn jetzt ein schalkfertiger Jude keme, uns zu betriegen, und stellt sich als wollt er Christ werden, und der Taufe begeret, und ihn der Pfarrer in's Wasser tauchet... so were er recht und wahrhaft getauft, ob er gleich im hertzen nichts davon hielte und darnach dazu öffentlich spottet und lesterte u. s. w. (Taufreden. Wit. d. A. Th. 4. f. 343 a ff.).

„Wer die Taufe will gründen auf den Glauben der Täufflinge, der muß nimmermehr kein Mensch taufen: denn wenn du gleich einen Menschen hundertmal tenffest einen Tag, dennoch weißt du kein mal, ob er gleube u. s. w." (Schrift gegen die Widertäufer 2. B. der Wit. Ausg. f. 266 b).

Seine Selbstwidersprüche in Betreff der Reue.

„Doctor Eck schreibet, daß ich die Reue vernichte und unnöthig achte, die Beichte beschneide, und die Genugthuung verwerfe; das ertichtet er auf mich". (Von den neuen Eck'schen Bullen. Wit. d. A. Th. 7. f. 122 a)... „Ich soll leren, es sey genugsam, daß der Sünder von Sünden lasse, ob er schon nicht Reue habe; merke aber, lieber Mensch, was sollt ein solcher Lügner gutes für haben, der so unverschämpt wider öffentliche Bücher tharf frey auf mich so giftig liegen". (it. Wit. d. A. Th. 7. f. 122 a). „Und die groben Tölpel (die Papisten) meinen, daß sie Gott für die Sünde genuggethan und bezahlt haben, wenn sie die-

Digitized by Google

ſelben mit ertichtem ſchmertzen alſo bereuen, ſauer ſehen?“ (Ausleg. des 51. Pſ. Wit. d. A. Th. 3 f. 339 a).

Seine Selbſtwiderſprüche in Betreff der Beicht.

„Es iſt von nöten, daß der Menſch alle ſünde, die öffentlich todſünde ſind, beichte und dieſelben bereue“ (von würdiger bereitung. 1. C. f. 10. a.) . . . „Die heimliche Beicht acht ich wie die Jungfrauſchaft und keuſchheit, ein ſehr köſtlich, heilſam Ding. O es ſolt allen Chriſten gar leid ſein, das die heimliche Beicht nicht were“ (Ob der Papſt Macht habe 1. c. f. 246 a).

„Man ſol die nicht verdammen, die ihre heimlichen Sünden allein Gott und nicht dem Prieſter beichten“ (Ob der Papſt Macht habe 1. c. f. 246 a).

Seine Selbſtwiderſprüche in Betreff der Anbetung des hl. Altarsſakramentes.

„Wer gleubet, als denn zu gleuben genugſam erweiſet iſt, der kann freilich dem Leib und Blut Chriſti ſeine ehrbietung nicht verſagen ohne Sünde: denn ich muß bekennen, daß Chriſtus da ſey, wenn ſein Leib und Blut da iſt“ (Vom Anbeten des Sacraments. Wit. d. A. Th. 7. f. 343).

„Man ſoll die nicht ketzer ſchelten, die das Sacrament nicht anbeten; man ſoll auch die nicht ketzer ſchelten, die es anbeten. . .“ „es wäre beſſer nicht anzubeten.“ (it.)

Seine Selbſtwiderſprüche in Betreff der Meſſe.

„Alſo. . . . müſſen wir alſo thun: auf's erſte den

Digitized by Google

alten Brauch lassen bleiben, daß man mit geweiheten Kleidern, mit Gesang und allen gewöhnlichen Ceremonien uf lateinisch Messe halt, angesehen, daß solches alles eitel äußerlich Ding ist, daran den Gewissen keine Fahr liegt" (Von beider Gestalt des Sacraments).

„Die Opfermesse, halt ich, sei ein gemein Werk aller Teufel, da sie alle Hände, allen Rath, alle Bosheit und alle Schalkheit zusammengeschlagen, und diesen Gräuel gestiftet und erhalten haben". (Walch. Ausg. XVI 2002). . . . „Die Messe ist abzuschaffen" (Art. Schmal. p. 2. Art. 2. Rechb. p. 395).

Seine Selbstwidersprüche in Betreff des Ehestandes.

„Der eheliche Stand ist ein Sacrament" (Comment. üb. das 1. B. Mos. K. 24. Th. 5. f. 127)... „Ein Sacrament heißt ein heiliges Zeichen, das da bedeutet geistlich, heilig, himmlisch Ding. Wie das Wasser der Taufe bedeutet heilig, göttlich gnade, die da gegossen wird in Seele und Leib des Kindes; also ist auch der Ehestand ein Sakrament des allergrößten edelsten Dings" (Sermon vom Ehestand Th. 6 f. 165 a).

„Man darf auch kein Sacrament aus der Ehe machen." (Bekanntnuß Th. 2. f. 240 a).

„Wisse, daß die Ehe ein äußerlich Ding ist, wie andere weltliche hantierung." (Vom ehelichen Leben a. a. O. f. 169 b.)

„Solcher unrat kompt daher, daß man den Ehestand nicht ansieht nach Gottes wort, sondern ihn betrachtet als ein lauter menschlich weltlich wesen." (Wit d. A. Th. 4 f. 35 a.)

Digitized by Google

Seine Selbstwidersprüche in Betreff der Anrufung der Heiligen.

„Von der lieben Heiligen Fürbitte sage ich und halt fest, mit der ganzen Christenheit, daß man die lieben Heiligen ehren und anrufen sol“ (Underricht auf etliche Artikel Th. 7. f. 6a. Wit. d. A.)

„Anruffen der Heiligen ist auch der Endechristlichen mißbreuche einer.“ (Artikel auf's Concil gestellt. Th. 4, f. 419 b.)

Seine Selbstwidersprüche in Betreff des Fegfeuers.

„Vom Fegfeuer soll man fest glauben, und ich weiß, daß es wahr ist, daß die armen Seelen unsägliche pein leiden und man ihnen zu helfen schuldig ist mit beten, fasten und Almosen, was man vermag“ (Unterricht auf etliche Artikel Th. 7. f. 6b.)

„Wir haben auch nichts in der Schrift vom Fegfeuer und ist freilich auch von Poltergeistern aufgebracht; darum halt ich, daß es nicht not sey, eins zu glauben“ (Bekanntniß vom Abendmahl Th. 2. f. 240a).

Die Bibel.

Jesus: „Ein jedes Reich, das wider sich selbst uneins ist, wird verwüstet werden, und eine jede Stadt oder jedes Haus, das wider sich selbst uneins ist wird nicht bestehen“ (Math. 12. 25). „Heiliger Vater,

Digitized by Google

erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir es sind (Joh. 17. 11).

Der hl. Paulus: „Ich bitte euch, Brüder, durch den Namen unsers Herrn Jesu Christi, daß ihr alle einerlei Sprache führet und keine Spaltungen unter euch seien: daß ihr vielmehr vollkommen eines Sinns, und einer Meinung seiet" (1 Cor. 1. 10). „Ist denn Christus getheilt? Oder ist Paulus für euch gekreuzigt worden? Oder seid ihr im Namen des Paulus getauft worden? (1. Cor. 1. 13).

„Gott ist nicht ein Gott der Uneinigkeit, sondern des Friedens" (1 Cor. 14. 33).

„Ein Leib und Ein Geist, so wie ihr auch berufen seid zu Einer Hoffnung eures Berufes. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater Aller, der da ist über Alle, und durch Alles und in uns Allen" (Epheſ. 4. 4—6).

„Zur Vervollkommnung der Heiligen.... bis wir Alle zusammen gelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntniß des Sohnes Gottes" (Epheſ. 4. 12—12).

IV.

Luther

hat eine Kirche gestiftet, welche das zweite Kennzeichen der wahren Kirche Jesu, nämlich die Heiligkeit, nicht besitzt.

a) Luthers Lehre ist der wahren Heiligkeit geradezu entgegengesetzt. Er lehrt nämlich unter Anderm Folgendes:

Digitized by Google

Der Mensch werde durch den Glauben allein gerechtfertigt (ohne die Liebe und Werke.)

„Denn allein der Glaube machet gerecht, der durch's wort Christum ergreiffet . . . und nicht der Glaube, der die Liebe in sich schleusset" (Ausleg. d. Br. an die Galat. Wit. d. A. Th. 1.)

„Ein Glaube, der mit Werken verbunden ist, rechtfertigt nicht, und wären sie auch noch so klein, ja er ist gar kein Glaube." (Wit. lat. T. 1. f. 371. b.)

Der Mensch habe keinen freien Willen.

„Wenn sie es versuchen, diesen Artikel — daß der Mensch keinen freien Willen habe — umzustoßen; so möge das hölliſche Feuer ihr Lohn seyn; dieß soll man als eine Eingebung des heiligen Geistes ansehen, die mir, Martin Luther, gemacht worden." (Vom knechtischen Willen gegen Erasmus.)

„Dieser Irrthum vom freien Willen ist ein eigen Artikel des Endechrist u. s. w." (Assert. Art. 36 d. A. Th. 7. f. 120 f.)

Gott wirke im Menschen auch das Böse.

„Auch die bösen Werke wirket Gott in den Gottlosen u. s. w." (Assert. Art. 36. Basel 1521.)

Der Mensch sei nicht an das göttliche Gesetz gebunden.

„Darum sollen wir in keinerlei weise gestatten, daß das Gesetz in unserm Gewissen regieren und herrschen wollt u. s. w." (loc. c. f. 229 a)

Digitized by Google

Der Mensch dürfe sündigen, wofern er nur glaube.

„Sündige tapfer, aber glaube noch fester u. s. w.“ (Brief an Melanchthon.)

b) Luthers neue Lehre hat nach seinem eigenen Geständnisse die unseligsten Früchte hervorgebracht.

Er klagt über das Ueberhandnehmen der Sittenverderbniß zur Zeit, wo er seine neue Lehre einführte.

„Es wird die Welt, auß dieser lehre, nur je länger, je ärger. Jetzt sind die Leute mit sieben Teuffeln besessen, da sie zuvor mit einem Teuffel besessen waren; der Teuffel fehrt jetzt mit hauffen in die Leute, daß sie nu unter dem hellen Liecht des Evangelii sind geitziger, lestiger, forteilischer, unbarmhertziger, unzüchtiger, frecher und ärger, denn zuvor unter dem Bapsttumb.“ (Hauspostill, Jena 1559. Pred. 2 am 1. Sonnt. im Adv.)

„Jetzt zu unserer Zeit sehen wir an Vieler Leute Exempel, welche, nachdem sie das (lutherische) Evangelium gehört, werden sie nu viel ärger denn zuvor.“ (Ausleg. des Ps. 51. Wit. d. A. Th. 3 f. 351 b.)

Er klagt über das Verschwinden der Furcht Gottes.

„Niemand fürchtet Gott, es ist alles mutwillig, Gesinde, Bauern, Handwerksleut thut alles, was er will, Niemand strafet, ein jeder lebt nach seinem Willen, bescheißet und betreugt den andern.“ (Walch. III. S. 2591.)

„Unsere Evangelischen werden jetzt siebenmal ärger, denn sie zuvor gewesen. Denn nachdem wir das Evangelium gelernt haben, so stehlen, lügen, trügen, fressen und saufen wir und treiben allerlei Laster. Da ein

Digitized by Google

Teufel bei uns ist ausgetrieben worden, sind ihrer nun sieben ärgere wieder in uns gefahren, wie das jetzt an Fürsten, Herren, Edelleuten, Bürgern und Bauern zu sehen wie sie jetzt thun und sich ohne alle Scheu, ungeachtet Gott und seiner Drauung, verhalten." (Walch. III. S. 2727.)

Er klagt über die Zuchtlosigkeit der Jugend.

„Es ist leider allzuwahr, daß die Jugend jetzt so wüst und wild ist und sich nicht mehr will ziehen lassen." (Bruns, ungedsr. Pred. Luth. 44.)

„Wo man die kinder so hingehen lesset, wird nichts guts draus, wie jetzt für Augen, das die Welt böser ist, denn sie je gewesen, und kein Regiment, gehorsam, noch treue und glauben, sondern eitel verwegene unbendige Leute, an den kein leren noch strafen hilft." (Ausleg. des 10 Geb. Wit. d. A. Th. 6 f. 57. a.)

Er klagt über das Aufhören der guten Werke.

„Wir sehen jetzt, nachdem das Evangelium wider ist geprediget, daß die leut viel geitziger worden, denn zuvor, scharren und kratzen, als wollten sie hungers sterben, welche vorhin in der Blindheit gingen, als waren sie verstarret, ließen immer predigen, was einem jeglichen träumet und gaben, was sie sollten mit hauffen. Jetzt aber, weil ihnen die Augen sind aufgethan, daß sie sehen, wie sie leben und rechte gute Werke thun sollten, geitzen sie als wolt ein jeglicher gerne der welt gut allein zu sich reißen." (Ausleg. des Ev. Math. Kap. 6. Wit. d. A. Th. 4 f. 61 b.).

Digitized by Google

„Unter dem Papsttum waren die Leute mild und gaben gern; aber jetzt unter dem Evangelio gibt niemand mehr, sondern einer schindet nur den andern, und ein jeglicher will alles allein haben. Und je länger man das Evangelium predigt, je tiefer ersaufen die Leute in Geitz, Hoffart und Pracht.“ (Walch. XIII. 1584.)

„Zuvor, da man dem Teufel diente unter dem Papsttum, da war jedermann barmherzig und milde, da gab man mit beiden Händen, fröhlich und mit großer Andacht, den falschen Gottesdienst zu erhalten.“ (Walch. XI. 1758.)

Er sagt von den Evangelischen seiner Zeit, daß sie wie Vieh und Bestien, wie Säue lebten.

„Nachdem bei uns aufgehört hat des Papsts Tyrannei, verachtet nun Jedermann die reine heilsame Lehre, und werden aus den Menschen eitel Vieh und Bestien.“ (Walch. I. 615. Ausl. des 1. B. Mos.)

„Wer nicht mit ihnen (den Alten) eine volle Sau sein will, der wird verachtet.“ (Walch. XII. 789.)

„Denn wie sie (die Bauern) glauben, so leben sie, sie sind und bleiben Säue, glauben wie Säue und sterben wie Säue.“ (Walch. 8 1290.)

Er bekennt, daß Spaltungen und Secten, Aufruhr und Krieg u. s. w. Folgen seiner neuen Lehre gewesen seien.

„Denn alsbald da unser Evangelium anging und sich hören ließ, folgte der greuliche Aufruhr, es erhuben sich in der Kirche (der seinigen) Spaltung und Secten, es ward Ehrbarkeit, Disciplin und Zucht zerrüttet und

Digitized by Google

jedermann wollte vogelfrei sein und thun, was ihn gelüstet nach allem seinem Mutwillen und Gefallen, als wären alle Gesetze, Rechte und Ordnung gar aufgehoben, wie es denn leider allzuwahr ist. Denn der Mutwillen in allen Ständen ... ist jetzt viel größer denn zuvor." (Walch. V. 114.)

„Gott weiß, wie es uns schmerzt, wenn wir hören müssen, es sei vor der Zeit, ehe das liebe Evangelium aufging, alles fein still und friedsam gewesen, nun aber, da es sich in's Volk verbreitet hat, werden alle Ding zerrüttet, die ganze Welt bewegt und über den Haufen geworfen ... Wenn solches ein Weltmensch hört, ärgert er sich daran und denkt es folge und komme der Ungehorsam der Unterthanen gegen die Oberkeit, Aufruhr, Krieg, Pestilenz, Theurung, Zerstörung der Regimente, ganzer Länder und Königreiche, Rotten, Aergernis und anderes dergleichen unzälig viel Unglück von der Lehre des Evangeliums." (Walch. VII. 2556.)

c) Luther gibt unter andern als Wunder zur Beglaubigung seiner göttlichen Sendung die schnelle Verbreitung seiner neuen Lehre, an.

„Ich habe meiner Hoffnung, daß ich in Gottes Namen angefangen und das rechte Wort Gottes lehre, keine stärkere Beweisung und Wunderzeichen, denn daß sie so geschwind in alle Welt ohn mein Treiben, dazu auch durch unzehlig widerstand aller gewaltigen vermehrt worden ist und Uneinigkeit anricht: wenn sie das nicht thet, were ich lengst verzagt und matt geworden: das ist auch die ursache, warumb ich glaub,

Digitized by Google

daß des Bapsts und aller Sophisten-Theologen Bücher mehrer Theils Teuffels lere seien, dieweil sie mit stillem Fried und aller Orten ohne widersprechen in die Welt eingegangen sin." (Wit. d. A. Th. 7. f. 147 a.)

Die schnelle Verbreitung des Protestantismus aber, weit entfernt wunderbar zu sein, läßt sich ganz natürlich erklären; denn Luthers Lehre schmeichelte erstens dadurch den niedrigsten Leidenschaften, daß den geldgierigen Fürsten die lockendste Aussicht auf Erwerb der katholischen Kirchen- und Klostergüter eröffnet wurde.

„Es ist derhalben mein ernstlich begehr, daß ihr des Spiels alles ein Ende machet, das rottisch und sectisch ist, Messen, Vigilien und alles abthuet, das dem heiligen Evangelio entgegen ist und solche Ordnung fürnehmet, damit unser Gewissen für Gott und Name für der Welt bestehen möge." (Brief an das Stift zu Wittemberg, wo er einige dem „Evangelio" günstige Männer haben wollte. De Wette B. 2. S. 505.)

„Man soll die Mönche vorfordern, sie über ihren Glauben befragen, und untersuchen, ob sie das Evangelium recht predigen; findet sich die Sache anders, so ist es Recht, ja Pflicht, ihnen die Pfarre zu nehmen und dieselbe mit einem frommen gelehrten (d. i. lutherischen) Manne zu bestellen; denn es ist nicht Unrecht, ja das höchste Recht, daß man den Wolf aus dem Schafstall jage und nicht ansehe, ob seinem Bauch dadurch Abbruch geschehe." (De Wette B. 2. S. 258.)

„Ich hab zwar oft gerathen, man sollt die geistlichen Güter gebrauchen, Pfarren und Schulen damit zu er-

Digitized by Google

halten . . . Aber es ist das mehrer Teil solcher Güter so verflucht und schändlich gewonnen durch allerlei Gotteslästerung und Büberei, daß es nicht wert ist zu gutem Brauch zu kommen. Und weil der Pabst sammt allen Stiftern und Klöstern, solche Güter, die nicht ihr sind, so schändlich verkriegen, so schändlich verh . . . ren, verbuben und verprassen und kein Amt dafür thun, achte ich's auch nicht groß, ob's etwa durch andre gerissen wird." (Erl. Ausg. 25, 83. ff.)

„O nun greife zu Kaiser, König, Fürsten und Herren und wer zugreifen kann, Gott gebe faulen Händen kein Glück. Und erstlich nehme man dem Papst, Rom, Romandiol, Urbim, Bononia und alles was er hat als ein Papst, denn er ist Possessor pessimæ fidei, er hat's mit Lügen und Trügen; ah, was sage ich Lügen und Trügen! er hat's mit Gotteslästerung und Abgötterei dem Reich schändlich gestohlen, geraubet und ihm unterworfen, und dafür in das ewige höllische Feuer unzälige Selen durch seine Abgötterei verführt und Christi Reich verstört." (Wider das Pabsttum, Erl. Ausg. 26. S. 155.)

Luther bediente sich zweitens zur Verbreitung seiner neuen Lehre der Verleumdung.

„Der Bapst hat die heilige Schrift in den Dreck getreten." (Abh. über die Concilien.)

„Der Bapstesel ist ein so grober Esel, daß nicht kann noch will unterscheiden zwischen Gottes Wort und Menschen lere, sondern helt beides gleich." (Von der rechten alten Kirche. Wit. d. A. Th. 7 f. 518 a.)

Digitized by Google

„Die Papisten wissen ebensoviel von der Schrift wie eine Gans im Psalter.“ (Wider die verfluchte Bulle des Antichrists.)

„Die Papisten scheuen und fliehen die Schrift, wie die Teufel das Creutz.“ (Gegen die Schrift des Bocks zu Leibzig.)

„Sie (die Papisten) sagen, wenn man an Gott glaubt, so wird man verdammt.“ (Wit. T. 1. præf. f. 84 a.)

„Der Papst hat den Teufel angebetet.“ (Jen. T. 6 f. 516 a. ed. 1557.)

„Die Päpste predigen kein Wort von Christo. (Wit. T. 2 f. 357 a.) Unsere Papisten halten Christum im Hertzen für gar nichts denn für eitel Fabel.“ (Wit. T. 1. præf. f. 3.) Christum erkennen und an ihn glauben halten die Papisten für Abgötterei. (Wit. T. 1. præf. f. 511. b.) Die Papisten halten Christum für einen frommen Mann. (Hauspost. f. 56 a.) Sie kehren St.-Pauli Wort und sagen, Gott hat uns nicht geliebt und sich für uns hingegeben, sondern wir haben ihn geliebt und für ihn uns dargegeben.“ (ibid. f. 94 a.) Der Papst gibt den Seinen Golds genug, daß sie sagen, Christus sey nicht auferstanden.“ (Tischr. f. 99 b.)

„Wie auch jetzt Gottes gebot alle sampt der Bapst hat abgethan und seine hinzugesetzt. Denn wie gehöret ist, die Papisten leren, es sey nicht not, Gott zu lieben aus ganzem hertzen, damit ist abgethan das erste gebot; item so leren sie, die kinder ungehorsam seyn den Eltern, wie sie sind — damit liegt das vierte gebot. Item sie leren, es sey nicht not, den Feind zu lieben, damit leren sie zorn behalten wider das fünft. Item unzehliche weise

Digitized by Google

hat er, die Ehe zu reiſſen, und zu machen, damit iſt abe das ſechste. Item ſie leren unrecht gut Wucher zins gewinnen wider das ſiebend. Item alle ihr Leer iſt falſch zeugniß wider das acht. Alſo iſt unter dem Papſt kein Gottes gebot mehr, ſind alle abgethan.“ (Wider den falſchen Stand der Geiſtlichen. Wit. d. A. Th. 7 f. 309 b.)

„Wenn wir dem Drucke entgehen und friedlich davon kommen, wollen wir unſere Betrügereien, Lügen und Fehler wieder gut machen.“ (Brief an Melanchthon.)

Luther appellirte drittens zur Verbreitung ſeiner neuen Lehre an die rohe Gewalt.

Die Sache des Evangeliums könne nicht ohne Aufruhr getrieben werden.

„Ich beſchwöre dich, wenn du die rechte Geſinnung vom Evangelio haſt, glaube doch nicht, daß die Sache deſſelben könne getrieben werden ohne Tumult, ohne Skandal, ohne Aufruhr. Du wirſt aus dem Schwert keine Feder und aus dem Krieg keinen Frieden machen...“ „Daher habe ich die Hörner aufgerichtet wider dieſen römiſchen Götzen und wahren Antichriſt mit Zuverſicht. Nicht ein Wort des Friedens, ſondern ein Wort des Schwerts iſt das Wort Chriſti.“ (Brief an Spalatin 1520.)

Es ſei mit Waffen, und nicht mit Worten gegen die Papiſten zu kämpfen.

„Niemand kann ſelig werden, wenn er nicht aus allen Kräften, auf Tod und Leben, gegen die Einrichtungen

Digitized by Google

und Befehle des Papstes kämpft." (De Wette. B. 1. p. 578.)

„Es wird nöthig sein (zur Aufrechthaltung seiner Lehre) Gewaltsamkeit stattfinden zu lassen, ohne jedoch der Wahrheit etwas zu vergeben. (De Wette, I. 139.)

„Wo aber jr rasend wüten (gegen Luthers Lehre) so ein fortgang haben sollt, dünkt mich, es were schier kein besser rath und ertzney ihm zu steuern, denn das Kaiser, Könige und Fürsten mit Gewalt dazu theten, sich rüsteten und griffen diese schedlichen Leute an, so alle Welt vergiften, und machten einmal des Spieles ein Ende mit Waffen und nicht mit Worten. So wir Diebe mit strang, Mörder mit Schwerdt, Ketzer mit feuer straffen, warumb greifen wir nicht vielmehr an diese schedlichen Lerer des Verderbens, als Bepste, Cardinale, Bischove und das ganze Geschwärm der Römischen Sodoma mit allerlei Waffen und waschen unsere Hände in ihrem Blute." (Wit. germ. Th. 9. f. 24. b.)

Man müsse mit Infanterie und Cavallerie gegen Rom marschiren.

„Ich warte nur bis ich zwanzigtausend Mann Infanterie und fünftausend Mann Cavallerie beisammen haben werde; dann gedenke ich nach Rom zu marschiren und mir Glauben zu verschaffen". (Wider die verfluchte Bulle des Antichrists. — Wit. lat. T. 2. f. 91. b.)

Alles sei erlaubt zur Vernichtung des Papstthums.

„Wir hier sind überzeugt daß das Papstthum der Sitz des wahren und leibhaftigen Antichrists ist und

Digitized by Google

glauben, daß uns zu seiner Hintergehung und Vernichtung um des Heils der Seelen willen alles erlaubt ist." (Brief an Lange 1520. — De Wette.).

Die dem Evangelium widerstehen, seien in's Loch zu werfen.

„Die Obrigkeit hat solchen Stürmern zu wehren; Menschen, welche sich dieses — das reine Evangelium — nicht gefallen lassen wollen, müssen zum Stillschweigen gebracht werden: man lasse nur einen oder sechs beim Halse nehmen und in's Loch werfen, so wird der Teufel sich schon anders stellen!" (De Wette II. p. 422 u. s. w.)

Die seine Lehre nicht annehmen wollen, seien aus dem Lande zu verjagen.

„Welche es (die lutherische Lehre im kleinen Katechismus) nicht lernen wollen, denselbigen sage man, wie sie Christum verläugnen und keine Christen sind . . . und sollen dem Papst und seinen Officialen, dazu dem Teufel hingeweiset seyn; darzu sollen ihnen die Eltern und Hausherren Essen und Trinken versagen und ihnen anzeigen, daß solche rohe Leute der Fürst aus dem Lande jagen wolle . . . Wiewohl man Niemand zwingen kann noch soll zum glauben, soll man doch den Haufen dahin halten und treiben, daß sie wissen was unrecht ist, bei denen, bei welchen sie wohnen, sich nähren und leben wollen u. s. w." (Vorrede zum kleinen Katechismus.)

Die die Bisthümer vertilgen, seien liebe Gotteskinder.

„Alle die dazu thun, leib und ehr dran setzen, daß

Digitized by Google

die Bisthum verstöret und der Bischoff Regiment vertilgt werde, das sind liebe Gotteskinder und rechte Christen, halten über Gottes Gebot und streiten wider des Teuffels Ordnung. Wiederumb, die da halten über der Bischoff Regiment und sind ihnen unterthan mit willigem gehorsam, die sind des Teuffels eigen Diener, und streiten wider Gottes ordnung und Gesetz." (Reformationsbulla. — Wit. Th. 7. f. 314. b.)

Die katholischen Pfarrer müssen gewaltsam vertrieben werden.

„Man soll die Mönche vorfordern, sie über ihren Glauben befragen, und untersuchen, ob sie das Evangelium recht predigen; findet sich die Sache anders, so ist es Recht, ja Pflicht ihnen die Pfarre zu nehmen und dieselbe mit einem frommen gelehrten (d. i. lutherischen) Manne zu bestellen; denn es ist nicht Unrecht, ja das höchste Recht, daß man den Wolf aus dem Schafstall jage und nicht ansehe, ob seinem Bauch dadurch Abbruch geschehe." (De Wette B. 2. p. 258.)

Die Bibel.

David: „Deinem Hause ziemt Heiligkeit, o Herr, auf ewige Zeiten." (Ps. 92. 5.)

„Das Gesetz des Herrn ist makellos; es lehret Nüchternheit, Weisheit, Gerechtigkeit und Tugend." (18. 8 und Weish. 8. 7.)

Jesus: „Heilige sie in der Wahrheit. Dein Wort

Digitized by Google

ist die Wahrheit. Wie du mich in die Welt gesandt hast, so sende ich auch sie in die Welt, und ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt seien." (Joh. 17. 17. 19.)

Der h. Paulus: „Männer, liebet eure Weiber, wie auch Christus die Kirche geliebt, und sich selbst für sie hingegeben hat, um sie zu heiligen und zu reinigen in der Wassertaufe durch das Wort des Lebens, um selbst herrlich der Kirche sich darzustellen, ohne Makel ohne Runzel oder etwas dergleichen, sondern daß sie heilig und unbefleckt sei." (Eph. 5. 25—27.)

„Gott hat uns in Christo erwählet vor Grundlegung der Welt, daß wir heilig und untadelhaft seien vor ihm in Liebe." (Eph. 1. 4.)

„Paulus, Knecht Gottes, aber Apostel Jesu Christi, zum Glauben der Auserwählten Gottes und zur Erkenntniß der Wahrheit, welche zur Gottseligkeit führt." (Tit. 1. 1.)

„Christus hat sich selbst für uns hingegeben, damit er uns von aller Ungerechtigkeit erlöse, und sich ein Volk rein darstelle, das er sich zu eigen nehmen könne, das guten Werken nachstrebet." (Tit. 2. 14.)

D. h. Johannes: „Wer Sünde thut ist vom Teufel: denn der Teufel sündigt vom Anfange: der Sohn Gottes ist dazu erschienen, die Werke des Teufels zu zerstören. Jeder der aus Gott geboren ist, thut keine Sünde u. s. w." (1. Joh. 3. 8.)

„D. h. Petrus: „Haltet den Herrn Christum heilig in euren Herzen u. s. w." (1. Petr. 3. 15.)

Jesus: „Es werden aber denen, die da glauben,

Digitized by Google

dieſe Wunder folgen: in meinem Namen werden ſie Teufel austreiben, mit neuen Sprachen reden, Schlangen aufheben, und wenn ſie etwas tödtliches trinken, wird es ihnen nicht ſchaden, Kranken werden ſie die Hände auflegen, und ſie werden geſund werden." (Marcus 16. 17—18.)

„Glaubet ihr nicht, daß ich im Vater bin und der Vater in mir iſt. Wo nicht, ſo glaubet mir doch um der Werke willen. Wahrlich, wahrlich, ſage ich euch, wer an mich glaubt, der wird die (Wunder) Werke auch thun, die ich thue, und er wird noch größere als dieſe thun; denn ich gehe zum Vater." (Johann. 14. 11—12.)

Apoſtelgeſchichte: „Petrus aber ſprach (zum Lahmgebornen an der Thüre des Tempels zu Jeruſalem): Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir. Im Namen Jeſu Chriſti, des Nazaräers, ſteh auf und wandle! Und er faßte ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf; und plötzlich waren ſeine Schenkel und Fußſohlen geſtärkt. Er ſprang auf, ſtand und wandelte: und er ging mit ihnen hinein in den Tempel, wandelte und ſprang und lobte Gott. Und alles Volk ſah ihn wandeln und Gott loben." (3. 6—9.)

„Petrus aber... kniete nieder und betete. Dann wandte er ſich zu dem Leichname und ſprach: Tabitha, ſteh auf! Sie aber öffnete ihre Augen: und da ſie den Petrus ſah, ſetzte ſie ſich auf. Er aber gab ihr die Hand, und richtete ſie auf. Und als er die Heiligen und die Wittwen gerufen hatte, ſtellte er ſie lebend vor.

Digitized by Google

Da ward es kund in ganz Joppe und Viele glaubten an den Herrn.“ (9. 40—42.)

„Philippus aber zog hinab in die Stadt Samaria und predigte ihnen Christum. Und die Schaaren merkten einmüthig auf das, was Philippus sagte, indem sie die Zeichen hörten und sahen, die er that. Denn viele von ihnen hatten unreine Geister, welche unter lautem Geschrei ausfuhren. Und viele Gichtbrüchige und Lahme wurden geheilt. Darum ward eine große Freude in derselben Stadt u. s. w.“ (8. 5—9.)

„Und es saß zu Lystra ein Mann, schwach an den Füßen, lahm von seiner Mutter Leibe an, der noch nie gegangen war. Dieser hörte den Paulus reden: und da dieser ihn anblickte, und sah, daß er Glauben hätte, geheilt werden zu können, sprach er mit lauter Stimme: Stelle dich aufrecht auf deine Füße und er sprang auf und wandelte. Da nun das Volk sah, was Paulus gethan hatte, erhob es seine Stimme und sprach auf lycaonisch: Götter sind Menschen geworden, und zu uns herabgekommen.“ (14. 7—10.)

„Auch wirkte Gott nicht geringe Wunder durch die Hand des Paulus: so daß man auch auf die Kranken von seinem Leibe die Schweißtücher und Gürtel auflegte, und die Krankheiten von ihnen wichen, und die bösen Geister ausfuhren.“ (19. 11—12.) — „So breitete sich das Wort Gottes aus mit Macht und ward gewaltig.“ (19. 20.)

D. h. Paulus: „Niemals haben wir uns schmeichelhafter Worte bedient, noch Gelegenheit zum Geize gesucht, Gott ist Zeuge.“ (1. Thess. 2. 5.)

Digitized by Google

D. h. Petrus: „Leget ab alle Bosheit und allen Betrug, Heuchelei und Neid und alle Verleumdungssucht, und seid, als neugeborne Kinder, begierig nach der geistigen unverfälschten Milch, um durch sie zur Seligkeit aufzuwachsen.“ (1 Petr. 2. 1—2.)

D. h. Paulus: „Die Frucht des Geistes ist: Geduld, Milde, Güte, Langmuth, Sanftmuth u. s. w.“ (Gal. 5. 22—23.)

„Ein Knecht des Herrn aber soll nicht zanken, sondern sanftmüthig sein gegen Jedermann, lehrfähig, geduldig, mit Milde zurechtweisend die, welche der Wahrheit widerstreben.“ (II. Tim. 2. 24—25.)

V.

Luther

hat eine Kirche gestiftet, welche das dritte Kennzeichen der wahren Kirche Jesu, nämlich die Allgemeinheit, nicht besitzt.

Luther selbst bekennt, daß er Papist gewesen sei und zur katholischen Kirche gehört habe.

„Ich bin ein Mönch und toller Papist gewesen und war von der papistischen Lehre so sehr benebelt und in ihr dermassen ersoffen, daß ich, wenn ich gekonnt hätte, alle umgebracht haben würde, die dem Papst auch nur mit einer Sylbe zu nahe traten.“ (Wit. T. 1. præf. 1, a.)

Digitized by Google

Er bekennt daß er anfangs, nämlich 1500 Jahre nach Gründung der christlichen Kirche, der einzige Lutheraner gewesen sei.

„Anfangs stand ich allein und war ungeschickt in der Behandlung so wichtiger Sachen, ich bin von ungefähr und nicht durch freien Entschluß in diese Stürme gerathen, wofür Gott mein Zeuge ist.“ (Luth. Werke.)

Er sagt, daß vor ihm gar keine Kenntniß der wahren Religion und des Evangeliums vorhanden gewesen sei — die allgemeine christliche Kirche mithin nicht bestanden habe.

„Man soll bedenken, wie erschrecklicher Weise die ganze Welt bethört und gefangen gewest durch die schendlichen Papisten. Das Licht (daß der Cölibat nichts verdienstliches sei) ist ganz und gar aus der christlichen Kirch hinweggenommen gewest, und das ist durch die Bepst geschehen, also daß gar keine Erkenntniß weder des Schöpfers noch der Creaturen mehr unter den Leuten geblieben.“ (Ausl. der Genes. K. 37. Wit. D. A. Th. 11. f. XX a.)

„Unser Evangelium hat Gott Lob viel großes gutes geschafft, es hat zuvor Niemand gewußt was Evangelium, was Christus u. s. w. sey. Summa wir haben gar nichts gewußt was ein Christ wissen soll u. s. w.“ (Warn. an die lieben Deutschen. Wit. D. A. Th. 7. f. 442 a.)

Digitized by Google

Die Bibel.

Jesus: „Gehet hin und lehret alle Völker". (Math. 28. 19.)

„Gehet hin in die ganze Welt und prediget das Evangelium allen Creaturen." (Marc. 16. 15.)

„Und es wird dieses Evangelium vom Reiche in der ganzen Welt allen Völkern zum Zeugnisse gepredigt werden: und alsdann wird das Ende kommen." (Math. 24. 14.)

„Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der über euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an die Grenzen der Erde." (Apostelg. 1. 8.)

D. h. Paulus: „Vor allem danke ich meinem Gott durch Jesum Christum für euch alle; weil euer Glaube in der ganzen Welt verkündet wird." (Röm. 1. 8.)

„Ueber die ganze Erde geht aus ihr Schall und bis an die Enden des Erdkreises ihr Wort." (Röm. 10. 18. Ps. 18. 5.)

„Von der Hoffnung, die euch im Himmel hinterlegt ist, habt ihr gehört durch das Wort der Wahrheit des Evangeliums, das zu euch gekommen; wie auch in der ganzen Welt es ist, Früchte bringt und zunimmt." (Col. 1. 5. 6.)

„Gott will, daß alle Menschen selig werden und zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen." (1. Tim. 2. 4.)

Digitized by Google

VI.

Luther

hat eine Kirche gestiftet, welche das vierte Kennzeichen der wahren Kirche Jesu, nämlich die Apostolizität, nicht besitzt.

Er kann nicht auf ein apostolisches Hirtenamt Anspruch machen, da er die Bischöfe, diese rechtmäßigen Nachfolger der Apostel, verleugnet.

„Sie (die Bischöfe) sind Bischoff aber nicht der Christen, sondern der Diebe, reuber und wucherer, ja heupt (haupt) Diebe, heuptreuber und Heuptwucherer. . . Es sind nicht weiter Bischove, es sind ungelehrte götzen und potzen, larven und maulaffen, Wölff, Tyrannen, Seelmörder und des Endechrist's Apostel sind sie, die Welt zu verderben. Und daß ich es herausschütte, so soll jedermann wissen, daß die Bischoff, die jetzt über viel Stedt regieren, nicht christliche Bischoff nach Gottes ordnung, sondern aus teuffelischer ordnung und menschlichem frevel und sind auch gewißlich des Teuffels boten und Statthalter". (Wider den falschen Stand der Geistlichen. Wit. d. A. Th. 7 f. 312 a.)

Anmerkung. — Daß die von Luther gestiftete Kirche in ihrem Ursprunge und ihrer Lehre nicht apostolisch sei, geht zur Genüge aus dem anderweitigen Inhalte dieser Schrift hervor.

Die Bibel.

Jesus: „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel

Digitized by Google

und auf Erden. Darum gehet hin, und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes: und lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe: und siehe ich bin bei euch (den Aposteln und ihren Nachfolgern) alle Tage bis an's Ende der Welt." (Math. 28. 18. 20.)

D. h. Paulus: „Ihr seid erbaut auf die Grundfeste der Apostel und Propheten, während Christus selbst der Haupteckstein ist, durch welchen das ganze Gebäude zusammengefügt ist, und heranwächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, durch welchen auch ihr unterbaut seid zu einer Wohnung Gottes im Geiste." (Ephes. 2. 20. 22.)

D. h. Johannes: „Die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundsteine, und darauf waren die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes." (Off. 21. 14.)

„Er (Jesus) hat Einige zu Aposteln, Einige zu Propheten, Einige zu Evangelisten, Einige aber zu Hirten und Lehrern verordnet . . . zur Erbauung des Leibes Christi, bis wir alle zusammengelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntniß des Sohnes Gottes," (woraus folgt, daß in der Kirche Jesu ein apostolisches Hirtenamt sein muß bis an's Ende der Zeiten.) — (Eph. 4. 11. 13.)

Digitized by Google

VII.

Luther

lehrt, daß die heilige Schrift die alleinige Quelle des Glaubens für alle Christen sei, verwirft somit die mündliche Ueberlieferung.

„Ich wil hie meinen grundt, welcher von jeglichem Christen ungebrochen sol gehalten werden, erneuert haben, daß alles was außerhalb der Schrift, sonderlich in Dingen, die Gott angehören, geschieht, kompt vom Teufel (vom Mißbrauch der Messe.)

„Eine andere Regel haben wir, nämlich die, daß durch Gottes Wort (h. Schr.) und sonst durch Niemanden nicht einmal durch einen Engel die Glaubensartikel aufgestellt werden.“ (Art. Schmal. P. 2 Art. 2. Roch. 308.)

„Dis (das Wort Gottes oder die hl. Schrift) ist das stück, das alle Wunder thut, alles zu recht bringet, alles erhebt, alles ausrichtet, alles thut, alle Teufel austreibet, als Walfahrtsteufel, Ablaßteufel, Fegfeuersteufel, Meßteufel, Bruderschaftsteufel, Heiligenteufel, Meßteufel, Klosterteufel, Pfaffenteufel, Rottenteufel, Aufruhrteufel, Ketzerteufel, als Papstteufel, auch Antinomerteufel, doch nicht ohne geschrey und gezeter u. s. w.“ (Von den Concilis. Wit. d. A. Th. 7 f. 504 b.)

Digitized by Google

Die Bibel.

Moſes: „Gedenke der alten Tage, betrachte alle Geſchlechter: frage deinen Vater, er wird dir's verkünden, deine Ahnen, ſie werden dir's ſagen.“ (5 B. 37—7.

David: „Gott mit unſern Ohren haben wir's gehört, unſere Väter haben es uns erzählt, das Werk, das du gethan in ihren Tagen, und in den Tagen der Vorzeit.“ (Pſ. 43. 2.)

Jeſus: „Lehret die Völker Alles halten, was ich euch befohlen habe.“ (Math. 28—20.) „Gehet hin in die ganze Welt und prediget das Evangelium (das noch nicht geſchrieben war) allen Creaturen“. (Marc. 16—15.)

D. h. Johannes: „Es iſt noch vieles Andere, was Jeſus gethan hat. Wollte man dieſes einzeln aufſchreiben, ſo glaube ich, würde die Welt die Bücher nicht faſſen, die zu ſchreiben wären.“ (Ev. 21. 25.)

D. h. Johannes: „Ich hätte euch noch viel zu ſchreiben, aber ich wollte es nicht durch Papier und Tinte, denn ich hoffe zu euch zu kommen, und von Mund zu Mund zu reden, damit eure Freude vollkommen werde.“ (2 Br. 12.)

D. h. Paulus: „Ich lobe euch, Brüder, daß ihr in Allem meiner eingedenk ſeid, und meine Vorſchriften haltet, ſo wie ich ſie euch überliefert habe.“ (1 Cor. 11—2.)

„Das Uebrige will ich anordnen, wenn ich kommen werde.“ (1. Cor. 11—34.)

Digitized by Google

„Ihr wisset, welche Vorschriften ich euch gegeben habe durch den Herrn Jesum.“ (1 Thess. 4. 2.)

„Stehet fest, Brüder, und haltet an den Ueberlieferungen, die ihr erlernt habet, es sei durch Wort oder durch einen Brief von uns.“ (11 Thess. 2—14).

„Halte an dem Vorbilde der heilsamen Worte, die du von mir gehört hast, im Glauben und in der Liebe in Christo Jesu! Bewahre die gute Hinterlage durch den heiligen Geist, der in uns wohnt.“ (11 Tim. 1. 13—14.)

„Was du gehört hast von mir mittelst vieler Zeugen, das vertraue treuen Menschen, welche tauglich sein werden, auch Andere zu lehren.“ (11 Tim. 2. 2.)

„Du bleibe bei dem, was du gelernt hast und dir anvertraut worden ist: denn du weißt ja, von wem du gelernt hast. (11 Tim. 3. 14.)

VIII.

Luther

behauptet, daß die heilige Schrift ein klares Buch sei.

„Wenn euch Jemand von ihnen antastet und spricht: Man mus der Veter auslegen haben, die Schrift sey tunkel, solt ihr antworten, es sey nicht war; es ist auf Erden kein klarer Buch geschrieben denn die heilige Schrift, die ist gegen alle andere Bücher gleich wie die Sonne gegen alle licht; sie reden solch ding nur

Digitized by Google

daß wir ihren Traumpredigen glauben sollen." (Auslegg. des 37 Ps. Wit. d. A. Th. 3 f. 10 a.)

„Daß in der heiligen Schrift etliche Ding sollen heimlich und dunkel sein, und das nicht alles, daran unsere Seligkeit liegt, darin offenbar und klar sollt sein, das haben wohl die tollen gottlosen Sophisten (Papisten) also in die Welt hinausgeschrieen und in allen Schulen vorgeleiert; aber sie haben nicht einen eigenen spruch oder artikel aufgebracht .... damit sie ihren tollen Wahn bewiesen." (Schr. vom knechtischen Willen.)

„Doch also, daß sie (die h. Schrift) gleichwohl allen, auch unmündigen Kindern und Senglingen offen steht und klar ist." (Wit. d. A. Th. 3 f. 275 b.)

Die Bibel.

Buch der Weisheit: „Kaum fassen wir das, was auf Erden ist, was uns vor den Augen liegt, finden wir mit viel Mühe: wer wird denn erforschen, was im Himmel ist? Wer wird deinen Sinn errathen, wenn du ihm nicht Weisheit gibst, und deinen heiligen Geist aus der Höhe sendest, daß die Wege derer, die auf Erden sind, gebessert werden, und die Menschen lernen, was dir gefällig ist." (9. 16—18.)

Apostelgeschichte: „Philippus lief hinzu, und hörte ihn lesen den Propheten Jsaias, und sprach: Meinst du auch zu verstehen, was du lieset? Er sagte: Wie kann ich es, wenn mich Niemand unterweiset?" (8. 30—31.)

Digitized by Google

D. h. Petrus: „Auch unser geliebtester Bruder Paulus hat nach der ihm verliehenen Weisheit euch geschrieben: wie er denn in allen seinen Briefen thut, worin er davon redet, in welchen manches schwer verständlich ist, welches, so wie die übrigen Schriften, ununterrichtete und leichtfertige Menschen zu ihrem eigenen Verderben mißdeuten (II Br. 3. 15—16.)

IX.

Luther

verwirft das kirchliche Lehramt.

Er behauptet, ein jeder Christ sei Richter in Sachen des Glaubens.

„Darum warnt uns der Herr und saget: Hütet euch vor den falschen Propheten. Diesen Punkt sollen wir hie wohl merken, daß der Herr Christus ... Macht gibt allen Christen Richter zu seyn, über alle Lehre und Gewalt zu urtheilen, was da recht sey. Wir müssen Richter seyn und haben Macht alles zu urteilen, über alles, das euch fürgeschlagen wird, darum, daß ich auf keinen Menschen bauen kann. ... Darum ist es ein unsinnig Ding, daß die Concilia (Kirchenversammlungen) beschließen und setzen wollen, was man glauben soll. Also müssen wir frei Richter bleiben, daß wir Macht haben zu urteilen und zu richten und zu verdammen Alles was der Papst und die Concilia beschließen. Kein

Digitized by Google

Richter ist auf Erden in geistlichen Sachen über christliche Lehre, dann (derjenige den) der Mensch in seinem Herzen hat, er sey ein Mann oder ein Weib, jung oder alt, Kind oder Magd, gelehrt oder ungelehrt. Kein Gelehrter soll dir nehmen dein Urteil, denn du hast es gleich, als er." (Postill. 1523 zu Straßburg erschienen, 9 Sonnt. nach Pfingst.)

Man habe die Kirche nicht zu hören in Sachen des Glaubens.

„Nachdem ich mich (beim Uebergange vom Katholizismus zum Protestantismus) über alle Gründe, die man mir entgegengestellt hatte, weggesetzt hatte, so war noch der letzte übrig, dessen ich kaum mit der Hülfe Christi, und nur mit der größten Anstrengung und unter vieler Angst Meister werden konnte, der Grund nämlich, daß man die Kirche hören soll." (Vorrede zu den Disp. Wit. lat. T. I. f. 49 b.)

Man werde durch Gottes Eingebung über das reine Wort Gottes belehrt.

„Ich möchte fürwahr wohl gerne ein recht christlich Concilium sehen, nicht daß wir's bedürfen, denn unsere Kirchen sind nun durch Gottes Gnaden mit dem reinen Wort und rechten Brauch der Sacramente, mit Erkenntniß, allerlei Ständen und rechten Werken also erleuchtet und beschickt, daß wir unserthalben nach keinem Concilio fragen." (Schmalk. Artikel.)

Digitized by Google

Die Bibel.

esus: „Hat dein Bruder wider dich gesündiget, h hin, und verweise es ihm zwischen dir und ihm r: gibt er dir Gehör, so hast du deinen Bruder nnen. Gibt er dir aber kein Gehör, so nimm noch n oder Zwei zu dir, damit die ganze Sache auf Munde zweier oder dreier Zeugen beruhe. Hört ch diese nicht, so sag' es der Kirche: wenn er die Kirche nicht hört, so sei er dir wie ein und öffentlicher Sünder." (Math. 18. 15—17.)

Wer euch höret, der höret mich und wer verachtet, der verachtet mich: wer aber mich verachtet, der verachtet der, der mich gesandt hat." (Luc. 10—16.)

D. h. Paulus: „Es ist eure Pflicht, unterthan zu sein, nicht nur um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen." (Röm. 13. 5.)

„Gehorchet euren Vorstehern und seid ihnen unterthänig, denn sie wachen über eure Seelen als Solche, die Rechenschaft geben werden, damit sie dieß mit Freude thun, und nicht mit Seufzen: denn das würde euch keinen Nutzen bringen." (Hebr. 13. 17.)

D. h. Petrus: „Das wisset vor Allem, daß jede Weissagung der heiligen Schrift nicht aus eigener Auslegung geschieht." (2. Br. 1. 20.)

Digitized by Google

X.

Luther

spricht Gott die Weisheit ab.

„Es fragt sich, ob ein Weinfaß, welches so breit, lang und hoch wäre, als Wittemberg und Lemberg von einander liegen, allen jenen Wein fassen könnte, welchen der thörichte, dumme und närrische Gott alle Jahre für die schlimmsten Leute, als Heinriche, Alberte und Päpste verschleudert, da unterdessen seine Kinder Wasser saufen müssen." (Neuest. Brief. Luthers, herausgegeb. von Schütze. Br. 22 S. 162.)

Die Bibel.

David: „Wie groß sind deine Werke, o Herr! Alles hast du mit Weisheit gemacht; die Erde ist voll von deiner Güte." (Ps. 103. 24.)

Jeremias: „Gott gründete den Erdkreis durch seine Weisheit, und spannte durch seine Einsicht den Himmel aus." (10. 12 u. 51. 15.)

D. h. Paulus: „O Tiefe der Weisheit und der Erkenntniß Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und wie unerforschlich seine Wege! (Röm. 11. 33.)

Digitized by Google

XI.

Luther

spricht Gott, wenigstens praktisch, die Heiligkeit ab.

„Auch die böſen Werke wirkt Gott in den Gottloſen. (Assert. Art. 36 Baſel, 1521.)

„Dieweil Gott Alles in Allem regiert, wirket und ſchaffet, ſo muß er auch von not (nothwendig) wirken und ſchaffen in Satan und den gottloſen Menſchen; darnach aber die Creaturen ſind, darnach wirket er in ihnen, das iſt, nachdem die zwo Creaturen von Gott gewendet und böſe ſind, und doch gleichwohl mit getrieben werden durch die allmächtige Gewalt Gottes, ſo können ſie nichts denn Böſes thun, gleich als wenn ein guter Reiter ein hinkend Pferd reitet.“ (Wit. d. A. Th. 6 f. 499 b.)

„Die Diatribe (die Schrift des Erasmus) denke, dichte, trachte, ſinge was ſie will, hat Gott von Ewigkeit verſehen, daß Judas hat ſollen ein Verreter werden, ſo hat er müſſen verraten und iſt nicht in Judas Gewalt geweſt, das anders zu machen, wiewol der das gethan hat mit willen und nicht gezwungen; aber das Wollen war an Judas Gottes werk.“

„Das ſagen wir auch (f. 524. a.) das wenn auch Gott ohne die Gnade Chriſti wirket, Alles in Allen, auch in den gottloſen wirket; nachdem er alles geſchaffen hat und alles regiert beweget und treibet

nach seiner allmechtigen Kraft, die keine Creatur zu endern vermag, sondern muß folgen ein jegliches nach seiner art, die ihm von Gott gegeben ist, also sind Gottes mitwirker alle Gottlosen."

Die Bibel.

1. B. der Könige: „Es ist keiner heilig wie der Herr." (2. 2.)

Isaias: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott der Heerschaaren." (6. 3.)

David: „Du (o Herr) liebest Gerechtigkeit und hassest das Unrecht. (Ps. 44. 8.)

„Du bist kein Gott, der Unrecht liebt, und der Böse verweilt nicht bei dir, noch verweilen die Ungerechten vor deinen Augen. Du hassest Alle, die Böses thun, vertilgst Alle, die Lügen reden; den Mann des Fluches und Truges verabscheut der Herr." (Ps. 5. 5—7.)

D. h. Petrus: „Seid nach dem Heiligen, der euch berufen hat, auch selbst heilig in all euerm Wandel; denn es steht geschrieben: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig." (1. Br. 1. 15—16.)

D. h. Paulus: „Das ist Gottes Wille eure Heiligkeit." (1. Thess. 4. 3.)

D. h. Johannes: „Wer soll dich nicht fürchten, Herr, du allein bist ja heilig." (Offenb. 15. 4.)

Digitized by Google

XII.

Luther

spricht Gott die Wahrhaftigkeit ab, indem er lehrt, Gott verbiete was er in der hl. Schrift gebiete.

„Das soll dir eine gewisse Regel sein: wenn die Schrift gebeut, das man kein gut Werk thun soll, solt du es also verstehen, daß sie verbeut, daß du solt kein gut Werk thun.“ (Ausleg. des 5. Pf. Wit. d. A. Th. 3 f. 143 a.)

Die Bibel.

Moſes: „Gott iſt nicht wie ein Menſch, daß Er lüge.“ (4. 23. 19.)

David: „Die Wahrheit des Herrn bleibt in Ewigkeit.“ (Pſ. 116. 2.)

Jeſus: „Dein Wort (Vater) iſt Wahrheit.“ (Johan. 17. 17.)

D. h. Paulus: „Es iſt unmöglich, daß Gott lüge.“ (Hebr. 6. 18.)

XIII.

Luther

spricht Gott die Gerechtigkeit ab.

„Es iſt die höchſte Tafel des Glaubens, gleuben, daß der Gott gleichwohl der gerechteſt ſey, des wille

Digitized by Google

daß wir ihren Treuunpredigen glauben sollen." (Auslegg. des 37 Ps. Wit. d. A. Th. 3 f. 10 a.)

„Daß in der heiligen Schrift etliche Ding sollen heimlich und dunkel sein, und das nicht alles, daran unsere Seligkeit liegt, darin offenbar und klar sollt sein, das haben wohl die tollen gottlosen Sophisten (Papisten) also in die Welt hinausgeschrieen und in allen Schulen vorgeleiert; aber sie haben nicht einen eigenen Spruch oder artikel aufgebracht . . . . damit sie ihren tollen Wahn bewiesen." (Schr. vom knechtischen Willen.)

„Doch also, daß sie (die h. Schrift) gleichwohl allen, auch unmündigen Kindern und Senglingen offen steht und klar ist." (Wit. d. A. Th. 3 f. 275 b.)

Die Bibel.

Buch der Weisheit: „Kaum fassen wir das, was auf Erden ist, was uns vor den Augen liegt, finden wir mit viel Mühe: wer wird denn erforschen, was im Himmel ist? Wer wird deinen Sinn errathen, wenn du ihm nicht Weisheit gibst, und deinen heiligen Geist aus der Höhe sendest, daß die Wege derer, die auf Erden sind, gebessert werden, und die Menschen lernen, was dir gefällig ist." (9. 16—18.)

Apostelgeschichte: „Philippus lief hinzu, und hörte ihn lesen den Propheten Jsaias, und sprach: Meinst du auch zu verstehen, was du lieſest? Er sagte: Wie kann ich es, wenn mich Niemand unterweiset?" (8. 30—31.)

Digitized by Google

D. h. Petrus: „Auch unser geliebtester Bruder Paulus hat nach der ihm verliehenen Weisheit euch geschrieben: wie er denn in allen seinen Briefen thut, worin er davon redet, in welchen manches schwer verständlich ist, welches, so wie die übrigen Schriften, ununterrichtete und leichtfertige Menschen zu ihrem eigenen Verderben mißdeuten (II Br. 3. 15—16.)

IX.

Luther

verwirft das kirchliche Lehramt.

Er behauptet, ein jeder Christ sei Richter in Sachen des Glaubens.

„Darum warnt uns der Herr und saget: Hütet euch vor den falschen Propheten. Diesen Punkt sollen wir hie wohl merken, daß der Herr Christus ... Macht gibt allen Christen Richter zu seyn, über alle Lehre und Gewalt zu urtheilen, was da recht sey. Wir müssen Richter seyn und haben Macht alles zu urteilen, über alles, das euch fürgeschlagen wird, darum, daß ich auf keinen Menschen bauen kann. ... Darum ist es ein unsinnig ding, daß die Concilia (Kirchenversammlungen) beschließen und setzen wollen, was man glauben soll. Also müssen wir frei Richter bleiben, daß wir Macht haben zu urteilen und zu richten und zu verdammen Alles was der Papst und die Concilia beschließen. Kein

Digitized by Google

Richter ist auf Erden in geistlichen Sachen über chr liche Lehre, dann (derjenige den) der Mensch in sein hertzen hat, er sey ein Mann oder ein Weib, jung o alt, Kind oder Magd, gelehrt oder ungelehrt. K Gelehrter soll dir nehmen dein Urteil, denn du l es gleich, als er." (Postill. 1523 zu Straßburg schienen, 9 Sonnt. nach Pfingst.)

Man habe die Kirche nicht zu hören in Sachen des Glaubens.

„Nachdem ich mich (beim Uebergange vom Kat zismus zum Protestantismus) über alle Gründe, man mir entgegengestellt hatte, weggesetzt hatte, so noch der letzte übrig, dessen ich kaum mit der Hülfe Christi, und nur mit der größten Anstrengung und unter vieler Angst Meister werden konnte, der Grund nämlich, daß man die Kirche hören soll." (Vorrede zu den Disp. Wit. lat. T. I. f. 49 b.)

Man werde durch Gottes Eingebung über das reine Wort Gottes belehrt.

„Ich möchte fürwahr wohl gerne ein recht christlich Concilium sehen, nicht daß wir's bedürfen, denn unsere Kirchen sind nun durch Gottes Gnaden mit dem reinen Wort und rechten Brauch der Sacramente, mit Erkenntniß, allerlei Ständen und rechten Werken also erleuchtet und beschickt, daß wir unserthalben nach keinem Concilio fragen." (Schmalk. Artikel.)

Digitized by Google

Die Bibel.

Jesus: „Hat dein Bruder wider dich gesündiget, so geh hin, und verweise es ihm zwischen dir und ihm allein: gibt er dir Gehör, so hast du deinen Bruder gewonnen. Gibt er dir aber kein Gehör, so nimm noch einen oder Zwei zu dir, damit die ganze Sache auf dem Munde zweier oder dreier Zeugen beruhe. Hört er auch diese nicht, so sag' es der Kirche: wenn er aber die Kirche nicht hört, so sei er dir wie ein Heide und öffentlicher Sünder." (Math. 18. 15—17.)

„Wer euch höret, der höret mich und wer euch verachtet, der verachtet mich: wer aber mich verachtet, der verachtet der, der mich gesandt hat." (Luc. 10—16.)

D. h. Paulus: „Es ist eure Pflicht, unterthan zu sein, nicht nur um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen." (Röm. 13. 5.)

„Gehorchet euren Vorstehern und seid ihnen unterthänig, denn sie wachen über eure Seelen als Solche, die Rechenschaft geben werden, damit sie dieß mit Freude thun, und nicht mit Seufzen: denn das würde euch keinen Nutzen bringen." (Hebr. 13. 17.)

D. h. Petrus: „Das wisset vor Allem, daß jede Weissagung der heiligen Schrift nicht aus eigener Auslegung geschieht." (2 Br. 1. 20.)

Digitized by Google

X.

Luther

spricht Gott die Weisheit ab.

„Es fragt sich, ob ein Weinfaß, welches so breit, lang und hoch wäre, als Wittemberg und Lemberg von einander liegen, allen jenen Wein fassen könnte, welchen der thörichte, dumme und närrische Gott alle Jahre für die schlimmsten Leute, als Heinriche, Alberte und Päpste verschleudert, da unterdessen seine Kinder Wasser saufen müssen." (Neuest. Brief. Luthers, herausgegeb. von Schütze. Br. 22 S. 162.)

Die Bibel.

David: „Wie groß sind deine Werke, o Herr! Alles hast du mit Weisheit gemacht; die Erde ist voll von deiner Güte." (Ps. 103. 24.)

Jeremias: „Gott gründete den Erdkreis durch seine Weisheit, und spannte durch seine Einsicht den Himmel aus." (10. 12 u. 51. 15.)

D. h. Paulus: „O Tiefe der Weisheit und der Erkenntniß Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und wie unerforschlich seine Wege! (Röm. 11. 33.)

Digitized by Google

XI.

Luther

spricht Gott, wenigstens praktisch, die Heiligkeit ab.

„Auch die böſen Werke wirkt Gott in den Gottloſen. (Assert. Art. 36 Baſel, 1521.)

„Dieweil Gott Alles in Allem regiert, wirket und ſchaffet, ſo muß er auch von not (nothwendig) wirken und ſchaffen in Satan und den gottloſen Menſchen; darnach aber die Creaturen ſind, darnach wirket er in ihnen, das iſt, nachdem die zwo Creaturen von Gott gewendet und böſe ſind, und doch gleichwohl mit getrieben werden durch die allmächtige Gewalt Gottes, ſo können ſie nichts denn Böſes thun, gleich als wenn ein guter Reiter ein hinkend Pferd reitet.“ (Wit. d. A. Th. 6 f. 499 b.)

„Die Diatribe (die Schrift des Erasmus) denke, dichte, trachte, ſinge was ſie will, hat Gott von Ewigkeit verſehen, daß Judas hat ſollen ein Verreter werden, ſo hat er müſſen verraten und iſt nicht in Judas Gewalt geweſt, das anders zu machen, wiewol der das gethan hat mit willen und nicht gezwungen; aber das Wollen war an Judas Gottes werk.“

„Das ſagen wir auch (f. 524. a.) das wenn auch Gott ohne die Gnade Chriſti wirket, Alles in Allen, auch in den gottloſen wirket, nachdem er alles geſchaffen hat und alles regiert beweget und treibet

nach seiner allmechtigen Kraft, die keine Creatur zu endern vermag, sondern muß folgen ein jegliches nach seiner art, die ihm von Gott gegeben ist, also sind Gottes mitwirker alle Gottlosen."

Die Bibel.

1. B. der Könige: „Es ist keiner heilig wie der Herr." (2. 2.)

Isaias: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott der Heerschaaren." (6. 3.)

David: „Du (o Herr) liebest Gerechtigkeit und hassest das Unrecht. (Ps. 44. 8.)

„Du bist kein Gott, der Unrecht liebt, und der Böse verweilt nicht bei dir, noch verweilen die Ungerechten vor deinen Augen. Du hassest Alle, die Böses thun, vertilgst Alle, die Lügen reden; den Mann des Fluches und Truges verabscheut der Herr." (Ps. 5. 5—7.)

D. h. Petrus: „Seid nach dem Heiligen, der euch berufen hat, auch selbst heilig in all euerm Wandel; denn es steht geschrieben: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig." (1. Br. 1. 15—16.)

D. h. Paulus: „Das ist Gottes Wille eure Heiligkeit." (1. Thess. 4. 3.)

D. h. Johannes: „Wer soll dich nicht fürchten, Herr, du allein bist ja heilig." (Offenb. 15. 4.)

Digitized by Google

XII.

Luther

spricht Gott die Wahrhaftigkeit ab, indem er lehrt, Gott verbiete was er in der hl. Schrift gebiete.

„Das soll dir eine gewisse Regel sein: wenn die Schrift gebeut, das man kein gut Werk thun soll, solt du es also verstehen, daß sie verbeut, daß du solt kein gut Werk thun.“ (Ausleg. des 5. Pf. Wit. d. A. Th. 3 f. 143 a.)

Die Bibel.

Moses: „Gott ist nicht wie ein Mensch, daß Er lüge.“ (4. 23. 19.)

David: „Die Wahrheit des Herrn bleibt in Ewigkeit.“ (Pf. 116. 2.)

Jesus: „Dein Wort (Vater) ist Wahrheit.“ (Johan. 17. 17.)

D. h. Paulus: „Es ist unmöglich, daß Gott lüge.“ (Hebr. 6. 18.)

XIII.

Luther

spricht Gott die Gerechtigkeit ab.

„Es ist die höchste Tafel des Glaubens, gleuben, daß der Gott gleichwohl der gerechteſt sey, des wille

Digitized by Google

also stehet, das etliche müssen verdampt werden, also daß es scheinen möcht, als habe er eine lust und gefallen an etlicher ewigem Verderben, qual und verdamnis." (vom knecht. Willen, Wit. d. A. Th. 6 f. 458 b.)

Die Bibel.

Moses: „Gottes Werke sind vollkommen, und alle seine Wege gerecht: ein treuer Gott ist Er und ohne Bosheit, gerecht und gerade." (V B. 32. 4.)

Tobias: „Herr, du bist gerecht und alle deine Gerichte sind gerecht, und alle deine Werke Barmherzigkeit, und Wahrheit und Barmherzigkeit." (3. 2.)

David: „Du bist gerecht, o Herr, und recht ist dein Gericht." (Ps. 118—137.)

„Du vergilst einem Jeglichen noch seinen Werken." (Ps. 61. 13.)

D. h. Paulus: „Wir wissen, daß das Gericht Gottes der Wahrheit gemäß ist." (Röm. 2. 2.)

„Er wird Jedem vergelten nach seinen Werken: denen die mit Beharrlichkeit in guten Werken, Ehre und Verherrlichung und Unsterblichkeit suchen, ewiges Leben; denen aber die widerspenstig und der Wahrheit ungehorsam, dagegen dem Unrecht zugethan sind, Zorn und Ergrimmen." (Röm. 2. 6 ff.)

Digitized by Google

XIV.

Luther

spricht Gott die Strafgerechtigkeit ab.

„Unsre Natur stimmt auch mit dem Gesetze Mosis überein, welche wir nicht austreiben und wegwerfen können. Denn so gedenken alle Menschen: Sieh, du bist ein Sünder, darum ist dir Gott feind, wird dich strafen, und dich nicht hören . . . Diese Auslegung (der h. Väter) war mir sehr zuwider und schrecklich, da ich ein junger Theologus war. Denn wenn ich hörte u. s. w. So ein kräftig schädlich Ding ist eine falsche gottlose Lehre, wenn die Herzen von Jugend auf damit befleckt und vergiftet werden. Noch haben es (die Worte des Psalmisten, daß Gott gerecht sei) die alten Lehrer schier alle auf diese Weise ausgelegt." (Walch. V. 701.)

Die Bibel.

Sirach: „Der Höchste hasset die Sünder und vergilt den Gottlosen." (12. 7.)

Nahum: „Der Herr hält nicht für unschuldig den Schuldigen." (1. 3.)

Jesus: „Es werden hervorgehen, die Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichtes." (Joh. 5. 29.)

D. h. Paulus: „Wer Unrecht thut, wird das wieder empfangen, was er Unrecht gethan hat." (Coloss. 3. 25.)

Digitized by Google

„Alle müssen wir erscheinen vor dem Richterstuhle Christi, damit ein Jeder, je nachdem er in seinem Leibe Gutes oder Böses gethan hat, darnach empfange.“ (II. Cor. 5. 10.)

XV.

Luther

spricht Gott die Willensfreiheit ab.

„Selbst die Vernunft muß bekennen, daß kein freier Wille sei, noch in Gott noch in Menschen.“ (Vom knechtischen Willen.) (De Wette 5. 70.)

„Christus hat auch den Gottlosen geschaffen für den bösen Tag, an welchem er schädige, verführe, täusche und verderbe die, welche also würdig sind.“ (Vom knecht. Willen. — De Wette 2. 592.)

Die Bibel.

David: „Denn unser Gott ist im Himmel: Er thut Alles was Er will.“ (Ps. 113. 11.)

Salomon: „Der Herr hat Alles um seiner selbst Willen gemacht.“ (16. 4.)

D. h. Paulus: „. . . in welchem (Gott) auch wir zur Erbschaft gerufen wurden, die wir nach dem Vorsatze dessen, der Alles nach dem Rathschlusse seines Willens wirket, vorherbestimmt sind.“ (Eph. 1. 11.)

„Dieses Alles aber bewirkt ein und derselbe Geist, der einem Jeden zutheilt wie er will.“ (1. Cor. 12. 11.)

Digitized by Google

XVI.

Luther

verspottet das anbetungswürdige Geheimniß der heiligsten Dreifaltigkeit, indem er die drei Personen derselben mit drei Spitzbuben an einem Galgen vergleicht.

„Wenn Ludwig Rab und Antonius Schenitz ... sich gewapnet haben an den den Galgen neben Hans Schenitzen, das waren drei Personen in einem wesen dem Römischen Priester zu halten gewesen, als als ein gewisser fröhlicher Artikel Cardinalischen Glaubens.“ (Wider den Bischof von Mainz, Wit. d. A. Th. 12 f. 301 b.)

Die Bibel.

Isaias: „Und es rief einer dem andern zu, und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott der Heerschaaren, die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit.“ (6. 3.)

Jesus: „Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.“ (Math. 28. 19.)

D. h. Johannes: „Drei sind die Zeugniß geben im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geist.“ (1 Br. 5. 7.)

Digitized by Google

D. h. Paulus: „Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes (des Vaters) und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch Allen. Amen.“ (2. Cor. 13. 13.)

„D. h. Petrus: „Petrus, ein Apostel Jesu Christi... gemäß der Vorsehung Gottes des Vaters, zur Heiligung des Geistes... Gelobt sei Gott der Vater unsers Herrn Jesu Christi.“ (1 B. 1. 1—3.)

XVII.

Luther

lehrt, daß der Mensch durch die Erbsünde seine religiös-sittliche Anlage — nämlich die natürliche Erkenntnißkraft und Willensfreiheit in geistlichen Dingen — gänzlich verloren habe.

Die geistlichen Kräfte des Menschen seien vertilgt.

„Die geistlichen Kräfte sind nicht allein verderbet sondern auch durch die Sünde ganz und gar vertilget, beide in Menschen und Teufeln“ — da sie „nichts anders als ein verderbter Verstand und ein solcher Will, der Gott aller Dinge feind und zuwider“ seien. (Tischr. Frankf. 1569 F. 110.)

Die Vernunft sei:

„das gefährlichste Ding auf Erden und eine tolle Narrin“ (Com. zu. Ps. 110. 3) und selbst in äußerlichen Sachen „sei es nicht möglich zu erkennen, was

Digitized by Google

ein Mann oder Weib sei, denn in dem Glauben." (Ausl. der Genes. K. I. Wit. d. A. Th. 5 f. 18 b.)

Der Mensch habe keinen freien Willen.

„Wenn es fest steht, daß Gott durch seinen ewigen unverrücklichen rat und willen alles versehen (vorhergesehen) hat, und auch durch denselben alles macht und schafft, so schlegt dieser Donnerschlag zu Boden den freien willen mit allen Gründen, die dazu mögen aufgebracht werden. Darum wer vom freien Willen wil recht und gründlich schreiben (oder behaupten wollen, daß der Mensch freien Willen habe) der muß wahrlich zu diesem stück erst ja oder nein sagen ... Es ist nu bewiesen, daß wir alles thun müssen, wie Gott versehen hat und wil daß der freie Wille nichts thut, dieweil er nichts ist." (Wider Erasm. Wit. d. A. Th. 6 f. 450 a.)

„Des Bapsts und der Seinen leichtfertigkeit und blindheit wäre zu dulden in andern stücken, aber in diesem Hauptartikel ist's zu erbarmen, daß sie so unsinnig seyn, denn damit vertilgen sie doch alles, was wir von Gott und Christo haben ... Dieser Irrthum vom freien Will ist ein eigen Artikel des Endechrist, darum ist es nicht wunder, daß er so weit ist in alle Welt getrieben, denn der Endechrist soll die ganze Welt verführen." (Antw. auf die Censur des Papstes, der seine falsche Lehre vom freien Willen verurtheilt hatte. — Assert. art. 36 d. A. Th. 7. f. 120 b.)

„Ich hab dein Buch müssen verachten und mich deinetwillen müssen schämen, daß du deine große Gabe zu

Digitized by Google

einer so unflätigen, gemeinen Sache braucheſt, nicht anders als wenn Einer in ſilbernen oder guldenen Schüſſeln wollt Miſt und unflat auftragen ... Es iſt des Menſchen Wille in der Mitte zwiſchen Gott und Satan und laſſet ſich führen und leiten wie ein Pferd: nimmt ihn Gott ein, ſo geht er wohin und wie Gott will; nimmt ihn der Teufel ein und beſitzt ihn, ſo will und geht er, wohin und wie der Teufel will. Und iſt nu der menſchliche Willen darinnen nicht frei, zu welchem unter beiden er laufen oder ſich halten wolle, ſondern die zween ſtarken fechten und ſtreiten darumb, wer ihn einnehme." (Antw. an Eraſmus, der Luthers Lehre vom knechtiſchen Willen bekämpft hatte.)

Ja durch die Erbſünde ſei die menſchliche Natur verändert — Sünde geworden.

„Die Empfängnis, das Wachſen und Zunehmen des Menſchen, ſo im Mutterleibe und noch nicht geboren iſt, iſt alles zumal Sünde." (Walch. 5. 776.)

„Deine Natur, deine Geburt, deine Subſtanz ſelbſt iſt Sünde." (Walch. 5. 685.)

„Deine Natur iſt Feindſchaft gegen Gott." (ib.)

„Das menſchliche Geſchlecht iſt nichts anders, denn ein ſtinkend, ſchändlich, heimlich Gemach aller Teufel ... Was kann ein ſolcher verderbter und vergifter Menſch, der des Teufels Werkzeug, ja Kloake iſt, doch guts gedenken, viel weniger thun, das Gott könnte gefallen, ſonderlich in göttlichen und geiſtlichen Sachen?" (Tiſchr. F. 117 b.)

Digitized by Google

„Also kann ich von Natur kein freundlich Wort und Gebärde von mir geben; thue ich's so ist's gewiß Heuchelei; das Herz bleibt ja auf's wenigste voller Gift." (Walch. II. 1821.)

Darum seien der Heiden

„schöne herrliche Gedanken, Disputationen und Sprüche... höchste Blindheit und Unwissenheit Gottes, eitel Gotteslästerung." (Tischr. f. 107. b.)

Die Bibel.

B. der Weisheit: „Alle Menschen sind eitel, die keine Erkenntniß Gottes haben, die aus den sichtbaren Gütern den nicht begreifen, der da ist und den Meister aus seinen Werken nicht erkennen... Denn aus der Größe der Schönheit an den Geschöpfen kann man schlußweise ihren Schöpfer erkennen." (13. 1. 5.)

Sirach: „Gott hat von Anfang den Menschen geschaffen und ihm die freie Wahl gelassen. Willst du seine Gebote halten und immer gläubig sein nach seinem Wohlgefallen, so wirst du auch bewahrt. Er hat dir Feuer und Wasser vorgelegt: strecke deine Hand nach dem was du willst. Der Mensch hat vor sich Leben und Tod (Gutes und Böses), was er will, wird ihm gegeben werden." (15. 14—18.)

Isaias: „Wenn ihr willig seid und mir gehorchet, sollet ihr des Landes Gut genießen. Wenn ihr euch weigert und mich zum Zorne reizet, soll das

Digitized by Google

Schwert euch fressen, denn der Mund des Herrn hat gesprochen." (1. 19—20.)

Jesus: „Wenn ihr in meiner Rede verbleibet, werdet ihr wahrhaft meine Jünger sein. Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen." (Johann. 8, 31—32.)

D. h. Paulus: „Befreit nämlich von der Sünde, seid ihr der Gerechtigkeit dienstbar geworden... denn als ihr Knechte der Sünde waret, seid ihr frei von der Gerechtigkeit gewesen." (Röm. 6. 18—20.)

Lasset die Sünde nicht herrschen in euerm sterblichen Leibe, so daß ihr seinen Gelüsten gehorchet." (Röm. 6. 12.)

„Denn was von Gott kennbar ist, das ist unter ihnen (den Heiden) offenbar; denn Gott hat es ihnen geoffenbaret. Denn das Unsichtbare an ihm ist seit Erschaffung der Welt in den erschaffenen Dingen erkennbar und sichtbar, nämlich seine ewige Kraft und Gottheit, so daß sie keine Entschuldigung haben. Denn nachdem sie Gott erkannt hatten, haben sie ihn nicht als Gott verherrlicht, noch ihm gedankt, sondern wurden eitel in ihren Gedanken und ihr unverständiges Herz ward verfinstert." (Röm. 1. 19—21.)

XVIII.

Luther

lehrt, daß der Mensch in Folge seiner Verschlechterung durch die Erbsünde in seiner Bekehrung nicht wirken könne.

„Unser Will leidet nur, wirket gar nicht in seiner

Digitized by Google

Bekehrung, und was guts in uns ist, stehet nicht in unsern Kräften." (Tischr. f. 109 b.)

„Also wirkt der heilige Geist nicht allzeit durch das Wort, sondern wenn es ihm gefällt. Daß wir also in unserer Bekehrung und Rechtfertigung vor Gott inwendig nichts thun noch wirken mit unsern Kräften und freiem Willen, auch das allergeringste nicht, sondern nur leiden und lassen uns den heiligen Geist durch das Wort zu richten und schaffen, wie ein Töpfer seinen Thon." (Tischr. F. 108 b.)

„Es steht also das Vorherwissen und die Allmacht Gottes mit unserm freien Willen diametral im Widerspruch. Denn entweder wird Gott irren in seinem Vorherwissen und Wirken, was aber unmöglich ist, oder wir werden wirken nach seinem Vorherwissen und Wirken." — Wir wirken — „wie Gott es vorhergewußt hat und wirkt in seinem untrüglichen und unveränderlichen Rathschluß und eben solcher Kraft." (Luth. Werke.)

Die Bibel.

David: „Wenn ihr euch nicht bekehret, so wird er sein Schwert zucken. Seinen Bogen hat er gespannt, und ihn zugerichtet." (Ps. 7. 13.)

Isaias: „Kehret um, ihr Kinder Israels, so tief ihr auch gefallen seid." (31. 6.)

Joel: „Bekehret euch zu mir von euerm ganzen Herzen mit Fasten, und Weinen und Klagen. Zerreißet eure Herzen, und nicht eure Kleider." (2. 12—13.)

Digitized by Google

Ezechiel: „So wahr ich lebe, spricht Gott, der Herr, ich habe kein Wohlgefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß der Gottlose sich bekehre von seinem Wege und lebe. Bekehret euch, bekehret euch von euern gar bösen Wegen!“ (33. 11.)

„Werfet von euch alle eure Uebertretungen, womit ihr sündiget, und machet euch ein neues Herz und einen neuen Geist ... Denn ich will nicht den Tod des Sterbenden, spricht Gott der Herrr: bekehret euch und lebet!“ (18. 31—32.)

Zacharias: „Bekehret euch zu mir, spricht der Herr der Heerschaaren so werde ich mich zu euch kehren.“ (1. 3.)

D. h. Petrus: „So thut nun Buße, und bekehret euch, damit eure Sünden getilgt werden.“ (Apostelg. 3. 19.)

D. h. Paulus: „Laßt uns mit Zuversicht hintreten zu dem Throne der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden.“ (Hebr. 4. 16.)

XIX.

Luther

lehrt, daß Christus der Erlöser, auch seiner menschlichen Natur nach allgegenwärtig sei.

„Darum muß Er ja (weil er nämlich als Gott an allen Orten gegenwärtig sein muß, auch seiner Menschheit nach) in einer jeglichen Creatur in ihrem Aller-

Digitized by Google

inwendigsten, Auswendigsten, um und um, durch und durch, unten und oben, selbst da sein, daß nichts gegenwärtigeres und nichts innerlicheres sein kann in allen Creaturen denn Gott mit seiner Gewalt ...“ Er braucht „nicht hinauf und herabfahren vom Himmel durch die Luft, braucht sich nicht herabziehen zu lassen in's Brot, sondern ist um uns und in uns an allen Orten u. s. w.“ (Daß die Worte: mein Leib, S. 58, 61, 64 u. s. w.)

„Wenn Christus im Abendmahl diese Worte: das ist mein Leib u. s. w. gleich nie gesagt noch gesetzt hätte, so erzwingens doch diese Worte: Christus sitzt zur Rechten Gottes, daß sein Leib und Blut da möge sein, wie an allen Orten, und bedarf hier nicht einiger Transsubstantiation oder Verwandlung des Brots in seinen Leib. Kann dennoch wol da sein, gleichwie die rechte Hand Gottes nicht darum muß in alle Dinge verwandelt werden, ob sie wol da und drinnen ist.“ (Daß die Worte u. s. w. 65.)

Die Bibel.

D. h. Mathäus: „Und der Engel hob an und sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! denn ich weiß daß ihr Jesum suchet, der gekreuzigt worden ist. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden.“ (28. 5—6.)

Apostelgeschichte: „Ihr Männer von Galiläa (so sprachen die beiden Engel, da Jesus in den Himmel

Digitized by Google

auffuhr), was stehet ihr da und schauet gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn sahet hingehen in den Himmel." (1. 11.)

D. h. Johannes: „Und wenn ich werde hingegangen sein und einen Ort für euch bereitet haben: so will ich wieder kommen, und euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid wo ich bin." (14. 3.)

XX.

Luther

lehrt, daß Christus auch in seiner göttlichen Natur gelitten habe. Er sagt nämlich:

„Wenn er das glauben solle, daß allein die menschliche Natur für ihn gelitten habe und nicht auch die göttliche, so sei Christus ein schlechter Heiland, so habe er wohl selbst eines Heilands bedurft." (Bekenntnis vom Abendmahl. Jen. Ausg. 3. S. 455 b. Nach Ewers Prediger in Trebra S. 106.)

Die Bibel.

D. h. Paulus: „(Gott ist) der Selige und alleinige Machthaber, der König der Könige, und der Herr der Herrscher." (I. Tim. 6. 15.)

D. h. Petrus: „Da nun Christus im Fleische

Digitized by Google

gelitten hat, so waffnet euch mit demselben Sinne; denn wer im Fleische leidet hört auf zu sündigen." (1 Br. 4. 1.)

XXI.

Luther

lehrt, es habe in Christus ein Wachsen der Seelenkräfte stattgefunden sowie ein innerliches Fortschreiten in der Tugend. Er behauptet nämlich:

„Die Vernunft sei in Ihm nicht gleich vollkommen gewesen . . . und der Geist habe sich auch immer mehr in Ihn hineingesenkt." (Kirchenpost. 10. 298.)

Die Bibel.

Isaias: „Und der Geist des Herrn wird auf Ihm ruhen, der Geist der Weisheit und des Verstandes; der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Wissenschaft und der Frömmigkeit; und der Geist der Furcht des Herrn wird Ihn erfüllen." (11. 2—3.)

D. h. Johannes: „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt; und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit." (1. 14.)

Digitized by Google

D. h. Paulus: „(J. Chr.) in welchem alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß enthalten sind.“ (Coloss. 2.3.)

XXII.

Luther

weiß nichts von der Sündlosigkeit Christi, sondern lehrt:

„Er (Christus) habe in seinem Innern Versuchungen zur Gottlosigkeit, zur Verzweiflung, zur Erhebung wider Gott gehabt, Versuchungen wie Job, der den Tag seiner Geburt verfluchte. Er sei auch innerlich vom Teufel bewegt worden, als der Ihm die Reiche der Welt gezeigt habe.“ (Tischr. Frankfurt 1569. 235. 232. 226. 200.)

Die Bibel.

Jesus: „Wer aus euch kann mich einer Sünde beschuldigen? (Joh. 8. 46.)

D. h. Petrus: „Dazu seid ihr berufen, da auch Christus für uns gelitten, und euch ein Beispiel hinterlassen hat, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolget: Er, der keine Sünde beging, in dessen Munde kein Betrug gefunden ward.“ (1. Br. 2. 21—22.)

D. h. Johannes: „Ihr wisset, daß Er erschienen ist, damit Er unsere Sünden wegnehme, und in Ihm ist keine Sünde.“ (1 Br. 3. 5.)

Digitized by Google

D. h. Paulus: „Denn wir haben keinen Hohenpriester, der mit unsern Schwachheiten nicht Mitleiden haben könnte, sondern einen, der in allen Stücken, ähnlich wie wir, versucht worden, doch ohne Sünden war.“ (Hebr. 4. 15.)

XXIII.

Luther

lehrt, Christus habe uns nicht nur von der Erbsünde, den wirklichen Sünden und den ewigen Strafen, sondern auch von dem Gesetze erlöst.

Das Gesetz (worunter Luther auch die zehn Gebote meint) sei durch den Glauben an Christus aufgehoben.

„Der Glaube hebt das Gesetz auf, also daß es die Sünde nicht mehr groß und schrecklich kann machen und die armen Sünder, so die Verheißung durch den Glauben fassen, nicht schrecken.“ (Loc. c. f. 167 b.)

„Es ist viel daran gelegen, daß wir wissen und verstehen, wie das Gesetz aufgehaben sey: denn solch erkenntniß, daß man weiß, das Gesetz sey aufgehaben und allerdings mit seinem ampt beiseits gethan, daß es die Gleubigen an Christum nicht verklagen und verdammen kann, befestiget unsere Lere vom Glauben. Dazu mögen wir auch für unser Gewissen trost daraus empfahn, sonderlich wenns zu großen schrecklichen anfechtungen und todesnöten kompt.“ (Loc. c. f. 257 b.)

„Ich sage es jetzt und abermals, daß ein Christ, so

Digitized by Google

Christum den Heiland der Welt durch den Glauben ergreifet, keinerlei Gesetz unterworfen, sondern vom Gesetz frei sey, also daß es nicht schrecken noch verdammen kann." (Loc. c. 257 b.)

„Hörst du wol Gesetz, du hast kein recht noch gewalt über mich, darum kehre ich mich nicht daran, daß du mich lange und viel verklagest: denn ich glaube an Jesum, Gottes Sohn." (Loc. c. f, 217 a.)

„Sind wir aber durch den Geist Christi Kinder und keine Knechte, so folget gewislich, daß wir frei und los sind nicht allein von des Papsts Gräulen und gottesleesterlichen Menschengesetzen, sondern auch von aller Gewalt und Recht, so das Gesetz Gottes über uns gehabt hat; darum sollen wir in keinerleiweise gestatten, daß das Gesetz in unserm Gewissen regieren und herrschen wollt; den Christus hat uns davon erlöst." (F. 229 a.)

Es sei darum nicht nöthig, die Gebote Mosis zu halten.

„Wenn nu dir einer Moses fürhelt mit seinen Geboten und will dich dringen die zu halten, so sprich: Gehe hin zu den Jüden mit deinem Mose; ich bin kein Jüde, laß mich unverworren mit Mose; wenn ich Mose annehme in einem Stück, so bin ich schuldig, das ganze Gesetz zu halten, denn kein pünktlein geht uns an am Mose." (Unterr. über Mosis Bücher. Wit. d. A. Th. 5 f. 3 a.)

„Siehe zu, daß du klug seyst, und weisest Mosen mit

Digitized by Google

seinen Gesetzen nur fern von dir, kehre dich nichts an sein schrecken und dreuen, sondern halt ihn verdechtiger als den ergsten Ketzer, verbannten und verdampten Menschen, der noch erger ist als der Bapst und der Teufel selbst." (Ausl. des Br. an die Gal. f. 215 a.)

„Moses sieht grausam wie der Teufel: seine Lippen gehen über mit Gallen und Zorn, und sind durchbittert mit Kellerhals und Drachengift, ja mit hellischem Feuer dazu: darumb immer hinweg mit Mose zu den halsstarrigen Leuten." (Ausl. des 45 Ps. Th. 3 f. 295 a.)

Christus habe keine Gebote gegeben und das Gesetz von der Liebe im Evangelium nicht vorgeschrieben.

„Darumb beide, Mönch und Sophisten, so fürgeben, wie Christus über das Gesetz Mosi ein anderes neues geben haben soll, irren so schendlich als die Türken; dazu ist Christus ja nicht kommen, daß er ein nen Gesetz aufrichten wollte. Wir Alten haben in unserer Jugend die giftige Lere des Papsts und der Sophisten so tief eingesoffen, daß sie uns durch bein und mark gegangen ist: denn wenn sie auch mit dem Munde bekannten, daß Christus für uns gestorben wäre, vom Gesetz und sünde uns erlöst hatte, war gleichwohl ihres Herzens erste Meinung diese, und lehrten's auch andere, daß er ein Gesetzlerer wäre, ja ein Tyrann und Richter für dem man sich mehr zu fürchten zu habe, denn für Moses selbs. Solcher schedlicher giftiger wahn . . . will sich heute aus unsern Sinnen nicht ilgen lassen." (loc. c. f. 216 a.)

„Wie wohl aber Solches (daß Christus das Gesetz

Digitized by Google

von der Liebe nur zufälligerweise gelehrt habe) so gar unverborgen ist als die liebe Sonne am mittage, sind gleichwohl die Papisten so toll und blind gewesen, daß sie aus dem Evangelio ein Gesetz von der Liebe und aus Christo einen Gesetzgeber gemacht haben, welcher weit schwerer gesetze soll gegeben haben denn Moses selbs; aber lasse die narren mit ihrer Blindheit (in der sie auf die Liebe große Stücke halten) faren und lerne hie aus S. Paulo, das das Evangelium leret von Christo, daß er kommen sey nicht darumb, daß er ein neu Gesetz gebe, darnach wir wandeln sollen, sondern darumb daß er sich selbs zum Opfer gebe für die Sünden der ganzen Welt." (Möhl. S. 191.)

Christus dürfe nicht als Richter betrachtet werden.

„Ihr jungen Leute . . . könnet Christum viel leichter kennen: es kommt euch nicht so schwer als uns Alten an, diese gottesleſterlichen Gedanken von Christo, daß er ein Gesetzgeber und Richter sei, aus dem hertzen zu bringen." (loc. c. f. 216 b.)

„Wenn dir einfellt, Christus sei ein Richter oder Gesetzlerer, der mit dir zörne, von dir Rechenschaft fordern werde, wie du dein Leben zugebracht, so halt's für gewiß und war, daß er nicht Christus, sonder der leidige Teuffel sey; denn die Schrift malet Christum viel anders, nämlich daß er unser Versüner, Mittler und Tröster sey. Darumb, wenn der Teuffel sich in Christus person verstellet und mit dir eine solche Disputation anstellet (sagend): Siehe da, dis ode

Digitized by Google

jenes hättest du thun sollen nach meinem Wort, du hast's aber unterlassen, dis hättest du unterwegen lassen sollen, und hast's gethan, darumb solltu wissen, daß ich dich strafen will; so laß dich nicht irren; sondern sage also: das weiß ich gewiß, daß Christus auf solche weise mit den elenden Gewissen nicht zu reden pflegt. Darumb ist wohl vonnöthen, daß wir uns fürsehen, daß uns der Satan durch seine wundertückische behendigkeit nicht betriege und aus Christo unserm eigenen Tröster und heiland nicht einen verklager und verdammer mache und wir also unter der larven eines falschen ertichten Christi, welcher der leidige Teuffel selbst ist, den rechten wahrhaften Christus verlieren." (loc. c. f. 271 a.)

„Der Teufel pflegt uns die Person Christi unsers Mittlers also fürzumalen, daß wir für ihm erschrecken müssen. Denn da ergreifft er etwa einen Spruch aus der h. Schrift oder ein Dreuwort Christi, thut unserm hertzen flugs in einem huy, daß wir alles liecht verlieren und (glauben) es sey der rechte Christus, der uns solche Gedanken eingiebt und ist doch der leidige Teuffel." (loc. c. f. 20. a).

„Wir müssen durch den Glauben an Christum dahin kommen, daß wir gewislich dafür halten können, wir seien nicht allein weit über das Gesetz, sondern ihm aller ding abgestorben; sind wir aber dem Gesetz durch Christum abgestorben, so hat es gewislich kein Recht mehr wider und über uns, gleichwie es wieder Christum kein Recht hat, der davon erlöst hat . . , nicht also, daß das Gesetz untergehen müsse; denn es bleibt,

Digitized by Google

ebet und herrschet ja in den Gott losen, sondern wer da an Christum gleubet, der ist dem Gesetz abgestorben, gleichwie er der Sünde, der Helle und dem Teuffel abgestorben ist." (loc. c. f. 85 a.)

Auch die zehn Gebote seien aufgehoben.

„Wenn Thomas sammt andern Schultheologen davon reden, wie das Gesetz aufgehaben sey, geben sie für, daß die Gesetze Mosi von den Gerichtshendeln, Kirchenwerken und Ceremonien aufgehaben seyen, die zehn Gebote, so sie moralia nennen, seyen nicht aufgehaben. Diese verstehen nicht was sie sagen. Du aber (evangelischer Christ), wenn du davon handeln willst, wie das Gesetz aufgehaben sey, so gedenk, daß du von dem Gesetze redest, so das rechte Gesetz ist und heißet, nämlich vom geistlichen Gesetz und fasse also das ganze Gesetz zusammen, daß du keinen Unterschied macheſt zwischen den Weltgesetzen, Ceremonien und den zehn Geboten. Denn wenn St. Paulus sagt, daß wir durch Christum erlöset seyen von dem Fluch des Gesetzes, so redet er gewiß und eigentlich vom ganzen Gesetze, fürnehmlich aber von den zehn Geboten, sintemalen dieselben das Gewissen allein für Gott verklagen und schrecken, welches die andern zweierlei gesetze von den welthendeln und Ceremonien nicht thun. Darumb sagen wir auch, daß auch die zehn Gebote kein Recht haben, das Gewissen, darinnen Christus durch seine Gnade regieret, zu verklagen noch zu schrecken, sintemal Christus solch recht des Gesetzes aufge-

Digitized by Google

haben hat, da er für uns ein Fluch geworden." (Ausl. d. Br. an die Gal. f. 258 a.)

Man dürfe die zehn Gebote übertreten so viel man wolle, wenn man nur glaube.

„Sündige tapfer, aber glaube noch tapferer und freue dich in Christo, welcher Sieger ist über die Sünde, den Tod und die Welt; sündigen müssen wir, so lange wir hier sind; es ist genug, daß wir das Lamm erkennen, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt, von diesem wird uns die Sünde nicht losreißen, wenn wir auch täglich unzählige Ehebrüche und Mordthaten begehen. (De Wette II, 36—37. Br. an Melanchthon).

Die Christen seien in Folge der Erlösung auch von allen menschlichen (weltlichen und kirchlichen) Gesetzen frei.

„Ich sage daß weder ein Papst, noch ein Bischof, noch sonst irgend ein Mensch, das Recht hat, einem Christen auch nur eine Sylbe als Gesetz vorzuschreiben, es wäre denn, daß der Christ dazu seine Zustimmung gäbe: außer diesem Falle ist es Tyrannei." (De Capt. Bab. de bapt. Wit. T. II f. 76 b.)

„Den Christen gegen ihren Willen ein Gesetz aufzulegen, dazu hat weder ein Mensch noch ein Engel irgend ein Recht: denn wir sind von allen Gesetzen frei." (id. f. 77. a.)

„Wenn das Gewissen dir sagt: du hast gesündigt;

Digitized by Google

so antworte: ich habe gesündigt. Also wird Gott dich strafen? Nein! Aber das Gesetz Gottes sagt es ja? Aber was geht mich das Gesetz an? Sed nihil mihi cum lege. Warum denn? Weil ich die Freiheit besitze." (Br. an die Gal. cap. 2.)

Die größten Sünder seien die Befolger des Gesetzes.

„Es sind keine greulichere Uebertreter des Gesetzes Gottes und steckt auch Niemand tiefer unter dem Fluch, denn eben die am meisten mit des Gesetzes werken umgehen." (Loc. c. f. 240 b.)

„Die Werkheiligen (Katholiken) nehmen Menschentand und Teufelslehren anstatt des tröstlichen Evangelii an, und martern sich selbs tag und nacht mit schweren werken, vergessen des Bluts Christi, thun ihrem Leibe und Seele mit unnöthiger mühe weh, und haben endlich den Lohn davon, daß sie hier zeitlich des Teufels Marterer, und dort ewig kinder der Verdamniß seyen." (Loc. c. f. 161 b.)

Christus und das Gesetz könnten nicht zugleich im Gewissen herrschen.

„Denn der zweier muß eins von not seyn, entweder daß Christus bleibe und das Gesetz falle, oder aber daß das Gesetz bleibe und Christus falle: denn Christus und das Gesetz können im Gewissen miteinander zugleich nimmer mehr regieren und herrschen." (Loc. c. f. 28. b.

Digitized by Google

Die Bibel.

Jesus: „Ich bin nicht gekommen, das Gesetz aufzuheben, sondern zu erfüllen.“ (Math. 5. 17.)

„Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote. Er (jener Jüngling) sprach zu ihm: Welche? Jesus aber sprach: Du sollst nicht tödten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst kein falsches Zeugniß geben. Ehre deinen Vater und deine Mutter, und liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ (Math. 16. 17. 18. 19.)

„Meister, welches ist das größte Gebot im Gesetze? Jesus sprach zu ihm (zum Lehrer des Gesetzes, der die Frage an ihn richtete): Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben, aus deinem ganzen Herzen, und aus deiner ganzen Seele, und aus deinem ganzen Gemüthe. Dies ist das größte und erste Gebot. Das Andere aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen zwei Geboten hangen das ganze Gesetz und die Propheten.“ (Math. 22, 36—40).

„Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr euch einander liebet, wie ich euch geliebt habe, daß auch ihr euch einander liebet.“ (Joh. 13. 34.)

„Wer meine Gebote hat und hält, der ist's, der mich liebt.“ (Joh. 14. 21.)

„Dieses befehle ich euch, daß ihr einander liebet.“ (Joh. 15. 17.)

„Fürchtet euch nicht vor denen, welche den Leib tödten, aber die Seele nicht tödten können, sondern

Digitized by Google

fürchtet vielmehr denjenigen, der Leib und Seele in's Verderben der Hölle stürzen kann." (Math. 10. 28).

„Ich sage euch, daß die Menschen über ein jedes unnützes Wort, das sie reden, am Tage des Gerichts Rechenschaft geben müssen." (Math. 12. 36.)

„Des Menschen Sohn wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln kommen, und dann einem Jeglichen vergelten nach seinen Werken." (Math. 16. 27.)

D. h. Paulus: „Die Liebe ist die Vollkommenheit des Gesetzes. (Röm. 13. 10.)

D. h. Johannes: „Daran erkennen wir, daß wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten. (1. Joh. 5. 2.)

Tobias: „Alle Tage deines Lebens habe Gott im Herzen, und hüte dich je in eine Sünde zu willigen und die Gebote des Herrn, unsers Gottes, außer Acht zu lassen." (4. 6.)

Jesus: „Wahrlich, wahrlich, sage ich euch, Alles was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein, und alles was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöst sein." (Math. 18. 18.)

D. h. Paulus: „Gehorchet euern Vorstehern und seid ihnen unterthänig." (Hebr. 13. 17.)

„Knechte, gehorchet den leiblichen Herren mit Furcht und Zittern." (Eph. 6. 5.)

Digitized by Google

XXIV.

Luther

Lehrt, daß wir durch den Glauben allein ohne die Liebe und Werke, sowie ohne die Reue, gerechtfertigt werden.

„Es ist des Evangelii verfelschung, daß man leret, wie wir wohl durch den Glauben für Gott gerecht werden, doch also daß die werk des Gesetzes auch dabei seyen. Unsere Papisten und Sophisten haben eben dergleichen auch geleret, nämlich daß man sollt an Christum glauben und daß der Glaube die Grundfeste der Seligkeit wäre; aber doch könnte derselbe Glaube Niemand gerecht machen, es wäre denn fides formata, das ist, er hätte denn seine Gestalt von der Liebe zuvor empfangen: dieses ist denn nicht die Wahrheit, sondern ein eitler erdichter schein und falsche, triegliche teuscherei des Evangelii. Das rechte und wahrhafte Evangelium aber ist dieses, daß die werk oder Liebe sind nicht des Evangeliums schmück, zierung oder vollkommenheit, sondern daß der Glaube für sich Gottes gabe im herzen sey, das den Heiland ergreiffet . . . Darumb ist's nur ein eitel, ungeheurs, unnützes gewesche, wie die tollen Sophisten vom fides formata, das ist vom Glauben, der seine rechte art und gestalt von der Liebe empfahe soll, geleret haben; denn allein der Glaube machet gerecht, der durch's wort Christum ergreiffet . . . und nicht der Glaube der die Liebe in sich

Digitized by Google

ſchleuſſet." (Ausl. des Br. an die Gal. Wit. d. A. Th. 1.)

„Sie reden vom Glauben den ſie fidem formatam nennen, ſo als müßte ihn die Liebe rechtſchaffen machen, als müßte er ſeine Kraft gerecht zu machen, von der Liebe empfahn . . . Dieſe aller giftigſte und ſchedlichſte gloſen, welche ohne zweifel der leidige Satan ſelbs ertichtet hat, die kann und will ich nicht leiden, ſondern muß ſie verdammen . . . Die Verkerer des Evangelii ſagen noch weiter, daß der Glaube kurzumb nichts tügen ſoll, es komme denn die Liebe dazu. Wo dis ſchedlich und giftig Gedichte der Sophiſten beſtehen ſollt, ſo mußte der Glaube eine arme ſchwache Tugend ſein . . . Das ſind (aber) eitel teuffliſche Gottesleſterung, ſo da die Leute abwenden von der Chriſtlichen Lere: denn ſo die Liebe den Glauben rechtſchaffen macht, wie ſie lügen, ſo muß ich von notwegen halten, daß die Liebe das fürnehmſte Stück ſey im ganzen Chriſtenthumb. Thue ich aber das, ſo laſſe ich Chriſtum faren, ſein Blut, ſeine Wunden und gerate alſo mit meinem lieben in das Thun, wie der Papſt, die Juriſten, Philoſophen und Heiden." (Ausl. der Br. an die Gal. f. 148.)

„Darumb gebe Gott den heilloſen Sophiſten ein gut jar mit ihrer vermaledeiten Gloſſe und ſeien dieſe Worte: fides formata (ein durch Liebe thätiger Glaube) und fides informis (ein Glaube ohne Liebe) verflucht in den Abgrund der hellen: denn ſie ſind nichts anders als Teufels Geſpenſt." (it. f. 150 b.)

„Es folgt, daß die Liebe, davon die heilloſen So-

Digitized by Google

phisten plaudern, als müsse und könnte sie den Glauben rechtschaffen machen, vom Fluche nicht erlöset, sondern stoßt und bringt uns vielmehr darunter." (it. f. 158 b.)

„Ein Glaube der mit Werken verbunden ist, rechtfertigt nicht, und wären sie auch noch so klein, ja er ist gar kein Glaube." (Wit. lat. T. I f. 371 b.)

„Wenn es möglich wäre, daß Jemand könnte beichten ohne Reue oder ein Priester leichtfertig oder scherzend ihn absolvirt, so ist er absolvirt. Auch der empfängt des Sakraments nutz, der es herzlich begehret, so's ihm schon vom Priester muthwillig versagt wird: so gar liegt's am Glauben des Büßers, wie er (der Glaube) geschickt ist, so fehnt (fängt) er, der Priester gebe oder nicht, scherze oder sey ernst." (Ein Artikel, von Leo X. verdammt.)

„Wenn der Glaube an die göttliche Verheißung zurückkehrt oder gar nicht gewichen ist, so wird alles Andere durch den Glauben aufgezehrt ... die Reue aber und das Bekenntniß der Sünden und dann auch die Genugthuung und alle jene durch Menschen erfundene Bestrebungen werden dich schnell verlassen und unglückseliger machen." (De capt. bab. Wit. lat. T. II f. 284.)

„Auf dem Evangelio (d. h. diesem Artikel von der Rechtfertigung) soll ich festiglich stehen, denn mein Glaube ist hie Richter." (Walch. VII. 1559.)

Die Bibel.

Salomon: „Alle Vergehungen bedecket die Liebe." (Sprichw. 10. 12.)

Digitized by Google

D. h. Petrus: „Vor allem liebet euch stets untereinander: denn die Liebe bedecket die Menge der Sünden.“ (1. Br. 4. 8.)

D. h. Lucas: „Ihr (Magdalena) werden viele Sünden vergeben, weil sie viel geliebt hat: wem aber weniger vergeben wird, der liebt auch weniger.“ (7. 47.)

D. h. h. Johannes: „Wir wissen, daß wir vom Tode in's Leben übersetzt worden sind, weil wir die Brüder lieben. Wer nicht liebet, der bleibt im Tode.“ (1 Br. 3. 14.)

D. h. Paulus: „Denn in Christo gilt weder die Beschneidung etwas, noch Vorhaut, sondern der Glaube, der durch die Liebe wirksam ist.“ (Gal. 5. 6.)

„Nicht die Hörer des Gesetzes (d. h. die blos glauben) sind gerecht bei Gott, sondern die Befolger des Gesetzes werden gerechtfertigt werden.“ (Röm. 2. 13.)

D. h. Jacobus: „Was nützt es meine Brüder, wenn Jemand sagt, er habe den Glauben, aber die Werke nicht hat? Kann etwa der Glaube (allein) ihn selig machen.“ (2. 14.)

„Der Glaube, wenn er keine Werke hat, ist in sich selbst todt.“ (2. 17.)

Apostelgeschichte: „Thut Buße, und ein jeder von euch lasse sich taufen im Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden.“ (2. 38.)

„Thut nun Buße und bekehret euch, damit eure Sünden getilgt werden.“ (3. 19.)

Digitized by Google

XXV.

Luther

lehrt, daß der Mensch bei der Rechtfertigung nicht von Sünden gereiniget und geheiliget, sondern die Sünde ihm nicht angerechnet werde (wegen der Zurechnung der Verdienste Christi).

„Obwohl die Sünde im Fleisch noch nicht gar weg ist, so will sie doch Gott nicht anrechnen.“ (Art. Smalc. Art. 13 R. p. 336.)

„Gott kann an uns keine Sünde sehen, ob wir schon voller Sünden stecken, ja eitel Sünde sind, inwendig und auswendig, an Leib und Seele, vom Schmädel bis auf die Fersen, sondern sieht allzeit das theure und köstliche Blut seines lieben Sohnes . . . Denn dasselbe Blut ist der güldene Gnadenrock, damit wir angezogen sind, und darin wir vor Gott treten, daß er uns nicht anders ansehen kann noch will, denn als wären wir der liebe Sohn selbst, voll Gerechtigkeit, Heiligkeit und Unschuld.“ (Walch. A. 8. 878.)

Die Bibel.

Isaias: „Ich (Gott), ich selbst bins, der deine Missethaten tilget, um meinetwillen, und deiner Sünden gedenke ich nicht.“ (43. 25.)

„Ich machte schwinden wie eine Wolke deine Misse-

Digitized by Google

thaten, wie einen Nebel deine Sünden: kehr um zu mir; denn ich erlöste dich." (44. 22.)

„Wenn eure Sünden wie Scharlach wären, sollen sie weiß werden wie Schnee." (1. 18.)

Michäas: „Er (Gott) wird wieder sich unser erbarmen, wegnehmen unsere Missethaten, und in die Tiefe des Meeres zu werfen alle unsere Sünden." (7. 19.)

D. h. Johannes: „Wenn wir aber im Lichte wandeln, wie auch Er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi seines Sohnes reiniget uns von aller Sünde." (1. Joh. 1. 7.)

D. h. Paulus: „Ihr seid aber abgewaschen, ihr seid geheiliget, ihr seid gerechtfertiget im Namen unseres Herrn Jesu Christi und im Geiste unseres Gottes." (1 Cor. 6. 11.)

„Durch des Einen Gerechtigkeit kommt auf alle Menschen Rechtfertigung des Lebens. Wie durch den Ungehorsam des Einen die Vielen zu Sündern geworden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten gemacht." (Röm. 5. 18—19.)

XXVI.

Luther

lehrt, daß der Gerechtfertigte keine andere Sünde begehen könne als die des Unglaubens, die allein zur Verdammniß führe.

„Wenn im Glauben ein Ehebruch begangen werden

Digitized by Google

könnte, so wäre es keine Sünde.“ (Disp. Wit. lat. T. I. f. 523.)

„Keine Sünde ist mehr in der Welt, denn der Unglaube.“ (Hauspostill. Jena 1559 auf den Pfingstmontag.)

„Es ist auch keine Sünde so groß, die einen Menschen möge verdammen, denn der Unglaube allein verdampt alle Menschen, die verdampt werden.“ (Kirchenpostill 1531 am Tage Himmelfahrt.)

„Nun siehst du, wie reich der Christ oder Getaufte ist; denn wenn er auch will, er kann sein Heil nicht verlieren, so groß auch seine Sünden seyn mögen, es sey denn er wolle nicht glauben. Keine Sünde kann ihn verdammen als der Unglaube allein.“ (De capt. bab. Wit. lat. T. II. f. 284.)

Die Bibel.

Jesus: „Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen nachgelassen, aber die Lästerung wider den heiligen Geist wird nicht nachgelassen werden. Und wer ein Wort wider des Menschen Sohn redet, dem wird vergeben werden; wer aber wider den heiligen Geist redet, dem wird weder in dieser noch in der künftigen Welt vergeben werden.“ (Math. 12. 31—32.)

D. h. Paulus: „Wisset ihr nicht, daß Ungerechte das Reich Gottes nicht besitzen werden? Täuschet euch nicht! Weder Hurer, noch Götzendiener, noch Ehebrecher, noch Weichlinge, noch Knabenschänder, noch Diebe, noch Geizige, noch Säufer, noch Lästerer, noch Räuber werden das Reich Gottes besitzen.“ (1 Cor. 6. 9—10.)

Digitized by Google

XXVII.

Luther

lehrt, daß dem Gerechtfertigten die guten Werke zur Seligkeit nicht nothwendig, ja ihm ein Hinderniß zur Erlangung derselben seien.

„Alle unsere Werke sind nichts anders denn eitel leuse in einem alten unreinen poltz, da nichts reines auszumachen, und kurtz, da weder haut noch har gut ist.“ (Pred. von J. Chr. Wit. d. A. Th. 4 f. 321 b.)

„Es wird ein Gericht sein, dem wird Niemand entfliehen, denn allein der da glaubet, ohne allen Zusatz, thust du einen Zusatz dazu, so bist du den Holzweg gegangen, und bist verdorben. Ich bin die einige Pforte, die zum Himmel geht . . . die mit werken als Jakobsbruder mit Muscheln behenget sind, die können nicht hindurchdringen. Darumb mußt du schmal werden; das geschieht wenn du an dir, an deinen Werken und an allen Creaturen verzagest. Kommstu aber mit großen Hopfen-Sacken voll Werk, so mußt du ablegen, sonst kannst du nicht hindurchstreiffen.“ (Kirchenpostill am Pfingstsontag.)

„So die Frommen guts theten, das Himmelreich zu erlangen, so erlangen sie es nimmermehr und gehörten vielmehr unter die Gottlosen.“ (Schrift gegen Erasmus.)

Die Bibel.

Jesus: „Nicht ein jeder der zu mir sagt: Herr,

Digitized by Google

Herr, wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen thut meines Vaters, der im Himmel ist, der wird in das Himmelreich eingehen." (Math. 7. 21.)

„Weichet von mir (so wird Christus am jüngsten Tage zu denen auf der Linken sprechen) ihr Verfluchten in das ewige Feuer ... Denn ich war hungrig und ihr habt mich nicht gespeiset; ich war durstig und ihr habt mich nicht getränkt; ich war ein Fremdling und ihr habt mich nicht beherberget; ich war nackt und ihr habt mich nicht bekleidet; ich war krank und im Gefängnisse, und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden ihm diese antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig, oder als ein Fremdling, oder nackt oder krank oder im Gefängnisse gesehen, und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem dieser Geringsten nicht gethan habt, das habt ihr auch mir nicht gethan. Und diese werden in die ewige Pein gehen: die Gerechten aber in das ewige Leben." (Math. 25. 41—46.)

D. h. Petrus: „Brüder, befleißet euch, euern Beruf und eure Auserwählung durch gute Werke gewiß zu machen: denn wenn ihr dieses thuet, werdet ihr nie sündigen: denn so wird euch ein weit offner Eingang in das ewige Reich unsers Herrn und Erlösers Jesu Christi verstattet werden." (2 Br. 1. 10—11.)

Digitized by Google

XXVIII.

Luther

lehrt, daß wir über die Gnade unserer Rechtfertigung und unsere Seligkeit volle Gewißheit haben müssen.

„Niemand könne gerechtfertiget werden, habe ich gesagt, es sei denn durch den Glauben, so nämlich, daß es nothwendig ist, er glaube mit gewißseiendem Glauben, daß er gerechtfertigt ist, und in keiner Weise zweifle, daß er Gnade erlangt, denn wer zweifelhaft und ungewiß ist, wird schon nicht gerechtfertigt, sondern speit die Gnade von sich." (These die er in Augsburg zurücknehmen sollte.)

„Der Glaube kann auf keinerlei Weise Glaube sein, wo er nicht ist eine lebendige und ungezweifelte Meinung, durch welche ein Mensch gewiß ist über alle Gewißheit, er gefalle Gott, er habe einen Gott, der ihm gewogen sei und vergebe in allem was er thut oder vornimmt, und Gott sei ihm gnädig im Guten und vergebe ihm im Bösen." (Walch. IV. 1069.)

„Dazu gewöhne dich, daß du dies Wörtlein mich mit gewissem Glauben fassen, und auf dich selbst deuten mögest, und nicht daran zweifeln, du seiest aus der Zahl derjenigen, die mit dem Wörtlein mich genannt werden." (Walch. VIII. 1929.)

„Mit vielen Worten habe ich gezeigt, daß ein Christ auf's gewisseste müsse beschließen, er sei in der

Digitized by Google

Gnade Gottes und habe das Schreien des heiligen Geistes in seinem Herzen. Dies habe ich deßhalb gethan, damit wir überall lernen verdammen jene pestilenzialische Lehre des Papstthums, der Mensch müsse ungewiß sein." (Comment. in Gal. II, 175 ed. Irmisch.)

Jeder muß „für sich selbst seines eigenen Heils und Seligkeit gewiß sein, wissen und gewiß sein, was er glauben soll." (Walch. 10. 1854, 8. 1032.)

Die Bibel.

Sirach: „Der Mensch weiß nicht ob er der Liebe oder des Hasses würdig sei: sondern Alles wird als ungewiß für die Zukunft aufbehalten." (Eccles. 9. 1.)

„Es gibt Ungerechte, die so sicher leben, als hätten sie der Gerechten Werke gethan, aber ich halte dieses für sehr eitel." (Eccles. 8. 14.)

„Sei nicht ohne Furcht über die nachgelassene Sünde, und häufe nicht Sünde auf Sünde und sage nicht: die Barmherzigkeit des Herrn ist groß; er wird die Menge meiner Sünden vergeben." (Eccl. 5. 5—6.)

Salomon: „Wer kann sagen: Mein Herz ist rein, ich bin frei von Sünden." (Sprichw. 20. 9.)

D. h. Petrus: „Weil ihr den als Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person Jeden richtet, so wandelt in Furcht, so lange ihr hier pilgert." (1 Br. 1. 17.)

D. h. Paulus: „Wirket euer Heil mit Furcht und Zittern." (Phil. 2. 12.)

„Wer meint, er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle." (1 Cor. 10. 12.)

Digitized by Google

„Ich bin mir zwar nichts bewußt, aber darum noch nicht gerechtfertiget: der mich richtet ist der Herr.“ (1 Cor. 4. 4.)

XXIX.

Luther

lehrt, daß die Sakramente keine wirksamen Gnadenmittel, sondern bloß Zeichen der Gnade seien.

„Es ist ein Irrthum, daß die Sacramente des neuen Bundes von denen des alten sich unterscheiden: denn derselbe Gott, der uns durch die Taufe und durch das Brod rettet, hat den Abel durch sein Opfer, den Noe durch die Arche, den Abraham durch die Beschneidung gerrettet . . . Die Taufe nutzt auch Niemanden etwas, der Glaube an die Verheißung ist's, der rechtfertigt, und das erfüllt, was die Taufe anzeigt und es ist nicht wahr, daß in den Sakramenten eine rechtfertigende Kraft liege, daß sie Zeichen seyen, mit denen eine Gnade verbunden sey.“ (De capt. bab. Wit. lat. T. II. f. 75 a.)

„Es ist kein Unterschied zwischen alten und neuen Sakramenten, es geben weder diese noch jene die Gnade Gottes, . . . sondern der Glaube allein auf Gottes Wort und Zeichen gab dort, und gibt hie Gnade.“ (Grund und Ursach. Wit. d. A. Th. 7. f. 97 b.)

Die Bibel.

Jesus: „Wahrlich, wahrlich, sag' ich dir: wenn

Digitized by Google

Jemand nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und dem heiligen Geiste, so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen." (Joh. 3. 5.)

D. h. Petrus: „Thut Buße, und ein Jeder von euch lasse sich taufen im Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden: und ihr werdet empfangen (nämlich durch die Taufe) die Gabe des heiligen Geistes." (Apostelgesch. 2. 38.)

D. h. Paulus: „Als aber die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes unsers Heilandes erschien, hat er uns gerettet durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung des hl. Geistes." (Tit. 3. 5.)

„Männer liebet eure Weiber, wie auch Christus die Kirche geliebt, und sich selbst für sie hingegeben hat, um sie zu heiligen und zu reinigen in der Wassertaufe durch das Wort des Lebens." (Eph. 5. 25—26.)

Apostelgeschichte: „Und nun was zögerst du? (Worte des Ananias zu Paulus.) Steh auf und laß dich taufen und wasche deine Sünden ab, nachdem du angerufen seinen Namen." (22. 16.)

„Da legten sie (Petrus und Johannes) ihnen die Hände auf und sie empfingen den heiligen Geist. Als aber Simon sah, daß durch Auflegung der Hände der Apostel der heilige Geist mitgetheilt wurde, bot er ihnen Geld an." (8. 17—18.)

Jesus: „Welchen ihr die Sünden nachlasset, denen sind sie nachgelassen u. s. w." (Joh. 20. 23.)

Digitized by Google

„Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben.“ (6. 55.)

XXX.

Luther

lehrt, daß es nur zwei oder drei, ja „nach Gebrauch der Schrift“ nur ein Sakrament gebe.

„Zuerst muß ich bestreiten, daß sieben Sacramente seyen und nehme deren vor der Hand nur dreie an, die Taufe, die Buße und das Brot.“ (De capt. bab. T. II. Wit. lat. f. 64 b.)

„Es sind zwei Sacramente in der Kirche, die Taufe und das Brot.“ (De capt. bab. 1. c. f. 88.)

„Wollte ich nach Gebrauch der Schrift lehren, so hätte ich nur ein Sacrament und drei sacramentalische Zeichen.“ (Witt. Ausg. 2 f. 68 a.)

Die Bibel.

1. Sacrament der Taufe. „Taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.“ (Math. 28. 19.) — „Wenn Jemand nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und dem heiligen Geiste, so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen.“ (Joh. 3. 5)

2. Sacrament der Firmung. „Da legten sie (die Apostel) ihnen (den getauften Menschen) die Hände auf, und sie empfingen den heiligen Geist.“ (Apostelgesch. 8. 17.)

Digitized by Google

3. Altarssacrament. „Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben.“ (Joh. 6. 55.)

4. Sacrament der Buße. „Jesus hauchte die Apostel an und sprach zu ihnen: Welchen ihr die Sünden nachlasset, denen sind sie nachgelassen u. s. w.“ (Joh. 20. 23.)

5. Sacrament der letzten Oelung. „Ist Jemand unter euch krank, so rufe er die Priester der Kirche und sie sollen über ihn beten, und ihn mit Oel salben im Namen des Herrn: und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken zum Heile sein u. s. w.“ (Gal. 5. 14.)

6. Sacrament der Priesterweihe: „Vernachlässige nicht die Gnade in dir, welche dir gegeben worden durch die Prophezeiung mit Handauflegung der Priester.“ (1. Tim. 4. 14.) — „Um dieser Ursache willen ermahne ich dich, daß du die Gnadengabe Gottes wieder erweckest, welche in dir ist, durch die Auflegung meiner Hände.“ (II. Tim. 1. 6.) — „Denn Gott hat uns nicht den Geist der Furcht, sondern der Kraft und Liebe und der Nüchternheit gegeben.“ (II. Tim. 1. 7.)

7. Sacrament der Ehe. „Dieses Sacrament (die Ehe) ist groß, ich sage aber in Christo und in der Kirche.“ (Epheſ. 5. 32.)

XXXI.

Luther

lehrt, daß zur Spendung der Sacramente keine Sendung — keine Weihe oder Beruf — nöthig sei.

„Es muß unser Sacrament nicht auf der Person stehen, sie sei fromm oder böse, geweiht oder unge-

Digitized by Google

weiht, berufen oder eingeschlichen, der Teufel oder seine Mutter," (was er durch folgendes Gleichniß zu veranschaulichen sucht): „Der Gaul ist gezeumt und gesattelt; setze darauf einen nackten Knaben, der reiten kann, so geht der Gaul eben so wohl, als ob ihn der Kaiser oder der Bapst ritte." (Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe, Wit. d. A. Th. 7 f. 458 b.)

Die Bibel.

Jesus: „Und Jesus trat hinzu, redete mit ihnen (den Aposteln) und sprach: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters u. s. w." (Math. 28, 18—19.)

„Jesus sprach abermal zu seinen Jüngern: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Da er dieß gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfanget den heiligen Geist, welchen ihr die Sünden nachlasset, u. s. w." (Joh. 20 23.)

„Und er nahm das Brod, dankte, brach es, gab es ihnen, und sprach: dieses ist mein Leib der für euch hingegeben wird. Dieses thut (die Apostel sind gemeint) zu meinem Andenken." (Luc. 22, 19.)

D. h. Paulus: „So halte uns Jedermann für Diener Christi und Ausspender der Geheimnisse Gottes." (1. Cor. 4. 1.)

Digitized by Google

XXXII.

Luther

lehrt, daß zum Empfang der Sacramente keine andere Vorbereitung (wie Gebet, Buße u. s. w.) als der Glaube nöthig sei.

„Auf's erste haben wir also gelehret, daß es nichts taug, was wir uns unterstehen aus eigenen kräften bereiten zum Sacrament, als die gethan haben, die sich durch ihre Beichte und andere werk haben würdig machen wollen, das Sacrament zu empfahn: das ist ein greulicher Irrthum und ist davon abzustehen." (Ordnung und bericht, das Sacrament zu empfahn, Wit. d. A. Th. 7. f. 379 b.)

„Es ist die allerbeste Geschicklichkeit, wenn der Mensch am übelsten geschickt ist, und es ist der Mensch nimmer nicht zu dem hochw. Sacrament ungeschickt, dann wenn er am geschicktesten ist ... Es ist ein großer und schedlicher Irrthum, daß ein Mensch in diesem Vertrauen zu dem Sacrament gehet, daß er gebeichtet habe und keine Todsünde mehr auf ihm wisse, daß er sein Gebet zuvor gesprochen und andere bereitung gebraucht habe: denn die in solcher Meinung zu dem Sacrament gehen, essen und trinken sich alle das gericht." (Vom hochw. Sacrament. Wit. d. A. Th. 7. f. 10 b.)

Die Bibel.

D. h. Petrus: „Thut Buße und ein Jeder von

Digitized by Google

XXVIII.

Luther

lehrt, daß wir über die Gnade unserer Rechtfertigung und unsere Seligkeit volle Gewißheit haben müssen.

„Niemand könne gerechtfertiget werden, habe ich gesagt, es sei denn durch den Glauben, so nämlich, daß es nothwendig ist, er glaube mit gewißseiendem Glauben, daß er gerechtfertigt ist, und in keiner Weise zweifle, daß er Gnade erlangt, denn wer zweifelhaft und ungewiß ist, wird schon nicht gerechtfertigt, sondern speit die Gnade von sich." (These die er in Augsburg zurücknehmen sollte.)

„Der Glaube kann auf keinerlei Weise Glaube sein, wo er nicht ist eine lebendige und ungezweifelte Meinung, durch welche ein Mensch gewiß ist über alle Gewißheit, er gefalle Gott, er habe einen Gott, der ihm gewogen sei und vergebe in allem was er thut oder vornimmt, und Gott sei ihm gnädig im Guten und vergebe ihm im Bösen." (Walch. IV. 1069.)

„Dazu gewöhne dich, daß du dies Wörtlein mich mit gewissem Glauben fassen, und auf dich selbst deuten mögest, und nicht daran zweifeln, du seiest aus der Zahl derjenigen, die mit dem Wörtlein mich genannt werden." (Walch. VIII. 1929.)

„Mit vielen Worten habe ich gezeigt, daß ein Christ auf's gewisseste müsse beschließen, er sei in der

Digitized by Google

Gnade Gottes und habe das Schreien des heiligen Geistes in seinem Herzen. Dies habe ich deßhalb gethan, damit wir überall lernen verdammen jene pestilenzialische Lehre des Papstthums, der Mensch müsse ungewiß sein." (Comment. in Gal. II, 175 ed. Irmisch.)

Jeder muß „für sich selbst seines eigenen Heils und Seligkeit gewiß sein, wissen und gewiß sein, was er glauben soll." (Walch. 10. 1854, 8. 1032.)

Die Bibel.

Sirach: „Der Mensch weiß nicht ob er der Liebe oder des Hasses würdig sei: sondern Alles wird als ungewiß für die Zukunft aufbehalten." (Eccles. 9. 1.)

„Es gibt Ungerechte, die so sicher leben, als hätten sie der Gerechten Werke gethan, aber ich halte dieses für sehr eitel." (Eccles. 8. 14.)

„Sei nicht ohne Furcht über die nachgelassene Sünde, und häufe nicht Sünde auf Sünde und sage nicht: die Barmherzigkeit des Herrn ist groß; er wird die Menge meiner Sünden vergeben." (Eccl. 5. 5—6.)

Salomon: „Wer kann sagen: Mein Herz ist rein, ich bin frei von Sünden." (Sprichw. 20. 9.)

D. h. Petrus: „Weil ihr den als Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person Jeden richtet, so wandelt in Furcht, so lange ihr hier pilgert." (1 Br. 1. 17.)

D. h. Paulus: „Wirket euer Heil mit Furcht und Zittern." (Phil. 2. 12.)

„Wer meint, er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle." (1 Cor. 10. 12.)

Digitized by Google

„Ich bin mir zwar nichts bewußt, aber darum noch nicht gerechtfertiget: der mich richtet ist der Herr.“ (1 Cor. 4. 4.)

XXIX.

Luther

lehrt, daß die Sakramente keine wirksamen Gnadenmittel, sondern bloß Zeichen der Gnade seien.

„Es ist ein Irrthum, daß die Sacramente des neuen Bundes von denen des alten sich unterscheiden: denn derselbe Gott, der uns durch die Taufe und durch das Brod rettet, hat den Abel durch sein Opfer, den Noe durch die Arche, den Abraham durch die Beschneidung gerrettet . . . Die Taufe nutzt auch Niemanden etwas, der Glaube an die Verheißung ist's, der rechtfertigt, und das erfüllt, was die Taufe anzeigt und es ist nicht wahr, daß in den Sakramenten eine rechtfertigende Kraft liege, daß sie Zeichen seyen, mit denen eine Gnade verbunden sey.“ (De capt. bab. Wit. lat. T. II. f. 75 a.)

„Es ist kein Unterschied zwischen alten und neuen Sakramenten, es geben weder diese noch jene die Gnade Gottes, . . . sondern der Glaube allein auf Gottes Wort und Zeichen gab dort, und gibt hie Gnade.“ (Grund und Ursach. Wit. d. A. Th. 7. f. 97 b.)

Die Bibel.

Jesus: „Wahrlich, wahrlich, sag' ich dir: wenn

Digitized by Google

Jemand nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und dem heiligen Geiste, so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen." (Joh. 3. 5.)

D. h. Petrus: „Thut Buße, und ein Jeder von euch lasse sich taufen im Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden: und ihr werdet empfangen (nämlich durch die Taufe) die Gabe des heiligen Geistes." (Apostelgesch. 2. 38.)

D. h. Paulus: „Als aber die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes unsers Heilandes erschien, hat er uns gerettet durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung des hl. Geistes." (Tit. 3. 5.)

„Männer liebet eure Weiber, wie auch Christus die Kirche geliebt, und sich selbst für sie hingegeben hat, um sie zu heiligen und zu reinigen in der Wassertaufe durch das Wort des Lebens." (Eph. 5. 25—26.)

Apostelgeschichte: „Und nun was zögerst du? (Worte des Ananias zu Paulus.) Steh auf und laß dich taufen und wasche deine Sünden ab, nachdem du angerufen seinen Namen." (22. 16.)

„Da legten sie (Petrus und Johannes) ihnen die Hände auf und sie empfingen den heiligen Geist. Als aber Simon sah, daß durch Auflegung der Hände der Apostel der heilige Geist mitgetheilt wurde, bot er ihnen Geld an." (8. 17—18.)

Jesus: „Welchen ihr die Sünden nachlasset, denen sind sie nachgelassen u. s. w." (Joh. 20. 23.)

Digitized by Google

„Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben.“ (6. 55.)

XXX.

Luther

lehrt, daß es nur zwei oder drei, ja „nach Gebrauch der Schrift“ nur ein Sakrament gebe.

„Zuerst muß ich bestreiten, daß sieben Sacramente seyen und nehme deren vor der Hand nur dreie an, die Taufe, die Buße und das Brot.“ (De capt. bab. T. II. Wit. lat. f. 64 b.)

„Es sind zwei Sacramente in der Kirche, die Taufe und das Brot.“ (De capt. bab. 1. c. f. 88.)

„Wollte ich nach Gebrauch der Schrift lehren, so hätte ich nur ein Sacrament und drei sacramentalische Zeichen.“ (Witt. Ausg. 2 f. 68 a.)

Die Bibel.

1. Sacrament der Taufe. „Taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.“ (Math. 28. 19.) — „Wenn Jemand nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und dem heiligen Geiste, so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen.“ (Joh. 3. 5)

2. Sacrament der Firmung. „Da legten sie (die Apostel) ihnen (den getauften Menschen) die Hände auf, und sie empfingen den heiligen Geist.“ (Apostelgesch. 8. 17.)

Digitized by Google

3. Altarssacrament. „Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben.“ (Joh. 6. 55.)

4. Sacrament der Buße. „Jesus hauchte die Apostel an und sprach zu ihnen: Welchen ihr die Sünden nachlasset, denen sind sie nachgelassen u. s. w.“ (Joh. 20. 23.)

5. Sacrament der letzten Oelung. „Ist Jemand unter euch krank, so rufe er die Priester der Kirche und sie sollen über ihn beten, und ihn mit Oel salben im Namen des Herrn: und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken zum Heile sein u. s. w.“ (Gal. 5. 14.)

6. Sacrament der Priesterweihe: „Vernachlässige nicht die Gnade in dir, welche dir gegeben worden durch die Prophezeiung mit Handauflegung der Priester.“ (1. Tim. 4. 14.) — „Um dieser Ursache willen ermahne ich dich, daß du die Gnadengabe Gottes wieder erweckest, welche in dir ist, durch die Auflegung meiner Hände.“ (II. Tim. 1. 6.) — „Denn Gott hat uns nicht den Geist der Furcht, sondern der Kraft und Liebe und der Nüchternheit gegeben.“ (II. Tim. 1. 7.)

7. Sacrament der Ehe. „Dieses Sacrament (die Ehe) ist groß, ich sage aber in Christo und in der Kirche.“ (Epheſ. 5. 32.)

XXXI.

Luther

lehrt, daß zur Spendung der Sacramente keine Sendung — keine Weihe oder Beruf — nöthig sei.

„Es muß unser Sacrament nicht auf der Person stehen, sie sei fromm oder böse, geweiht oder unge-

Digitized by Google

weiht, berufen oder eingeschlichen, der Teufel oder seine Mutter," (was er durch folgendes Gleichniß zu veranschaulichen sucht): „Der Gaul ist gezeumt und gesattelt; setze darauf einen nackten Knaben, der reiten kann, so geht der Gaul eben so wohl, als ob ihn der Kaiser oder der Bapst ritte." (Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe, Wit. d. A. Th. 7 f. 458 b.)

Die Bibel.

Jesus: „Und Jesus trat hinzu, redete mit ihnen (den Aposteln) und sprach: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters u. s. w." (Math. 28, 18—19.)

„Jesus sprach abermal zu seinen Jüngern: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Da er dieß gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfanget den heiligen Geist, welchen ihr die Sünden nachlasset, u. s. w." (Joh. 20 23.)

„Und er nahm das Brod, dankte, brach es, gab es ihnen, und sprach: dieses ist mein Leib der für euch hingegeben wird. Dieses thut (die Apostel sind gemeint) zu meinem Andenken." (Luc. 22, 19.)

D. h. Paulus: „So halte uns Jedermann für Diener Christi und Ausspender der Geheimnisse Gottes." (1. Cor. 4. 1.)

Digitized by Google

XXXII.

Luther

lehrt, daß zum Empfang der Sacramente keine andere Vorbereitung (wie Gebet, Buße u. s. w.) als der Glaube nöthig sei.

„Auf's erste haben wir also gelehret, daß es nichts taug, was wir uns unterstehen aus eigenen kräften bereiten zum Sacrament, als die gethan haben, die sich durch ihre Beichte und andere werk haben würdig machen wollen, das Sacrament zu empfahn: das ist ein greulicher Irrthum und ist davon abzustehen." (Ordnung und bericht, das Sacrament zu empfahn, Wit. d. A. Th. 7. f. 379 b.)

„Es ist die allerbeste Geschicklichkeit, wenn der Mensch am übelsten geschickt ist, und es ist der Mensch nimmer nicht zu dem hochw. Sacrament ungeschickt, dann wenn er am geschicktesten ist ... Es ist ein großer und schedlicher Irrthum, daß ein Mensch in diesem Vertrauen zu dem Sacrament gehet, daß er gebeichtet habe und keine Todsünde mehr auf ihm wisse, daß er sein Gebet zuvor gesprochen und andere bereitung gebraucht habe: denn die in solcher Meinung zu dem Sacrament gehen, essen und trinken sich alle das gericht." (Vom hochw. Sacrament. Wit. d. A. Th. 7. f. 10 b.)

Die Bibel.

D. h. Petrus: „Thut Buße und ein Jeder von

Digitized by Google

euch lasse sich taufen im Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden." (Apostelgesch. 2. 38.)

D. h. Paulus: „Ihr könnet nicht Antheil haben am Tische des Herrn und am Tische der Teufel." (1. Cor. 10. 21.)

„Wer unwürdig dieses Brod ißt, oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst (ob er nämlich von Sünden rein sei) und so esse er von diesem Brode, und trinke aus diesem Kelche. Denn wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich das Gericht, indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet." (1. Cor. 11. 27—30.)

Apostelgeschichte: „Sie (die Jünger Christi) beharrten aber in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft des Brodbrechens und im Gebete ... Täglich verharrten sie einmüthig im Tempel, und je nach Häusern das Brod brechend nahmen sie Speise mit Freude und in Einfalt des Herzens." (2. 42. 46.)

XXXIII.

Luther

lehrt, daß der Empfang der Sacramente zur Seligkeit nicht nothwendig sei.

„Es sollen alle Sacramente frei sein Jedermann; wer nicht getauft sein will, der laß anstehn; wer nicht will das Sacrament empfahn, hat sein Voll-

Digitized by Google

macht; also wer nicht beichten will, hat sein Macht für Gott." (Abhandl. von der Beicht, bei Alzog.)

Die Bibel.

Jesus: „Gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes." (Math. 28, 19.)

„Wer da glaubt und sich taufen läßt, der wird selig werden." (Marc. 16. 16.)

„Wahrlich, wahrlich sag' ich dir: wenn Jemand nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und dem heiligen Geiste, so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen." (Johan. 3. 5.)

„Dieses (Verwandlung des Brodes und des Weines in den Leib und das Blut Christi und Communion) thut zu meinem Andenken." (Luc. 22. 19.)

„Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esset, und sein Blut nicht trinket, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben." (Joh. 6. 54.)

D. h. Paulus: „Ich habe vom Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, daß der Herr Jesus in der Nacht, in welcher er verrathen wurde das Brod nahm, und dankte, es brach, und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird: dieß thut zu meinem Andenken. Deßgleichen nahm er nach dem Nachtmahle auch den Kelch u. s. w." (1. Cor. 11. 23—25.)

Digitized by Google

XXXIV.

Luther

lehrt, daß durch die Taufe die Erbsünde nicht getilgt werde, sondern in der Seele des Getauften haften bleibe.

„Wer da leugnet, daß nach der Taufe in einem jeglichen Kinde Sünde verbleibe, der widerspricht Christo und Paulo.“ (Artikel, von Leo X verdammt.)

„Es ist zweierlei, Sünde vergeben seyn und keine Sünde da seyn; nach der Taufe und Buße sind alle Sünden vergeben (nicht zugerechnet, meint er), es ist aber dennoch Sünde da bis in den Tod, wiewohl sie durch die Vergebung nicht schadet an der Seligkeit, sofern wir dawider streiten; darum sollten sie nicht leugnen, daß sünde nach der Taufe verbleibe, — sondern sie sollten leugnen, daß nicht alle Sünden vergeben weren.“ (Wit. d. A. Th. 7. f. 100 b.)

Die Bibel.

Jesus: „Wahrlich, wahrlich, sag' ich dir wenn Jemand nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und dem heiligen Geiste (neue geistige Geburt) so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen.“ (Joh. 3. 5.)

D. h. Petrus: „Thut Buße, und ein Jeder von euch lasse sich taufen... zur Vergebung der Sünden:

Digitized by Google

und ihr werdet empfangen die Gabe des heiligen Geistes.“ (Apostelgesch. 2. 38.)

Apostelgeschichte: „Und nun was zögerst du? (Worte des Ananias zu Paulus) Steh auf und laß dich taufen und wasche deine Sünden ab, nachdem du angerufen seinen Namen.“ (22. 16.)

D. h. Paulus: „Ihr seid aber abgewaschen ihr seid geheiliget u. s. w. (1. Cor. 6. 11.)

XXXV.

Luther

lehrt, der Glaube allein, den sogar die kleinen Kinder hätten, mache den Menschen der Wirkungen des Taufsakramentes theilhaftig.

„An der Verheißung hängt unsere Seligkeit, und wir müssen uns im Glauben an dieselbe üben und nicht zweifeln, daß wir selig sind, wenn wir getauft sind; denn wenn dieser Glaube nicht da ist, so nutzt die Taufe nichts, indem sie vielmehr schadet.“ (De capt. bab. de bapt. Wit. lat. T. II. f. 73 b.)

„Laßt uns nun sehen, wer die Person sey, die Solches empfange, was die Taufe gibt und nützet. Das ist — ausgedrückt in den Worten: Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig. Das ist, der Glaube macht die Person allein würdig, das heilsame göttliche Wasser der Taufe nützlich zu empfahn. — Ohne Glauben ist es nichts nutz, ob es gleich an ihm selbst ein überschwenglicher ist.“ (Groß. Katechism.)

Digitized by Google

„Taufe hilft Niemand, ist auch Niemand zu geben, er glaube denn für sich selbst, und ohne aigenen Glauben Niemand zu taufen ist.“ (Kirchenpost. auf den 3. Sonnt. nach Epiphania.)

„Es wäre besser gar kein Kind tauffen, denn ohne Glauben tauffen, sintemal daselbs das Sacrament und Gottes heiliger Name vergebens wird gebraucht, welches mir ein großes ist; denn die Sacrament können und sollen ohne Glauben nicht empfangen werden, oder werden zu größerem schaden empfangen . . . Und so man solche Meinung könnt umstoßen, wollt ich lieber kein Kind tauffen leren, denn daß man es ohne Glauben tauffet; denn Gottes Name soll man nicht umsonst brauchen.“ (Vom Anbet. des Sacram. Wit. d. A. Th. 7. f. 345 a.)

„Die Kinder werden nicht getaufft im Glauben der Paten, sondern der Paten und der Christenheit Glaube bittet und erwirbt ihnen den aigenen Glauben, in welchem sie getaufft werden und für sich selbs gleuben.“ (Kirchenpost. 3. Sonnt. nach Epiphania.)

„Wir tragen das Kind herzu (zur Taufe) der Meinung und Hoffnuug, daß es glaube, und bitten, daß ihm Gott den Glauben gebe.“ (Groß. Katech.)

Die Bibel.

Jesus: „Gehet hin und lehret alle Völker (unter denen selbstverständlich auch die des Glaubens unfähige Kinder zu verstehen sind) und taufet sie (d. i.

Digitized by Google

alle Menschen) im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.“ (Math. 28. 19.)

„Wenn Jemand (d. i. sowohl Erwachsene die des Glaubens fähig als Kinder die des Glaubens unfähig sind) nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und dem heiligen Geiste, so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen.“ (Joh. 3. 5.)

D. h. Petrus: „Thut Buße, und ein Jeder von euch lasse sich taufen im Namen Jesu Christi.“ (Apostelgesch. 2. 38.)

XXXVI.

Luther

lehrt, daß auch mit „Bier und Milch“ und andern Flüssigkeiten könne getauft werden — und ohne Anrufung der hst. Dreifaltigkeit.

„Wie (wurde Luther einst gefragt), wenn kein Wasser vorhanden wäre, sondern nur Bier oder Milch, ob man in der Noth auch damit taufen dürfe. Da saß er lange in Gedanken; endlich sagt er: das muß man Gottes Gerichte befehlen. Doch alles, was Bad kann genannt werden, das taugt auch zur Taufe.“ (Tischr. S. 190.)

In capt. babyl. sagt er hinsichtlich der Taufform: es genüge zur Giltigkeit dieses Sacraments, wenn nur nicht im Namen irgend eines Menschen getauft werde.

Digitized by Google

Die Bibel.

Jesus: „Taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des h. Geistes.“ (Math. 28. 19.)

„Wahrlich, wahrlich, sage ich euch: wenn Jemand nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und dem heiligen Geist, so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen.“ (Joh. 3. 5.)

D. h. Petrus: „Kann wohl Jemand das Wasser versagen, daß diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und er befahl daß sie getauft würden im Namen Jesu Christi.“ (Apostelgesch. 10. 47—48.)

Apostelgeschichte: „Als (Philippus und der Kämmerer) auf der Straße fortzogen, kamen sie an ein Wasser: und der Kämmerer sprach: Siehe! da ist Wasser! Was hindert, daß ich getauft werde? Philippus aber sprach: Wenn du glaubst von ganzem Herzen, so darf es geschehen. Er antwortete und sprach: Ich glaube, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist. Und er ließ den Wagen halten, und sie stiegen beide in's Wasser, Philippus und der Kämmerer: und er taufte ihn.“ (8. 36—38.)

XXXVII.

Luther

lehrt, daß die Firmung kein Sacrament sei.

„Meide das Affenspiel, die Firmelung, welches

Digitized by Google

ein rechter Lügentand ist; ich laß zu, daß man firmele, sofern, daß man wisse, daß Gott nichts davon gesagt hat, auch nichts darumb wisse, und daß es erlogen sey, was die Bischöfe darinnen fürgeben; sie spotten Gottes, sagen, es sey ein Sacrament und ist doch eigen menschen Fündle." (Vom ehelichen Leben, Wit. d. A. Th. 6. f. 169 b.)

Die Bibel.

Apostelgeschichte: „Als die Apostel, die in Jerusalem waren, hörten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie den Petrus und Johannes zu ihnen. Da diese gekommen waren, beteten sie für sie, daß sie den heiligen Geist empfangen möchten; denn er war noch über keinen derselben gekommen, sondern sie waren nur getauft im Namen des Herrn Jesu. Da legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den heiligen Geist." (8. 14—17.)

D. h. Paulus: „Gott aber ist es, der uns sammt euch in Christo befestiget, und der uns gesalbet hat, der uns auch das Siegel aufgedrückt hat, und das Pfand des heiligen Geistes in unsere Herzen gegeben hat." (2. Cor. 1. 21—22.)

„In Christo seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heiles, gehört hattet, da ihr glaubtet, besiegelt worden mit dem verheißenen heiligen Geiste." (Eph. 1. 13.)

„Mit der Lehre von den verschiedenen Taufen, der

Digitized by Google

Händeauflegung, der Auferstehung der Todten u. s. w.“ (Hebr. 6. 2.)

XXXVIII.

Luther

lehrt bezüglich des Altarssacramentes die Impanation (d. i. Einbrotung) und verwirft mithin die katholische Lehre von der Verwandlung des Brodes und Weines in den wahren Leib und das wahre Blut Jesu Christi, oder daß Jesus Christus unter den Gestalten des Brodes und Weines in diesem heiligen Sacramente wahrhaft, wirklich und wesentlich gegenwärtig sei.

„Das Sacrament des Altars ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi in und unter dem Brod und Wein, durch Christus Wort uns Christen befohlen zu essen und zu trinken. Und wie von der Taufe gesagt, daß nicht schlecht Wasser ist, so sagen wir hie auch, das Sacrament ist Brod und Wein, aber nicht schlecht Brod und Wein, so man sonst zu Tische trägt, sondern Brod und Wein in Gottes Wort gefaßt und daran gebunden. (Groß. Katech.)

„Vom Sacrament des Altars halten wir, daß Brod und Wein im Abendmahl sey der wahrhaftige Leib und Blut Christi.“ (Schmalk. Art. Th. 3. Art. 6.)

Die Bibel.

Jesus: „Da sie nun Nachts assen, nahm Jesus das Brod, segnete und brach es, gab es seinen Jüngern

Digitized by Google

und sprach: Nehmet hin und esset: das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch, dankte, gab ihnen (denselben) und sprach: Trinket alle daraus: denn dieß ist mein Blut des Neuen Testamentes, das für Viele vergossen werden wird zur Vergebung der Sünden." (Math. 26. 26—28.)

D. h. Paulus: „Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch auch überliefert habe, daß der Herr Jesus in der Nacht, in welcher er verrathen wurde, das Brod nahm, und dankte, es brach, und sprach: Nehmet hin und esset: das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird: dieß thut zu meinem Andenken. Desgleichen nahm er nach dem Nachtmahle auch den Kelch und sprach: dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute, thut dieß, so oft ihr trinket, zu meinem Andenken. So oft ihr dieses Brod esset und diesen Kelch trinkt, sollet ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis er kömmt." (1. Cor. 11. 23—25.)

XXXIX.

Luther

lehrt, es sei nicht nöthig zu communiziren, zumal in der Pestzeit.

„Es sollen alle Sacramente frei sein Jedermann... Wer nicht will das Sacrament empfahn, hat sein Vollmacht u. s. w." (Abhandlung von der Beicht bei Alzog.)

Digitized by Google

„Denn es wird jene Privat-Communion endlich eine unerträgliche und unmögliche Last werden, zumal in der Pestzeit.“ (Winkelmesse u. Brief an Lauterbach. De Wette 5. 227 ff.)

„Denn es ist wahr, daß du ohne das Sacrament leben, fromm und selig werden kannst; aber ohne das Wort kannst du nicht leben, fromm und selig werden, ob du gleich des Tages nicht allein dreimal, sondern auch alle Stund dreimal das Sacrament empfingest.“ (Von Anb. des Sacr. Erl. Ausg. 28. 391—392.)

„Christus hat nicht geboten das Sacrament zu empfahn.“ (Luth. Werke.)

Die Bibel.

Jesus: „Nehmet hin und esset, das ist mein Leib ... Trinket alle daraus (aus dem Kelche) u. s. w.“ (Math. 26. 26—27.)

„Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esset und sein Blut nicht trinken werdet, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben.“ (Joh. 6. 54.)

D. h. Paulus: „Ich habe vom Herrn empfangen, wie ich euch überliefert habe, daß der Herr Jesus in der Nacht, in welcher er verrathen wurde, das Brod nahm, und dankte, es brach und sprach: Nehmet hin und esset: das ist mein Leib ... dieß thut zu meinem Andenken u. s. w. (1. Cor. 11. 23.)

Digitized by Google

XL.

Luther

lehrt, daß die Communion unter einer Gestalt eine Menschenerfindung sei.

„Wir verdammen und verfluchen in Gottes Namen diejenigen, so nicht allein beide Gestalt lassen anstehen, sondern auch gar herrlich daher verbieten, verdammen, lästern als Ketzerei.“ (Schmalk. Art. Th. 3. Art. 6.) Er meint:

„Daß einerlei Gestalt des Sacraments ein lauter Menschenfund sei und gar nicht mit Gottes Wort bestätigt, sondern das Widerspiel, nämlich beider Gestalt sind mit hellen klaren Worten Gottes bestätigt.“ (Luth. Werke.)

Die Bibel.

Apostelgeschichte: „Sie beharrten aber in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft des Brodbrechens und im Gebete . . . Täglich verharrten sie einmüthig im Tempel, und je nach den Häusern das Brod brechend, nahmen sie Speise mit Freude und in Einfalt des Herzens.“ (2. 42. 46.)

„Als wir am ersten Tage der Woche zum Brodbrechen (zur Feier des hl. Opfers und zur heiligen Communion) zusammengekommen waren u. s. w.“ (20. 7.)

Digitized by Google

XLI.

Luther

lehrt, das heilige Meßopfer sei:

„Menschenwerk, Menschentand, ein Drachenschwanz und Teufelswerk, ein Gräuel und Teufelsgräuel.“ (Walch. Ausg. XIX. 1576.)

„Die Opfermesse, halt ich, sei ein gemein Werk aller Teufel, da sie alle Hände, allen Rath, alle Bosheit und alle Schalkheit zusammengeschlagen, und diesen Gräuel gestiftet und erhalten haben.“ (Walch. Ausg. XVI. 2002.)

„Wiewohl ich ein großer, schwerer und schändlicher Sünder gewest bin, und meine Jugend auch verdammlich zugebracht und verloren habe, so sind doch das meine größten Sünden, daß ich ein so heiliger Mönch gewesen bin und mit so viel Messen über fünfzehn Jahre lang meinen lieben Herrn so gräulich erzürnt, gemartert und geplagt habe.“ (Walch. Ausg. XX. 1384. — Von der Winkelmesse.)

„Was wird solcher Gräuel (Gottesräuberisches Messehalten Münzers) mehr geschehen sein in allen Landen, da wir nichts von wissen? denn es wohl zu vermuthen steht, daß wir das wenigst erfahren haben, und solch Exempel uns genugsam sollten warnen und alle Winkelmessen verdächtig halten, ja gar nichts achten.“ (Von der Winkelmesse.)

Digitized by Google

„Ich sage noch weiter, weil es ungewiß ist, ob in der Winkelmesse der Leib und Blut Christi sei und gewißlich ein lauter Menschentand ist, so sollt du bei Leib und Leben nit glauben, daß Christus Leib und Blut da sei.“ (Von der Winkelmesse.)

„Lassen wir die Winkelmesse zu, so mögen wir flugs das ganze Evangelium lassen fallen und eitel Menschenwerk annehmen. Denn es ist kein Ursach, warumb eins und nicht alle Menschenwerk sollten angenommen werden; und der sie alle verboten und verdampt hat, der hat auch eins verboten und verdampt.“ (Von der Winkelmesse.)

Die Bibel.

Malachias: „Ich habe kein Gefallen an euch, spricht der Herr der Heerschaaren und nehme kein Opfer an aus euern Händen. Vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang wird mein Name groß werden unter den Völkern, und an allen Orten wird meinem Namen geopfert, und ein reines Opfer (ein reineres als die Opfer des alten Testaments) dargebracht werden: denn groß wird mein Name werden unter den Völkern, spricht Gott, der Herr der Heerschaaren.“ (1. 10—11.)

Jesus: „Und als sie assen, nahm Jesus das Brod, segnete es, brach es, gab es ihnen, und sprach: Nehmet hin, das ist mein Leib. Und er nahm auch den Kelch, dankte, und gab ihnen denselben: Und Alle tranken daraus. Und er sprach zu ihnen: das ist mein Blut

Digitized by Google

des Neuen Testamentes, das für Viele wird vergossen werden." (Marc. 14, 22—24.) „Dieses thut zu meinem Andenken." (Luc. 22, 19.) „Denn wo ein Testament ist (Worte des h. Paulus) muß der Tod dessen, der das Testament macht, dazwischen kommen (d. i. ein Opfer stattfinden). Denn ein Testament wird durch den Tod geltend: sonst hat es keine Kraft, wenn der noch lebt, der es gemacht hat. Daher wurde auch das erste nicht ohne Blut errichtet. Denn als Moses alle Gebete des Gesetzes allem Volke vorgelesen hatte, nahm er das (Opfer)blut von Stieren und Böcken mit Wasser und purpurrother Wolle und Ysop und besprengte das Buch selbst und alles Volk, und sprach: dieß ist das Blut des Bundes, welchen Gott mit euch geschlossen hat." (Hebr. 9. 16—20.)

XLII.

Luther

lehrt, daß Reue, Beicht, Buße und Genugthuung zur Nachlassung der Sünden nicht nothwendig seien, der Glaube allein genüge dazu.

„Sie haben auch die Leute von der Buße unterricht, daß ein jeglicher sollt betrachten, was er das gantze jar, für Sünde gethan, die sollt er bereuen, beichten, buße und genug dafür thun. Aber, lieber, verschont auch der Richter des Diebes, wenn er seine Sünde bekennt, ja, auch ein große Reue darüber hat? Muß

Digitized by Google

er nicht gleichwohl an den galgen? Und die groben Tölpel meinen, daß sie Gott für die Sünde genug gethan und bezahlt haben, wenn sie dieselben mit ertichtem schmertzen also bereuen, sauer sehen?“ (Ausl. des Ps. 51. Wit. d. A. Th. 3 f. 339 a.)

„Es ist keine buß, kein genugthun für die Sünde, keine gnade erlangen, kein selig werden, denn nur glauben an Christum, daß er allein für unsere sünde genug gethan, gnad erworben, und uns selig gemacht hat.“ (Von Clöstergelübden, Wit. d. A. Th. 4 f. 465 a.)

„Man sol die nicht verdammen, die ihre heimlichen Sünden allein Gott und nicht dem Priester beichten.“ (Ob der Papst Macht habe. l. c. f. 246 a.)

Im Briefe an die Frankfurter nennt er die Beicht: „ein grausames Gesetz des Bapsts“ und weiter sagt er: „Wir behalten diese Weise, daß ein Beichtkind erzele etliche sünde, die ihn am meisten drücken; und das thun wir nicht um der verständigen willen, denn unsern Pfarrherrn, Caplan, M. Philipps und solchen Leuten, die wohl wissen was Sünde ist, von denen fordern wir keins.“ (Wit. d. A. Th. 2 f. 252 b.)

Die Bibel.

David: „Erbarme dich meiner, o Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit... Reinige mich mehr und mehr von meiner Missethat... Ein gedemüthigtes und zerknirschtes Herz wirst du, o Gott, nicht verlassen.“ (Ps. 51.)

Digitized by Google

D. h. Petrus: „So thut nun Buße und bekehret euch, damit eure Sünden getilgt werden.“ (Apostelgesch. 3. 19.)

Apostelgeschichte: „Viele der Gläubigen kamen, und bekannten und sagten was sie gethan hatten.“ (19. 18.)

D. h. Johannes: „Jesus hauchte die Apostel an und sprach zu ihnen: Empfanget den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden nachlasset, denen sind sie nachgelassen: (nämlich denen, welche sie ihnen offenbaren oder beichten, da ja die Apostel und ihre Nachfolger sie nicht anders wissen können) und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten.“ (20. 22—23.)

„Bekennen wir unsere Sünden, so ist Gott treu und gerecht, daß er uns unsere Sünden vergibt, und uns von aller Ungerechtigkeit reinigt.“ (1. Br. 1. 9.)

D. h. Jacobus: „Bekennet also einander eure Sünden, und betet für einander, damit ihr selig werdet.“ (5. 16.)

XLIII.

Luther

lehrt, daß der Ablaß (=Nachlassung der zeitlichen Sündenstrafen) nicht heilsam und nützlich sei.

„Es ist Tollheit zu sagen: die Ablässe seien ein Gut für die Christen, da sie vielmehr in Wahrheit der Mangel eines guten Werkes sind.“ (Leipz. Disp. These XI.)

Digitized by Google

„Der Ablaß ist nichts nutze, weil er die zeitlichen Strafen erläßt.“ (Ewers, Martin Luther, 1. B. 206.)

„Ich bekenne in der That, ich wollte, daß es in der ganzen Kirche keine Abläſſe gäbe ... Um dieſen Betrug aufzudecken, habe ich mich aus Liebe zur Wahrheit in dies Labyrinth der Diſputation begeben.“ (De Wette, 1. 92.)

„Daher kann der Papſt dieſe Sündenſtrafe nicht erlaſſen. Die, welche er erläßt, ſind keine zur Buße gehörige, ſondern willkürlich auferlegte.“ (Ewers, Martin Luther, 1. B. 172.)

„Die Ablaßbriefe *geben nichts heilſames*, ſondern heben nur die Strafen auf und auch keine andern als die kirchlichen und auch dieſe nicht einmal alle.“ (Ewers, Martin Luther, 1. B. 27.)

„*Ein Wahn iſt's*, auf Ablaßbriefe ſein Vertrauen zu ſetzen, (als ſeien ſie zum Heile erförlich) auch wenn der Papſt ſelbſt ſeine Seele für dieſelben zum Pfand ſetzte.“ (Ewers, Martin Luther, 1. B. 181.)

„Und hier, wenn doch mit mir die Erde und ihre Fülle ſeufzte und weinte über die Verführung des chriſtlichen Volkes, welches die Abläſſe nicht anders verſteht, *als wären ſie heilſam und nützlich* zur Frucht des Geiſtes.“ (Ewers, Martin Luther, 1. B. 28.)

Die Bibel.

Jeſus: „Und dir (Petrus) will ich die Schlüſſel des Himmelreiches geben. Was immer du binden wirſt

Digitized by Google

Händeauflegung, der Auferstehung der Todten u. s. w." (Hebr. 6. 2.)

XXXVIII.

Luther

lehrt bezüglich des Altarssacramentes die Impanation (d. i. Einbrotung) und verwirft mithin die katholische Lehre von der Verwandlung des Brodes und Weines in den wahren Leib und das wahre Blut Jesu Christi, oder daß Jesus Christus unter den Gestalten des Brodes und Weines in diesem heiligen Sacramente wahrhaft, wirklich und wesentlich gegenwärtig sei.

„Das Sacrament des Altars ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi in und unter dem Brod und Wein, durch Christus Wort uns Christen befohlen zu essen und zu trinken. Und wie von der Taufe gesagt, daß nicht schlecht Wasser ist, so sagen wir hie auch, das Sacrament ist Brod und Wein, aber nicht schlecht Brod und Wein, so man sonst zu Tische trägt, sondern Brod und Wein in Gottes Wort gefaßt und daran gebunden. (Groß. Katech.)

„Vom Sacrament des Altars halten wir, daß Brod und Wein im Abendmahl sey der wahrhaftige Leib und Blut Christi." (Schmalk. Art. Th. 3. Art. 6.)

Die Bibel.

Jesus: „Da sie nun Nachts assen, nahm Jesus das Brod, segnete und brach es, gab es seinen Jüngern

Digitized by Google

und sprach: Nehmet hin und esset: das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch, dankte, gab ihnen (denselben) und sprach: Trinket alle daraus: denn dieß ist mein Blut des Neuen Testamentes, das für Viele vergossen werden wird zur Vergebung der Sünden." (Math. 26. 26—28.)

D. h. Paulus: „Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch auch überliefert habe, daß der Herr Jesus in der Nacht, in welcher er verrathen wurde, das Brod nahm, und dankte, es brach, und sprach: Nehmet hin und esset: das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird: dieß thut zu meinem Andenken. Desgleichen nahm er nach dem Nachtmahle auch den Kelch und sprach: dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute, thut dieß, so oft ihr trinket, zu meinem Andenken. So oft ihr dieses Brod esset und diesen Kelch trinkt, sollet ihr den Tod des Herru verkündigen, bis er kömmt." (1. Cor. 11. 23—25.)

XXXIX.

Luther

lehrt, es sei nicht nöthig zu communiziren, zumal in der Pestzeit.

„Es sollen alle Sacramente frei sein Jedermann... Wer nicht will das Sacrament empfahn, hat sein Vollmacht u. s. w." (Abhandlung von der Beicht bei Alzog.)

Digitized by Google

„Denn es wird jene Privat-Communion endlich eine unerträgliche und unmögliche Last werden, zumal in der Pestzeit.“ (Winkelmesse u. Brief an Lauterbach. De Wette 5. 227 ff.)

„Denn es ist wahr, daß du ohne das Sacrament leben, fromm und selig werden kannst; aber ohne das Wort kannst du nicht leben, fromm und selig werden, ob du gleich des Tages nicht allein dreimal, sondern auch alle Stund dreimal das Sacrament empfingest.“ (Von Anb. des Sacr. Erl. Ausg. 28. 391—392.)

„Christus hat nicht geboten das Sacrament zu empfahn.“ (Luth. Werke.)

Die Bibel.

Jesus: „Nehmet hin und esset, das ist mein Leib ... Trinket alle daraus (aus dem Kelche) u. s. w.“ (Math. 26. 26—27.)

„Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esset und sein Blut nicht trinken werdet, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben.“ (Joh. 6. 54.)

D. h. Paulus: „Ich habe vom Herrn empfangen, wie ich euch überliefert habe, daß der Herr Jesus in der Nacht, in welcher er verrathen wurde, das Brod nahm, und dankte, es brach und sprach: Nehmet hin und esset: das ist mein Leib ... dieß thut zu meinem Andenken u. s. w. (1. Cor. 11. 23.)

Digitized by Google

XL.

Luther

lehrt, daß die Communion unter einer Gestalt eine Menschenerfindung sei.

„Wir verdammen und verfluchen in Gottes Namen diejenigen, so nicht allein beide Gestalt lassen anstehen, sondern auch gar herrlich daher verbieten, verdammen, lästern als Ketzerei.“ (Schmalk. Art. Th. 3. Art. 6.) Er meint:

„Daß einerlei Gestalt des Sacraments ein lauter Menschenfund sei und gar nicht mit Gottes Wort bestätigt, sondern das Widerspiel, nämlich beider Gestalt sind mit hellen klaren Worten Gottes bestätigt.“ (Luth. Werke.)

Die Bibel.

Apostelgeschichte: „Sie beharrten aber in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft des Brodbrechens und im Gebete . . . Täglich verharrten sie einmüthig im Tempel, und je nach den Häusern das Brod brechend, nahmen sie Speise mit Freude und in Einfalt des Herzens.“ (2. 42. 46.)

„Als wir am ersten Tage der Woche zum Brodbrechen (zur Feier des hl. Opfers und zur heiligen Communion) zusammengekommen waren u. s. w.“ (20. 7.)

Digitized by Google

XLI.

Luther

lehrt, das heilige Meßopfer sei:

„Menschenwerk, Menschentand, ein Drachenschwanz und Teufelswerk, ein Gräuel und Teufelsgräuel.“ (Walch. Ausg. XIX. 1576.)

„Die Opfermesse, halt ich, sei ein gemein Werk aller Teufel, da sie alle Hände, allen Rath, alle Bosheit und alle Schalkheit zusammengeschlagen, und diesen Gräuel gestiftet und erhalten haben.“ (Walch. Ausg. XVI. 2002.)

„Wiewohl ich ein großer, schwerer und schändlicher Sünder gewest bin, und meine Jugend auch verdammlich zugebracht und verloren habe, so sind doch das meine größten Sünden, daß ich ein so heiliger Mönch gewesen bin und mit so viel Messen über fünfzehn Jahre lang meinen lieben Herrn so gräulich erzürnt, gemartert und geplagt habe.“ (Walch. Ausg. XX. 1384. — Von der Winkelmesse.)

„Was wird solcher Gräuel (Gottesräuberisches Messehalten Münzers) mehr geschehen sein in allen Landen, da wir nichts von wissen? denn es wohl zu vermuthen steht, daß wir das wenigst erfahren haben, und solch Exempel uns genugsam sollten warnen und alle Winkelmessen verdächtig halten, ja gar nichts achten.“ (Von der Winkelmesse.)

Digitized by Google

„Ich sage noch weiter, weil es ungewiß ist, ob in der Winkelmesse der Leib und Blut Christi sei und gewißlich ein lauter Menschentand ist, so sollt du bei Leib und Leben nit glauben, daß Christus Leib und Blut da sei.“ (Von der Winkelmesse.)

„Lassen wir die Winkelmesse zu, so mögen wir flugs das ganze Evangelium lassen fallen und eitel Menschenwerk annehmen. Denn es ist kein Ursach, warumb eins und nicht alle Menschenwerk sollten angenommen werden; und der sie alle verboten und verdampt hat, der hat auch eins verboten und verdampt.“ (Von der Winkelmesse.)

Die Bibel.

Malachias: „Ich habe kein Gefallen an euch, spricht der Herr der Heerschaaren und nehme kein Opfer an aus euern Händen. Vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang wird mein Name groß werden unter den Völkern, und an allen Orten wird meinem Namen geopfert, und ein reines Opfer (ein reineres als die Opfer des alten Testaments) dargebracht werden: denn groß wird mein Name werden unter den Völkern, spricht Gott, der Herr der Heerschaaren.“ (1. 10—11.)

Jesus: „Und als sie assen, nahm Jesus das Brod, segnete es, brach es, gab es ihnen, und sprach: Nehmet hin, das ist mein Leib. Und er nahm auch den Kelch, dankte, und gab ihnen denselben: Und Alle tranken daraus. Und er sprach zu ihnen: das ist mein Blut

Digitized by Google

des Neuen Testamentes, das für Viele wird vergossen werden." (Marc. 14, 22—24.) „Dieses thut zu meinem Andenken." (Luc. 22, 19.) „Denn wo ein Testament ist (Worte des h. Paulus) muß der Tod dessen, der das Testament macht, dazwischen kommen (d. i. ein Opfer stattfinden). Denn ein Testament wird durch den Tod geltend: sonst hat es keine Kraft, wenn der noch lebt, der es gemacht hat. Daher wurde auch das erste nicht ohne Blut errichtet. Denn als Moses alle Gebete des Gesetzes allem Volke vorgelesen hatte, nahm er das (Opfer)blut von Stieren und Böcken mit Wasser und purpurrother Wolle und Ysop und besprengte das Buch selbst und alles Volk, und sprach: dieß ist das Blut des Bundes, welchen Gott mit euch geschlossen hat." (Hebr. 9. 16—20.)

XLII.

Luther

lehrt, daß Reue, Beicht, Buße und Genugthuung zur Nachlassung der Sünden nicht nothwendig seien, der Glaube allein genüge dazu.

„Sie haben auch die Leute von der Buße unterricht, daß ein jeglicher sollt betrachten, was er das ganze jar, für Sünde gethan, die sollt er bereuen, beichten, buße und genug dafür thun. Aber, lieber, verschont auch der Richter des Diebes, wenn er seine Sünde bekennt, ja, auch ein große Reue darüber hat? Muß

Digitized by Google

er nicht gleichwohl an den galgen? Und die groben Tölpel meinen, daß sie Gott für die Sünde genug gethan und bezahlt haben, wenn sie dieselben mit ertichtem schmertzen also bereuen, sauer sehen?“ (Ausl. des Pſ. 51. Wit. d. A. Th. 3 f. 339 a.)

„Es ist keine buß, kein genugthun für die Sünde, keine gnade erlangen, kein selig werden, denn nur glauben an Christum, daß er allein für unsere sünde genug gethan, gnad erworben, und uns selig gemacht hat.“ (Von Clöstergelübden, Wit. d. A. Th. 4 f. 465 a.)

„Man sol die nicht verdammen, die ihre heimlichen Sünden allein Gott und nicht dem Priester beichten.“ (Ob der Papst Macht habe. l. c. f. 246 a.)

Im Briefe an die Frankfurter nennt er die Beicht: „ein grausames Gesetz des Bapsts“ und weiter sagt er: „Wir behalten diese Weise, daß ein Beichtkind erzele etliche sünde, die ihn am meisten drücken; und das thun wir nicht um der verständigen willen, denn unsern Pfarrherrn, Caplan, M. Philipps und solchen Leuten, die wohl wissen was Sünde ist, von denen fordern wir keins.“ (Wit. d. A. Th. 2 f. 252 b.)

Die Bibel.

David: „Erbarme dich meiner, o Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit... Reinige mich mehr und mehr von meiner Missethat... Ein gedemüthigtes und zerknirschtes Herz wirst du, o Gott, nicht verlassen.“ (Pſ. 51.)

Digitized by Google

D. h. Petrus: „So thut nun Buße und bekehret euch, damit eure Sünden getilgt werden.“ (Apostelgesch. 3. 19.)

Apostelgeschichte: „Viele der Gläubigen kamen, und bekannten und sagten was sie gethan hatten.“ (19. 18.)

D. h. Johannes: „Jesus hauchte die Apostel an und sprach zu ihnen: Empfanget den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden nachlasset, denen sind sie nachgelassen: (nämlich denen, welche sie ihnen offenbaren oder beichten, da ja die Apostel und ihre Nachfolger sie nicht anders wissen können) und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten.“ (20. 22—23.)

„Bekennen wir unsere Sünden, so ist Gott treu und gerecht, daß er uns unsere Sünden vergibt, und uns von aller Ungerechtigkeit reinigt.“ (1. Br. 1. 9.)

D. h. Jacobus: „Bekennet also einander eure Sünden, und betet für einander, damit ihr selig werdet.“ (5. 16.)

XLIII.

Luther

lehrt, daß der Ablaß (=Nachlassung der zeitlichen Sündenstrafen) nicht heilsam und nützlich sei.

„Es ist Tollheit zu sagen: die Ablässe seien ein Gut für die Christen, da sie vielmehr in Wahrheit der Mangel eines guten Werkes sind.“ (Leipz. Disp. These XI.)

Digitized by Google

„Der Ablaß ist nichts nutze, weil er die zeitlichen Strafen erläßt.“ (Ewers, Martin Luther, 1. B. 206.)

„Ich bekenne in der That, ich wollte, daß es in der ganzen Kirche keine Abläſſe gäbe ... Um dieſen Betrug aufzudecken, habe ich mich aus Liebe zur Wahrheit in dies Labyrinth der Diſputation begeben.“ (De Wette, 1. 92.)

„Daher kann der Papſt dieſe Sündenſtrafe nicht erlaſſen. Die, welche er erläßt, ſind keine zur Buße gehörige, ſondern willkürlich auferlegte.“ (Ewers, Martin Luther, 1. B. 172.)

„Die Ablaßbriefe *geben nichts heilſames*, ſondern heben nur die Strafen auf und auch keine andern als die kirchlichen und auch dieſe nicht einmal alle.“ (Ewers, Martin Luther, 1. B. 27.)

„*Ein Wahn iſt's*, auf Ablaßbriefe ſein Vertrauen zu ſetzen, (als ſeien ſie zum Heile erförlich) auch wenn der Papſt ſelbſt ſeine Seele für dieſelben zum Pfand ſetzte.“ (Ewers, Martin Luther, 1. B. 181.)

„Und hier, wenn doch mit mir die Erde und ihre Fülle ſeufzte und weinte über die Verführung des chriſtlichen Volkes, welches die Abläſſe nicht anders verſteht, *als wären ſie heilſam und nützlich* zur Frucht des Geiſtes.“ (Ewers, Martin Luther, 1. B. 28.)

Die Bibel.

Jeſus: „Und dir (Petrus) will ich die Schlüſſel des Himmelreiches geben. Was immer du binden wirſt

Digitized by Google

auf Erden, das soll auch im Himmel gebunden sein: und was immer du lösen wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gelöset sein." (Math. 16. 19.)

„Wahrlich, sag' ich euch, Alles was ihr (sämmtliche Apostel) auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein, und alles was ihr auf Erden lösen werdet wird auch im Himmel gelöset sein." (Math. 18. 18.)

D. h. Paulus: „Es genüget einem solchen (dem Blutschänder zu Corinth, den er zuvor zu dessen Bestrafung „dem Satan übergeben" oder aus der Kirche ausgeschlossen hatte) diese Züchtigung, die von Vielen geschehen: so daß ihr im Gegentheile ihm vielmehr vergeben und ihn trösten sollet, damit er, der ein solcher ist, nicht etwa in allzu große Traurigkeit versinke ... Wenn ihr aber etwas verziehen habt, dem habe ich auch verziehen; denn was ich vergeben habe, wenn ich etwas vergeben habe, das geschah euretwillen an Christi Statt, damit wir nicht vom Satan übervortheilt werden; denn seine Anschläge sind uns nicht unbekannt." (2. Cor. 2. 6. 7. 10. 11.)

XLIV.

Luther

lehrt in seiner Schrift von der babylonischen Gefangenschaft, daß die letzte Oelung kein Sacrament sei. Er sagt nämlich:

„Die Gottesgelehrten thäten nie mehr faseln als

Digitized by Google

bei der Abhandlung dieses Sacramentes" (indem sie es nämlich aus dem Briefe des hl. Jacobus zu beweisen suchen) und an andern Stellen nennt er es spottweise „das Geschmiere." (De captiv. babyl. ed. Jen. 1600. T. II.)

Die Bibel.

D. h. Jacobus: „Ist Jemand unter euch krank, so rufe er die Priester der Kirche zu sich, und sie sollen über ihn beten, und ihn mit Oel salben im Namen des Herrn: und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken zum Heile sein, und der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er Sünden auf sich hat, so werden sie ihm vergeben werden." (5. 14—15.)

D. h. Marcus: „Die Apostel trieben viele Teufel aus, und salbten viele Kranke mit Oel, und heilten sie." (6. 13.)

XLV.

Luther

lehrt, daß die Priesterweihe kein Sacrament sei, durch welches die Geweihten besondere geistliche Gewalt empfangen, alle Christen seien Priester schon durch die Taufe (Allgemeines Priesterthum) und die Kirchendiener seien nur ein Ausschuß des Volkes zur Aufrechthaltung der Ordnung.

„Das geistliche Priesterthum und wahrhafte Predigtamt ist allen Christen gemein; Wir Alle sind

Digitized by Google

mit Christo Priester. Wir haben Macht und Gewalt zu urtheilen." (bei Alzog. Kircheng.)

„Ich will den götzen und putzen dieser Welt, dem Papst mit seinen Pfaffen trotzen. Ihr edlen Pfaffen, sagt uns ein Strichel in allen Evangelien und Episteln, daß ihr sollt Priester für andere Menschen genannt werden, und daß euer Priesterthum ein anderes sey, denn das gemein allen Christen." (Vom Mißbrauch der Messen, Wit. d. A. Th. 7. f. 263 b.)

„Es folgt daraus (aus einer Stelle des heiligen Petrus, die er anführt) daß die heiligen, frommen Kinder und Weiber auch beschorne und geschmierte Priester sind (durch die Taufe meint der h. Petrus)."

„Ich will nicht sagen, wie die Papisten, daß kein Engel, noch Maria könne wandeln, sondern ich sage: wenn gleich der Teufel selbst käme und ich hernach erfuhre, daß er sich in's Pfarramt geschlichen oder habe sich lassen berufen zum Pfarrampt und gepredigt und Sacramente gereicht, so müßten wir doch bekennen, daß die Sacramente recht weren. Denn es muß unser Glaube und Sacrament nicht auf der Person stehen, sey sie fromm oder böse, geweiht oder ungeweiht, berufen oder eingeschlichen, der Teufel oder seine Mutter." (Von der Winkelmesse, Wit. d. A. Th. 7. f. 458 b.)

„Man muß Bischöfe, Pfarrher und Prediger haben, der gantze Haufe kann solches nicht thun, sondern müssens einem befehlen oder lassen befohlen sein. Was wollt sonst werden, wenn ein jeglicher reden oder reichen wollt und keiner dem andern weichen?" (Von den conciliis. Wit. d. A. Th. 7 f. 504 b.)

Digitized by Google

In einer Schrift an den Prager Rath spricht er sich dahin aus:

„daß jede Sau geschoren, jedem Klotze ein geistliches Kleid angezogen werden könne“ und verlangt, daß diejenigen, die „von dem Vieh (so nennt er die katholischen Bischöfe) geweiht seyen, abgewiesen werden müssen.“ — Die Priesterweihe nennt er: „malzeichen der Bestien, ein Larvenspiel“, und die geweihten Priester: „Larven und Oelgötzen“, und die Bischöfe: „Larvenweiher“ (Wie man Kirchendiener welen soll. Wit. d. A. Th. 7. f. 358 a.)

Die Bibel.

Jesus: „Jesus sprach abermal zu seinen Jüngern (zu den Aposteln): Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Da er dieß gesagt hatte, hauchte er sie an, und sprach zu ihnen: Empfanget den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen, und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten.“ (Joh. 20. 21—23.)

Apostelgeschichte: „Es waren in der Kirche zu Antiochia Propheten und Lehrer, Barabbas, Simon, genannt Niger, Lucius von Cyrene, Manahen, der mit Herodes dem Vierfürsten erzogen ward und Saulus. Als diese nun dem Herrn den heiligen Dienst verrichteten und fasteten, sprach der heilige Geist zu ihnen: Sondert mir ab den Saulus und Ba-

Digitized by Google

rabbas zu dem Werke, wozu ich sie aufgenommen habe. Alsdann fasteten sie; und sie beteten, und legten ihnen die Hände auf; und sie ließen sie ziehen." (13. 1—3.)

„Sie ordneten ihnen mit Gebet und Fasten Aelteste in allen Gemeinden, und empfahlen sie dem Herrn, an welchen sie gläubig geworden waren." (14. 22.)

D. h. Paulus: „Vernachlässige nicht die Gnade in dir, welche dir gegeben worden durch die Prophezeiung mit Handauflegung der Priester." (1. Tim. 4. 14.)

„Lege Niemanden voreilig die Hände auf." (II. Tim. 5. 22.)

„Um dieser Ursache willen ermahne ich dich, daß du die Gnadengabe Gottes wieder erweckest, welche in dir ist, durch die Auflegung meiner Hände." (II. Tim. 1. 6.)

„Darum habe ich dich in Creta zurückgelassen, damit du, was mangelt, ersetzest, und von Stadt zu Stadt Aelteste aufstellest, wie ich dir auch mündlich geboten habe." (Tit. 1. 5.)

XLVI.

Luther

lehrt, daß der Papst nicht das Oberhaupt der Kirche sei.

„Wenn St.-Peter selber heutigen Tages säße auf dem römischen Stuhl, ich würde ihn dennoch nicht

Digitized by Google

achten für der Kirche Oberhaupt nach göttlicher Ordnung." (Erl. Ausg. 24. 134.)

„Wir haben bisher müssen glauben der Bapst wäre das Haupt der Kirchen; nu aber sehen wir, daß er mit seinen römischen Cardinälen nichts anders ist, denn ein verzweifelter Spitzbub, Gottes und Menschen Feind, der Christenheit Verstörer, des Satans leibhaftige Wohnung, der durch ihn nur Schaden thut, wie ein Beerwolf spottet und lachet in die Faust, wo er höret, daß Gott oder Menschen solches wehe thut u. s. w." (Das Bapstumb zu Rom vom Teufel gestift. Wit. d. A. Th. 7 f. 532.)

„Solche verdammte Bösewichter (Papst und Cardinäle) wollen alle Welt bereden, daß sie der Kirchen Heubt, so man doch an ihren Werken erkennt, wenn wir gleich stein weren, daß sie verloren, verzweifelte Teufelskinder, dazu tolle, grobe Esel in der Schrift sind." (it.)

„Der Bapst ist nicht jure divino Haupt der Christenheit, sondern allein Bischof oder Pfarrer von Rom." (Schmalk. Art. Th. 2. Art. 4.)

„So wenig wir den Teufel selbst für einen Herrn oder Gott anbeten können, so wenig können wir auch seinen Apostel, den Papst oder Endechrist, in seinem Regiment zum Haupt oder Herrn leiden: denn Lügen oder Mord, Leib und Seele verderben ewiglich, das ist sein buchstäblich Regiment eigentlich." (Schmalk. Art.)

„Obschon der Papst aus göttlichem Rechte den Primat hätte, soll man ihm dennoch keinen Gehorsam leisten; weil er falsche Gottesdienste und eine andere Lehre wider das Evangelium erhalten will. Ja man

Digitized by Google

soll sich aus Noth wider ihn, als den rechten Antichrist setzen . . . Die es aber mit dem Papste halten und seine Lehre und falschen Gottesdienst vertheidigen, die beflecken sich mit Abgötterei und gotteslösterlicher Lehre." (Anhang zu den Schmalk. Art.)

„Ich für mich bekenne, daß ich dem Papst keinen andern Gehorsam schuldig bin, als den, welchen ich dem wirklichen Antichrist schulde." (Brief an Spalatin, 1520.)

„Denn ich bin von den Gesetzen des Ordens und des Papsts gelöst und excommuniciert durch die Autorität der Bulle (der Bannbulle); worüber ich mich freue und frohlocke, nur daß ich die Kleidung und das Kloster nicht verlasse." (Brief an Lange, 1521.)

Die Bibel.

D. h. Mathäus: „Simon Petrus antwortete, und sprach: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du Simon, Sohn des Jonas; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbaret, sondern mein Vater, der im Himmel ist. Und ich sage dir, du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen (was doch gewiß voraussetzt, daß der hl. Petrus als Oberhaupt der Kirche Nachfolger in diesem seinem Amte haben soll). Und dir will ich die Schlüssel des Himmelreiches geben. Was du immer auf Erden binden wirst, das wird im Himmel

Digitized by Google

gebunden sein, und was du immer auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöset sein." (16. 16—19.)

D. h. Lucas: „Es sprach der Herr: Simon, Simon, siehe, der Satan hat verlangt, euch sieben zu dürfen, wie Waizen: ich habe aber für dich gebeten, daß dein Glaube nicht gebreche, und wenn du einst bekehrt bist, so stärke deine Brüder." (22. 31—32.)

D. h. Johannes: „Jesus sprach zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Joannes, liebst du mich mehr als diese? Er sprach zu ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebe. Er sprach zu ihm: Weide meine Lämmer. Abermal sagte er zu ihm: Simon, Sohn des Joannes, liebst du mich? Er sprach zu ihm: Ja Herr, du weißt, daß ich dich liebe. Er sagte zu ihm: Weide meine Lämmer. Er sprach zum drittenmale zu ihm: Simon, Sohn des Joannes, liebst du mich? Da ward Petrus traurig, daß er zum drittenmale zu ihm sagte: Liebst du mich? und sagte zu ihm: Herr, du weißt Alles, du weißt, daß ich dich liebe. Er sprach zu ihm: Weide meine Schafe." (21, 15—17.) (Da die christliche Kirche oder Heerde bis an's Ende der Zeiten dauern soll, so muß Petrus auch in seinem Oberhirtenamte Nachfolger haben.)

XLVII.

Luther

lehrt, daß die Ehe nicht ein Sacrament sei, sondern ein bloß weltliches Ding.

„Wisse daß die Ehe ein äußerling Ding ist, wie

Digitized by Google

andere weltliche Hantirung. Wie ich nu mag mit einem Heiden, Türken, Ketzer, essen, trinken, schlaffen, gehen, reiten, keuffen, reden und handeln, also mag ich auch mit ihm ehelich werden ... Ein Heide ist ebenso wohl ein Mann und Weib, von Gott wol und gut geschaffen, wie S. Peter und S. Paul und S. Lucia." (Vom ehelichen Leben a. a. o. f. 169 b.)

Da die Ehe „ein äußerlich leibling Ding" sei, so dürfe ein Christ auch „mit einem Heiden, Juden und Türken heirathen." (Von der bab. Gefang.)

Die Bibel.

D. h. Paulus: „Der Mann ist das Haupt des Weibes, wie Christus das Haupt der Kirche, er der Retter seines Leibes. Aber so wie die Kirche Christo unterworfen ist, so auch seien es die Weiber ihren Männern in Allem. Männer, liebet eure Weiber, wie auch Christus die Kirche geliebt, und sich selbst für sie hingegeben hat, um sie zu heiligen und zu reinigen in der Wassertaufe durch das Wort des Lebens, um selbst herrlich die Kirche sich darzustellen, ohne Makel, ohne Runzeln oder etwas dergleichen, sondern daß sie heilig und unbefleckt sei. So sollen auch die Männer ihre Weiber lieben, wie ihre eigenen Leiber. Wer sein Weib liebt, liebt sich selbst. Denn Niemand hat je sein eigenes Fleisch gehaßt, sondern er nähret und pfleget es, wie auch Christus die Kirche: denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinem Gebein.

Digitized by Google

Darum wird der Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen, und seinem Weibe anhängen: und die Zwei werden sein Ein Fleisch. Dieses Sacrament ist groß: ich sage aber: in Christo und in der Kirche." (Eph. 5. 23—32.)

XLVIII.

Luther

lehrt, es sei das Heirathen naturnothwendig und daher von Gott Allen zur Pflicht gemacht.

„Da Gott Mann und Weib gemacht hatte, segnete er sie und sprach: wachset und mehret euch. Aus diesem Spruch sind wir gewiß, daß Mann und Weib sollen und müssen zusammen ... Darumb als so wenig in meiner Macht stehet, daß ich kein Mannsbild sey, also wenig steht es auch bei mir, daß ich ohne Weib sey. Wiederumb auch also wenig als es in deiner Macht steht, daß du kein Weibsbild seyest, also wenig steht es bei dir, daß du ohne Mann seyest: denn es ist nicht frei willkür oder rat, sondern ein nötig natürlich Ding, daß alles was ein Mann ist, muß ein Weib haben, und was ein Weib ist, muß ein Mann haben: denn diese Worte, da Gott spricht: wachset und mehret euch, ist nicht ein Gebot, sondern mehr denn ein Gebot, nehmlich ein göttlich Werk, das nicht bei uns steht zu verhindern, oder nachzulassen, sondern ist eben so not, als daß ich ein Mannsbild sey, und nöthiger, denn

Digitized by Google

essen und trinken ... schlafen und wachen ... Wo man das will wehren, da ist's dennoch ungewehret, und geht doch durch Hurerey, Ehebruch und stumme Sünden seinen weg, denn es ist natur und nicht willkür hierinnen." (Vom ehelichen Leben. Wit. d. A. Th. 6 f. 167 b.)

„Wo Gott nit Wunder thut und aus einem Mann einen Engel macht, kann ich nit sehen, wie er ohne Gottes Zorn und Ungnad allein und ohne Weib bleiben mög. Und schrecklich ist's, so er ohne Weib gefunden sollt werden im Tod; zum wenigsten, daß er doch ernstlicher Meinung und Willens wäre, in die Ehe zu kummen. Denn was will er antworten, wenn Gott fragen wird: Ich habe dich zum Mann gemacht, der nit allein sein soll, sondern ein Weib haben soll: wo ist dein Weib?" (Brief an den Erzbischof von Mainz. De Wette II. 673 ff.)

Die Bibel.

B. d. Weisheit: „Glücklich ist die Unfruchtbare und Unbefleckte, welche um ein Beilager in Sünden nichts weiß: sie wird ihren Lohn erhalten, wenn den heiligen Seelen vergolten wird." (3. 13.)

D. h. Mathäus: „Die Jünger sprachen zu Jesus: Wenn die Sache des Mannes mit seinem Weibe sich so verhält, so ist nicht gut heirathen. Er sprach zu ihnen: Nicht Alle fassen dieses Wort, sondern nur die, denen es gegeben ist." (19. 10—11.)

D. h. Paulus: „Was das betrifft, worüber ihr

Digitized by Google

mir geschrieben habet, so ist es dem Menschen gut kein Weib zu berühren." (1. Cor. 7. 1.)

„Ich sage den Unverheiratheten und den Wittwen: es ist ihnen gut, wenn sie so bleiben, wie auch ich." (1. Cor. 7—8.)

„Was die Jungfrauen betrifft, so habe ich kein Gebot vom Herrn; aber einen Rath gebe ich, als der ich vom Herrn Barmherzigkeit erlangt habe, treu zu sein ... Ich wünschte nämlich, daß ihr ohne Sorge wäret. Wer kein Weib hat, sorgt nur für das, was des Herrn ist, wie er Gott gefallen möge. Wer aber ein Weib hat, sorgt für das, was der Welt ist, wie er dem Weibe gefallen möge, und er ist getheilt. Und ein unverheirathetes Weib und eine Jungfrau ist auf das bedacht, was des Herrn ist, damit sie an Leib und Geist heilig sei; die Verheirathete aber ist auf das bedacht, was der Welt ist, wie sie dem Manne gefallen möge... Also wer seine Jungfrau verheirathet, thut wohl, wer sie aber nicht verheirathet, thut besser." (1. Cor. 7. 25, 32—34, 38.)

XLIX.

Luther

lehrt, daß die Vielweiberei erlaubt sei, wodurch er die Einheit der Ehe in Abrede stellt.

„Ich in der That bekenne, daß ich's nicht verbieten kann, wenn einer mehrere Weiber nehmen will, denn

Digitized by Google

es widerstreitet nicht der Schrift." (Brief an den Kanzler Brück. De Wette II., 459.)

„In gewissen Fällen jedoch ist eine Befreiung davon statthaft. Wenn jemand bei fremden Nation gefangen ist und zur Pflege des Körpers und zur Gesundheit ein zweites Weib sich zugelegt hat, oder wenn jemand eine aussätzige hat, und er in solchen Fällen mit Rath seines Predigers, nicht um ein neues Gesetz einzuführen, sondern um sein nothwendiges Bedürfnis zu befriedigen, (suæ necessitati consulendi) ein zweites Weib heirathet, so wissen wir nicht aus welchen vernünftigen Gründen denselben zu verdammen erlaubt wäre." (Brief an den Landgrafen von Hessen. De Wette V, 238—243.)

(Billigung der Doppelehe des hessischen Landgrafen Philipp): „Wenn endlich eure Hoheit überhaupt beschlossen hat, noch eine Gattin zu nehmen, so beschwören wir sie das heimlich zu thun, wie wir oben von der Dispens gesagt haben, nämlich daß dies beabsichtigte Verhältnis bestehe nur bekannt Ew. H. jener Person und wenigen zuverläßigen Leuten, unter dem Beichtsiegel. Daraus folgen dann keine der Rede werten Widersprüche und Skandale ... Dieses heißen wir gut (approbamus)." (Brief an den Landgrafen von Hessen, De Wette V. 238—248.)

Die Bibel.

Jesus: „Habt ihr (Pharisäer) nicht gelesen, daß der, welcher im Anfange die Menschen schuf, als Mann

Digitized by Google

und Weib sie geschaffen, und gesagt hat: Um deßwillen wird ein Mann Vater und Mutter verlassen, und seinem Weibe anhangen, und sie werden zwei in einem Fleische sein. So sind sie also nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch." (Math. 19. 4—6.)

D. h. Paulus: „Ein Weib, das unter einem Manne steht, ist an das Gesetz gebunden, so lange der Mann lebt." (Röm. 7. 2.)

L.

Luther

lehrt, daß das Band der Ehe nicht nur wegen Ehebruchs, was in Rücksicht auf das häusliche Zusammenleben der Schrift gemäß ist, sondern auch wegen Unvermögens, böswilliger Verlassung und Unverträglichkeit aufgelöst werden könne, wodurch er die Unauflöslichkeit der Ehe in Abrede stellt.

„Wenn ein tüchtig Weib einen untüchtigen Mann zur Ehe bekäme, und könnte doch keinen andern öffentlich nehmen, und wollt auch nicht gern wider ehre thun, sintemal der Bapst hie viel wesens ohne Ursach fordert, soll sie zu ihrem Manne sagen: Siehe, lieber Mann, du kannst mein nicht schuldig werden, und hast mich um meinen jungen Leib betrogen ... und ist für Gott keine Ehe zwischen uns beiden. Vergönne mir, daß ich mit deinem Bruder oder nechsten Freund eine heimliche Ehe habe und du den Namen hergebest. Der Mann ist schuldig solches zu verwilligen. Solchen

Digitized by Google

rath hab ich gegeben, da ich noch scheu war." (Rede über das ehelichen Leben. Wit. d. A. Th. 6 f. 168 a.)

„Hie ist's Zeit, daß der Mann sage (im Falle nämlich, wo ein Weib „sich den Kopf auffetzt und nicht darnach fragt, ob der Mann auch zehnmal in Unkeuschheit falle"): *wiltu nicht, so will eine andere, will die Frau nicht, so komme die Magd.* Will sie denn nicht, so laß *sie von dir* und laß dir eine Esther geben und die Wasthi faren." (Rede über das eheliche Leben.)

„Also sag ich auch, wer nicht bleiben will, der fahr immer hin, das andere Teil ist darumb nicht verbunden, ohne Ehe zu bleiben; wie ich im Büchlein über dasselbe Capitel weiter geschrieben hab, das ihr lesen müget. Kann er nu *ohne Weib nicht sein, so freye eine andere* in Gottes Namen, weil diese nicht will." (Brief vom 18. Aug. 1525 über die Ehescheidung in luther. Pfarr.)

„Weil dem also ist (äußert er sich über die Ehescheidung eines lutherischen Pfarrers) daß sein Weib sich so unehelich gegen ihm hält, kann ich sein Recht wedder enger noch weiter spannen, denn es Gott selbst gespannet hat, der durch S. Paulum 1. Kor. 7. 17. in solchen Sachen ein solch Urteil fällt: So der Ungläubige (beide Ehegatten sind ja Christen) sich scheidet, so laß ihn scheiden; es ist der Bruder oder Schwester nicht gebunden in solchen Fällen." (Brief vom 18. Aug. 1525.)

Digitized by Google

Die Bibel.

Jesus: „Ich aber sage euch, daß ein jeder, der sein Weib von sich entläßt, außer um des Ehebruches willen, macht, daß sie die Ehe bricht, und wer die Entlassene zur Ehe nimmt, bricht die Ehe.“ (Math. 5. 32.)

D. h. Mathäus: „Sie (die Pharisäer) sprachen zu ihm (zu Jesus): Warum hat denn Moses befohlen, einen Scheidebrief zu geben, und das Weib zu entlassen? Er sprach zu ihnen: Moses hat euch eurer Herzenshärtigkeit wegen erlaubt, eure Weiber zu entlassen, im Anfange aber war es nicht so. Ich aber sage euch: Wer immer sein Weib entläßt, es sei denn um des Ehebruches willen, und eine andere nimmt, der bricht die Ehe.“ (19. 7—9.)

D. h. Marcus: „Da traten die Pharisäer zu Jesus, versuchten und fragten ihn: Ist es einem Manne erlaubt, sein Weib zu verlassen: Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Was hat euch Moses geboten u. s. w. Jesus antwortete ihnen und sprach: Vom Anfange der Schöpfung aber hat Gott Mann und Weib erschaffen. Darum wird der Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen, und seinem Weibe anhangen ... Was nun Gott verbunden hat, das soll der Mensch nicht trennen. Und zu Hause fragten ihn seine Jünger abermals darüber. Und er sprach zu ihnen: Wer immer sein Weib entläßt, und eine andere nimmt, der begeht an ihr einen Ehebruch. Und wenn ein Weib ihren Mann entläßt, und einen andern heirathet, so bricht sie die Ehe.“ (10, 2—12.)

Digitized by Google

D. h. Paulus: „Ein Weib, das unter einem Manne steht, ist an das Gesetz gebunden, so lange der Mann lebt: wenn aber ihr Mann stirbt, so ist sie von dem Gesetze des Mannes entbunden. Demnach heißt sie eine Ehebrecherin, wenn sie, so lange der Mann lebt, zu einem andern Manne sich gesellt: wenn aber ihr Mann stirbt, so ist sie frei vom Gesetze des Mannes, so daß sie nicht Ehebrecherin wird, wenn sie zu einem andern Manne sich gesellt." (Röm. 7. 2—3.)

„Denen welche durch die Ehe verbunden sind, gebiete nicht ich, sondern der Herr, daß das Weib sich nicht vom Manne scheide. Wenn sie aber geschieden ist, so bleibe sie ehelos, oder versöhne sich mit ihrem Manne. Auch der Mann entlasse sein Weib nicht." (1. Cor. 7. 10—11.)

LI.

Luther

lehrt, daß das Fegfeuer ein Teufelsgespenst sei.

„Das Fegfeuer, und alle damit verbunde Festlichkeit und Andacht sowie aller Handel der damit getrieben wird, ist ein pures Teufelsgespenst. Es widerstreitet nämlich dem ersten Artikel, der da lehret, Christum allein und nicht der Menschen Werke erlöse die Seelen." (Art. Smalc. P. 2. C. 2. 59.)

Die Bibel.

2. Buch der Machabäer: „Dann brachte Judas

Digitized by Google

eine Sammlung zu Stande, und sandte zwölftausend Drachmen Silbers nach Jerusalem, damit ein Sündopfer für die Verstorbenen dargebracht würde, indem er gut und fromm in Betreff der Auferstehung gesinnt war. (Denn wenn er nicht gehofft hätte, daß die, welche gefallen, auferstehen würden, so schiene es ja überflüssig und eitel, für die Verstorbenen zu beten). Vielmehr dachte er, daß eine sehr große Gnade denen vorbehalten sei, welche in Frömmigkeit entschlafen sind. **Es ist also ein heiliger und heilsamer Gedanke für die Verstorbenen zu beten, damit sie von ihren Sünden erlöst werden.**" (12, 43—46.)

Sirach: „**Wohlthätigkeit** ist allen Lebenden angenehm, aber **versage sie auch einem Todten nicht.**" (7. 37.)

Jesus: „Vereinige dich mit deinem Widersacher ohne Zögern, so lange du mit ihm auf dem Wege bist, damit dich nicht der Widersacher dem Richter übergebe, und der Richter dich dem Diener übergebe, und du in den Kerker geworfen werdest. Wahrlich, ich sage dir, **du wirst von da nicht herauskommen, bis du den letzten Heller bezahlt hast.**" (Math. 5. 25—26.)

„Wer ein Wort wider des Menschen Sohn redet, dem wird vergeben werden: wer aber wider den heiligen Geist redet, **dem wird weder in dieser noch in der zukünftigen Welt vergeben werden.**" (Math. 12. 32.)

D. h. **Paulus**: „Es wird eines Jeden Werk offenbar werden: denn der Tag des Herrn wird es an's

Digitized by Google

Licht bringen, weil es am Feuer wird offenbar werden: und wie das Werk eines Jeden sei, wird das Feuer erproben. Wenn Jemandens Werk, welches er darauf gebaut hat, besteht, so wird er Lohn empfangen. Brennt aber Jemandens Werk, so wird er Schaden leiden (nach dem Gerichtstage nämlich): er selbst aber wird selig werden, jedoch so wie durch Feuer." (1. Cor. 3, 13—15.)

LII.

Luther

lehrt, daß die Heiligen nicht verehrt und angerufen werden sollen.

„Es wäre besser, weder Feste der Heiligen zu feiern, noch deren Namen zu wissen." (Ewers. Martin Luther. 1. B. 200.)

„Wöllen wir nu der Schrift nachleben, so müssen wir uns von den verstorbenen Heiligen im Himmel wenden und zu den Heiligen auf Erden (den lutherischen Christen) kehren, dieselben erheben und ehren." (Schrift gegen die Kanonisation des Bischofs Benno, Erl. Ausg. 24—240.)

„Anrufung der Heiligen ist auch der endechristlichen Mißbräuche einer, und streitet wider den ersten Hauptartikel und tilget die Erkenntniß Christi . . . Und wenn auch die Engel im Himmel und vielleicht auch die Heiligen für uns bitten, so folgt nicht daraus, daß wir

Digitized by Google

die Engel und Heiligen anrufen und anbeten (?!) sollen." (Schmalk. Art. Th. 2. Art. 2.) — Solche Anrufung sei „ein götzendienlicher Cult" (it.)

Die Anrufung Mariä nennt er eine „Trügerei des Lügenteufels." (Ausl. des Ev. Joh. Wit. d. A. Th. 4 f. 132 b.)

Die Bibel.

1. B. Mosis: „Als Abraham seine Augen erhob, erschienen ihm drei Männer, stehend in seiner Nähe, und da er sie sah, lief er ihnen entgegen aus der Thüre seines Zeltes, und bückte sich nieder zur Erde." (18, 2.)

„Zwei Engel kamen gen Sodoma Abends, da Lot im Thore der Stadt saß. Und als er sie sah, stand er auf, und ging ihnen entgegen, und bückte sich nieder zur Erde." (19. 1.)

B. Josue: „Josue fiel auf sein Angesicht zur Erde (vor dem Manne, der ihm erschien) und betete an, und sprach: Was redet mein Herr zu seinem Knecht" (5. 15.)

III. B. d. Könige: „Da Abdias auf dem Weg war, kam ihm Elias entgegen: und als er ihn erkannte, fiel er nieder auf sein Angesicht, und sprach: Bist du es, mein Herr Elias? (18. 7.)

IV. B. d. Könige: „Da das aber die Söhne der Propheten sahen, die zu Jericho gegenüber waren, sprachen sie: Es ruhet der Geist des Elias auf Eliseus.

Digitized by Google

Und sie kamen ihm entgegen, und beteten vor ihm an, mit dem Angesichte zur Erde." (2. 15.)

B. Sirach: „Lasset uns loben die berühmten Männer (Moses, Josue, David, u. a. m.) Von ihrer Weisheit sollen die Völker reden und die Gemeine soll ihr Lob verkünden. Ihr Ruhm soll bleiben in Ewigkeit." (44. 1. 15. u. 46. 15.)

David: „Deine Freunde, o Gott, sind von mir sehr geehrt: ihre Herrschaft ist überaus mächtig geworden." (Ps. 138, 17.)

„Lobet den Herrn in seinen Heiligen" (150. 1.)

1. B. Mosis: „Der Engel, der mich erlöst hat von allem Uebel, segne diesen Knaben: und mein Name und der Name meiner Väter Abraham und Isaac soll über ihnen bleiben." (48. 16.)

B. Job: „Eliphaz sprach zu Job: So rufe! ob einer ist, der dir antworte, und wende dich an einen der Heiligen." (5. I.)

D. h. Paulus: „Betet für mich." (1 Thess. 5. 25.) (dürfen die unvollendeten Heiligen auf Erden eher angerufen werden, als die vollendeten Heiligen im Himmel?)

LIII.

Luther

lehrt, daß wir die Heiligen nicht nachahmen sollen.

„Es ist ein verkeret Ding, wenn du die Heiligen ergreifest mit den Exempeln. (Ueber Mos. K. 22. Th. 5. Wit. d. A. f. 117 a.)

Digitized by Google

„Gott will nicht, daß wir den Heiligen in ihren Thaten, sondern in ihrem Glauben folgen sollen.“ (Ueber Amos Th. 8. Wit. d. A. f. 416 b.)

Die Bibel.

II. B. d. Machabäer: „Ich will, sprach Eleazar, tarkmüthig das Leben verlassen, so werde ich meines lters würdig erscheinen und den Jünglingen ein eldenmüthiges Beispiel hinterlassen, wenn ich illigen Herzens und wacker für die theuersten und eiligsten Gesetze eines ehrenvollen Todes sterbe.“ (6. 7—28.)

D. h. Paulus: „Ihr selbst wisset ja, wie ihr uns achahmen sollt, daß wir nicht unruhig unter euch ewesen, noch Brod von jemanden umsonst gegessen aben, sondern gearbeitet mit Mühe und Beschwerde ag und Nacht, um Niemanden unter euch lästig zu in. Nicht als ob wir nicht dazu die Macht gehabt, ndern um uns selbst euch zum Vorbilde darzustellen, mit ihr uns nachahmet.“ (II. Thess. 3, 7—9.)

„Wir wünschen, daß ein jeder von euch denselben ifer beweise, um volle Hoffnung zu haben bis an's nde: daß ihr nicht träge werdet, sondern Nachahmer rer, welche durch Glauben und Gedult Erben der erheißungen geworden sind.“ (Hebr. 6. 11—12.)

D. h. Jacobus: „Zum Beispiele der Gedult Leiden und schmählichem Tode, nehmet, Brüder, die ropheten, welche im Namen des Herrn geredet ben.“ (5. 10.)

Digitized by Google

LIV.

Luther

lehrt, daß die Bilder der Heiligen:

in den Kirchen und Privathäusern beibehalten werden dürfen, aber nicht zu verehren seien. (Populär-Symbolik von J. Buchmann. S. 679.)

Die Bibel.

II. B. Mosis: „Mache auch zwei goldene Cherubim, die aus dem Ganzen gegossen, zu beiden Seiten des Gnadenthrones." (25. 18.)

IV. B. Mosis: „Der Herr sprach zu Moses: Mach eine eherne Schlange, und richte sie zum Zeichen auf: wer gebissen ist, und sie ansieht, soll leben." (21. 8.)

B. Josue: „Josue zerriß seine Kleider, und fiel auf sein Angesicht zur Erde vor der Lade des Herrn, bis auf den Abend, er und alle Aelteste Israels." (7. 6.)

B. d. Weisheit: „Dein Zorn, o Herr, dauerte nicht immer fort, sondern nur eine kurze Zeit wurden sie erschreckt, und erhielten das Zeichen des Heiles, zur Erinnerung an die Gebote deines Gesetzes; denn wer sich hinwendete, der wurde gesund, nicht durch das, was er sah, sondern durch dich, den Heiland aller. Dadurch zeigtest du unsern Feinden, daß du es bist, der vor allem Uebel erlöst." (16, 6—8.)

Digitized by Google

LV.

Luther

lehrt, daß die Reliquien der Heiligen nicht verehrungswürdig seien.

„Neme einer ein Stück von einem Dieb, von einem Galgen und spräche, es sey ein Partikel oder Stück von St.-Peter oder Paul, ist gleichviel: denn jenes ist nicht besser.“ (Letzte zu Halle gehaltene Pred. Jen. Ausl. T. VIII. f. 306 b.)

Die Bibel.

II. B. Mosis: „Moses nahm die Gebeine Josephs mit sich, weil er die Söhne Israels beschworen hat, und gesprochen: Gott wird euch heimsuchen; dann führet meine Gebeine von dannen mit euch.“ (13. 19.)

B. Josue: „Die Gebeine Josephs, welche die Söhne Israels aus Egypten brachten, begruben sie zu Sichem auf dem Stücke Feldes, welches Jacob gekauft hatte von den Söhnen Hemors, des Vaters Sichems.“ (24. 32.)

Apostelgeschichte: „Man legte auf die Kranken die Schweißtücher und Gürtel von dem Leibe des Paulus, und die Krankheiten wichen von ihnen, und die bösen Geister fuhren aus.“ (19. 12.)

Digitized by Google

LVI.

Luther

lehrt, die Wallfahrten seien:

„abergläubische Gebräuche.“ (Schmalk. Art.)

Die Bibel.

1. B. Genesis: „Und da dieses geschehen war, prüfte Gott den Abraham, und sprach zu ihm: Abraham, Abraham! Und er sprach: hier bin ich. Und Gott sprach zu ihm: Nimm deinen einzigen Sohn, den du liebest Isaac, und zieh in's Land des Gesichtes, und opfere ihn daselbst zum Brandopfer auf einem der Berge, den ich dir zeigen werde. Also stand Abraham des Nachts auf, gürtete seinen Esel, und nahm mit sich zwei Knechte, und seinen Sohn Isaac. Und als er das Holz zum Brandopfer gespalten, zog er nach dem Orte, den Gott ihm gesagt hatte. Am dritten Tage erhob Abraham seine Augen, und sah den Ort von ferne. Und er sprach zu seinen Knechten: Wartet hier mit dem Esel; ich und der Knabe wollen dorthin eilen, und zu euch zurückkehren, wenn wir angebetet haben u. s. w.“ (22. 1—5.)

D. h. Lucas: „Und es gingen seine (Jesu) Eltern alle Jahre nach Jerusalem auf das Osterfest. Als er nun zwölf Jahre alt war, reisten sie, wie gewöhnlich,

Digitized by Google

zum Feste nach Jerusalem. Und da sie am Ende der Festtage wieder zurückkehrten, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem, ohne daß es seine Eltern wußten. Da sie aber meinten, er sei bei der Reisegesellschaft, so machten sie eine Tagreise, und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten. Und da sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück, und suchten ihn. Und es geschah, nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel, sitzend unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte, und sie fragte." (2. 41—46.)

D. h. Johannes: „Es war aber das Osterfest der Juden nahe, und Viele vom Lande waren vor dem Osterfeste nach Jerusalem hinaufgegangen, um sich zu reinigen. Diese suchten nun Jesum, und sprachen zueinander, da sie im Tempel standen: Was dünket euch? kommt er nicht auf das Fest? u. s. w." (11. 55—56.)

LVII.

Luther

lehrt, daß die Prozessionen (Bittgänge) ein Kinderspiel und der Teufel selbst seien. Sie sind, sagt er:

„Ein Kinderspiel für die Jugend und jungen Schüler."

„Aber daß wir alte Narren in Bischofshüten und geistlichem Gepränge dahergehen und machen Ernst daraus, ja nicht allein Ernst, sondern Artikel des Glaubens . . . das ist der Teufel selbst." (Erl. Ausg. 24, 378.)

Digitized by Google

Die Bibel.

2. B. d. Könige: „David aber versammelte abermals alle Auserlesenen aus Israel, dreißig tausend Mann. Und David machte sich auf, und ging hin, sammt allem Volke, so mit ihm war aus den Männern Judas, heraufzuholen die Lade Gottes, darüber der Name des Herrn der Heerscharen ausgesprochen ist, der darauf thronet zwischen den Cherubim. Und sie setzten die Lade Gottes auf einen neuen Wagen, und nahmen sie aus dem Hause Abinadabs, welcher zu Gabaa war . . . David aber und ganz Israel spielten vor dem Herrn auf allerlei Holzinstrumenten, auf Harfen und Zithern . . . Und er (David) wollte die Lade des Herrn nicht zu sich kommen lassen in die Stadt Davids, sondern ließ sie in das Haus Obededoms, des Gethiters, bringen . . . Da zog David hin (nach drei Monaten) und führte die Lade Gottes herauf vom Hause Obededoms in die Stadt Davids mit Freuden . . . Und David und das ganze Haus Israel führten herauf die Lade des Zeugnisses des Herrn mit Jubel und Posaunenschall . . . Und sie brachten die Lade des Herrn hinein, und setzten sie an ihren Ort, mitten in das Zelt, welches David dafür aufgeschlagen: und David opferte Brandopfer und Friedopfer vor dem Herrn." (6.)

3. B. d. Könige: „Dann versammelten sich alle Aeltesten Israels mit den Fürsten der Stämme und den Obersten der Geschlechter der Söhne Israels bei Salomon, dem König, in Jerusalem, um die Lade

Digitized by Google

des Bundes des Herrn heraufzubringen, aus der Stadt Davids, das ist von Sion. Und ganz Israel kam zusammen bei Salomon, dem Könige ... Und es kamen alle Aeltesten von Israel, und die Priester hoben die Lade auf, und trugen die Lade des Herrn, und das Zelt des Bundes, und alle Geräthe des Heiligthums, die im Zelte waren, und das trugen die Priester und Leviten. Aber der König Salomon und die ganze Gemeinde Israels die bei ihm zusammen kam, gingen mit ihm vor der Lade her, und opferten Schafe und Rinder, daß man's nicht schätzen noch zählen konnte. Und die Priester brachten die Lade des Bundes an ihren Ort, in den Sprachort des Tempels, in's Allerheiligste, unter die Flügel der Cherubim." (8. 1—6.)

LVIII.

Luther's

Lehre von der Sünde. (Siehe bei der Rechtfertigung.)

Wenn man nur recht auf Gott vertraue, so dürfe man sündigen.

„Was aber auf Gottes rechtem Vertrauen angefangen wird, das gehet wohl aus, wenns gleich ein Irrthum wäre und Sünde." (De Wette IV. 233.)

Man müsse sündigen in diesem Leben.

„Gott macht nicht selig die, welche nur in ihrer Einbildung Sünder sind. Sei ein Sünder und sündige

Digitized by Google

tapfer drauf los (esto peccator et peeca fortiter), aber tapfer traue und freue dich in Christo, welcher ein Sieger der Sünde, des Todes und der Welt ist. Es ist zu sündigen (peccandum est) so lange wir so sind. Dies Leben ist nicht die Wohnstätte der Gerechtigkeit." (De Wette II, 36, 37. — Brief an Melanchthon.)

Gott könne an uns keine Sünde sehen, sondern nur das köstliche Blut seines Sohnes.

„Gott kann an uns keine Sünde sehen, ob wir schon voller Sünden stecken, ja eitel Sünde sind, inwendig und auswendig, an Leib und Seele, vom Schädel bis auf die Ferse, sondern sieht an uns allein das theure und köstliche Blut seines lieben Sohnes, damit wir besprengt sind. Denn dasselbe Blut ist der guldene Gnadenrock, damit wir angezogen sind, und darin wir vor Gott treten, daß er uns nicht anders ansehen kann noch will, denn als wären wir der Sohn selbst, voll Gerechtigkeit, Heiligkeit, Unschuld." (Walch. VIII. 878.)

Die Sünde scheide uns nicht von Christus.

„Christus ist in den Gläubigen, obwohl sie noch Sünde haben ... Darum scheiden die Sünden Christum nicht von denen, so da glauben." (Tischr. f. 132.)

Der Gläubige bleibe ein gottseliger Mensch, obschon er sündige.

„Denn der Gläubige hält durch den Glauben für gewiß, daß ihm seine Sünde vergeben sei, um Christi

Digitized by Google

willen, sintemal Christus sich selbst dafür gegeben hat. Darum, ob er wohl Sünde thut, bleibt er gleichwohl ein gottseliger Mensch.“ (Walch. VIII. 2730.)

Die rechten Heiligen müssen starke Sünder sein.

„Wir aber sagen also: daß die rechten Heiligen müssen gute starke Sünder sein und solche Heilige bleiben, die für sich und mit allen ihren Werken nichts denn Sünder und verdammt sind, aber durch fremde Heiligkeit heilig werden u. s. w.“ (Jen. Ausg. 6. 199.)

Er (Luther) wollte nicht, daß er gar keine Sünde hätte.

„Ich wollte auch nicht, daß ich allzu fromm wäre, d. i. daß ich gar keine Sünde an mir fühlte und meinte, ich dürfte keiner Vergebung mehr u. s. w.“ (Tischr. Frankf. f. 203.)

Gottes Anreizung, daß er uns in alle Sünd fallen lässt.

„Herr Gott, himmlischer Vater, laß uns in alle Sünd fallen, so wir je sündigen müssen, behüt uns nur vor Verstockung.“ (De Wette II, 168.)

Die Bibel.

1. B. Mosis: „Als Gott sah, daß der Menschen Bosheit groß war auf Erden, und alles Dichten ihres Herzens immerdar zum Bösen gerichtet, da reuete es ihn, daß er den Menschen gemacht auf Erden, und that ihm innerlich Herzen leid.“ (6. 5—6.)

Digitized by Google

B. Judith: „Gott hasset die Ungerechtigkeit.“ (6. 5. 12.)

David: „Du bist kein Gott, der Unrecht liebt; und der Böse weilet nicht bei dir, noch verbleiben die Ungerechten vor deinen Augen. Du hassest Alle die Böses thun, verderbest Alle, die Lüge reden: den Mann des Blutes und Truges verabscheut der Herr.“ (Ps. 5. 5—7.)

„Der Sünder erbittert den Herrn.“ (Ps. 9(10) 4.)

Salomon: „Jeder Spötter (Gottlose) ist ein Gräuel vor dem Herrn.“ (Sprichw. 3. 32.)

„Ein Gräuel vor dem Herrn ist ein verkehrtes Herz.“ (Sprichw. 11. 20.)

B. d. Weisheit: „Wer darin geprüft ward, und vollkommen blieb, wird ewige Herrlichkeit erhalten, er konnte sündigen, und sündigte nicht, Böses thun und that es nicht: darum sind seine Güter gesichert in dem Herrn, und von seinem Almosen wird die ganze Gemeine der Heiligen reden.“ (31. 10—11.)

Amos: „Suchet das Gute, und nicht das Böse, auf daß ihr lebet.“ (5. 14.)

D. h. Johannes: „Wer Sünde thut, ist vom Teufel; denn der Teufel sündigt vom Anfange: der Sohn Gottes ist aber dazu erschienen, die Werke des Teufels zu zerstören. Jeder, der aus Gott geboren ist, thut keine Sünde ... Daran kennet man die Kinder Gottes, und die Kinder des Teufels: Jeder, der nicht gerecht ist, ist nicht aus Gott.“ (1. Joh. 3, 8—10.)

„Jeder, der Sünde thut, wirkt auch Ungerechtigkeit,

Digitized by Google

und die Sünde ist die Ungerechtigkeit. Und ihr wisset daß er (Christus) erschienen ist, damit er unsere Sünden wegnehme, und in ihm ist keine Sünde. Jeder, der in ihm bleibt, sündigt nicht; und jeder, der sündiget, hat ihn nicht gesehen, und hat ihn nicht erkannt." (3. 4—6.)

Salomon: „Den Gerechten ist der gottlose Mann ein Greuel." (29, 27.)

David: „Von meinen verborgenen Sünden reinige mich." (Ps. 18. 13.)

„Erbarme dich meiner, o Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit ... und reinige mich von meiner Sünde." (Ps. 51. 3.

LIX.

Luther's

Lehre von den Mitteln wider die Versuchungen und Gewissensbisse.

„Jeder, der jene satanischen Gedanken (die Versuchungen und Gewissensbisse) durch andere Gedanken, wie an ein schönes Mädchen, durch Geiz, Trunkenheit u. s. w. vertreiben kann, oder durch einen heftigen Zornaffect, dem rathe ich dazu. Gleichwol ist dies das höchste Mittel, an Christum zu glauben und ihn anzurufen." (Colloquia II, 2256.)

„Die Gedanken und Disputation vom Gesetz soll man austreiben, wenns Gewissen erschreckt wird und Gottes-

Digitized by Google

Zorn wie die Sünde fühlt. Man soll dafür singen, essen, trinken, schlafen und fröhlich sein dem Teufel zum Trotz." (Tischr. b. Walch. XXII, 654 ff.)

Die Bibel.

Sirach: „Willst du den Dienst Gottes antreten, so halte auf Gerechtigkeit und Gottesfurcht, und mache dich auf Anfechtung gefaßt."

Jesus: „Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet." (Math. 26, 41.)

D. h. Petrus: „Seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, wen er verschlingen könne, dem widersteht standhaft im Glauben.

D. h. Paulus: „Ziehet an die Rüstung Gottes, damit ihr bestehen könnet gegen die Nachstellungen des Teufels ... Vor Allem ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr alle feurigen Pfeile des Bösewichts auslöschen könnt." (Eph. 6, 11, 16.)

D. h. Jacobus: „Unterwerfet euch Gott: widerstehet dem Teufel, so wird er von euch fliehen." (4. 7.)

LX.

Luther's

Lehre von den guten Werken. (Siehe bei der Rechtfertigung.)

Die Lehre von den guten Werken komme vom Teufel.

„Gute Werke zu lehren, ist des Teufels eigenstes Geschäft." (Walch. III. 1198.)

Digitized by Google

Es gebe nichts schädlicheres zur Seligkeit als die guten Werke.

„Es gibt kein größer, gefährlicher, giftiger Aergerniß, denn das äußerliche gute Leben in guten Werken. Das ist das rechte helle Thor und die breite Landstraße zur Verdammnis. O welch ein gräulicher Gräuel des Unglaubens und ungöttlichen Wesens liegt unter dem schönen Leben, welch ein Wolf unter der Wolle, welche eine Hure unter dem Kranze.“ (Walch. XI, 349 ff.)

„Es müssen hinweg alle Werk, die thun gar nichts dazu. Die Werk sind am schädlichsten zur Seligkeit, wie ich vorgesagt habe.“ (Luthers ungedr. Predigt. von Höck, S. 72 ff.)

Eine öffentliche Hure werde eher errettet als ein Heiliger, der gute Werke thue.

„Eine öffentliche Hure thut dies niemals (auf eigene Werke bauen) denn weil sie in öffentlichen Schandthaten lebt, so hat sie allzeit ein von ihrer Sünde verwundetes Herz. Sie hat auch kein Verdienst oder gute Werke, darauf sie sich verlassen könnte. Sie wird aber noch eher errettet als ein Heiliger, denn der Heilige wird durch seine Werke verhindert, daß er kein Verlangen nach Gnade hat.“ (Walch. VI, 548.)

Die Bibel.

Salomon: „Barmherzig sein und recht thun, gefällt dem Herrn mehr als Opfer.“ (Sprichw. 21. 3.)

Digitized by Google

Isaias: „Höret auf, verkehrt zu handeln, lernet Gutes thun, suchet was Recht ist, kommet zu Hilfe dem Unterdrückten, schaffet Recht dem Waisen, beschirmet die Wittwe. Alsdann kommet und klaget über mich! spricht der Herr.“ (1. 16—17.)

Jesus: „Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem dieser Geringsten nicht gethan habt (nämlich den Hungernden nicht gespeist u. s. w.), das habt ihr auch mir nicht gethan. Und diese werden in die ewige Pein gehen.“ (Math. 25. 46.)

„Nicht ein Jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen thut meines Vaters, der wird in das Himmelreich eingehen.“ (Math. 7. 21.)

D. h. Paulus: „Gott wird Jedem vergelten nach seinen Werken: und zwar denen, welche mit Beharrlichkeit in guten Werken nach Herrlichkeit, Ehre und Unvergänglichkeit streben, mit dem ewigen Leben.“ (Röm. 2. 6—7.)

D. h. Jacobus: „Was nützt es, meine Brüder, wenn Jemand sagt, er habe den Glauben, aber die Werke nicht hat? Kann etwa der Glaube ihn selig machen?“ (2. 14.)

Digitized by Google

XLI.

Luther's

Lehre vom Gebet (und den Bußwerken).

Die Bereitung des Herrn (parate viam) bestehe nicht im Gebet (und den Bußwerken).

„Die Bereitung des Herrn besteht nicht darin, daß du mit deinem Gebet, Fasten, Kasteien und eigen Werk dich wolleſt würdiglich bereiten, wie jetzt alle Predigten im Advent treiben und narren.“ (Walch. XI, 149.)

Man werde nicht heilig durch das Gebet (und die Bußwerke).

„Die Papiſten plumpen hinein und machen eitel Werkheiligkeit im Himmel, und unter ſo viel Legenden iſt nicht eine, die doch einmal einen Heiligen beſchriebe, der nach der chriſtlichen Heiligkeit oder des Glaubens Heiligkeit heilig geweſen wäre; all' ihre Heiligkeit iſt, daß ſie viel gebetet, gefaſtet, gearbeitet, caſteiet, hart gelegen und gekleidet geweſen ſind, welche Heiligkeit ſchier allzumal auch ein Hund oder Sau täglich üben kann.“ (Walch. XIV, 294.)

Man ſolle beim Gebete keck und unverſchämt daherknieen.

„Denke wo du beten willſt, daß du keck und unverſchämt daher knieeſt oder treteſt und mit Gott alſo

Digitized by Google

redeſt: Herr Gott, himmliſchen Vater! ich bitte und will's unverſagt haben, daß es ſolle und müſſe Ja und Amen ſein, das und kein anders, ſonſt will ich nicht beten, noch gebetet haben." (Walch. XX, 2785.)

Das Gebot des Herrn (allein) ſolle uns zum Gebet antreiben.

„Ich komme zu dir zu beten (ſo ſoll man nämlich nach Luther zu Gott ſagen) nicht zwar aus eigenem freien Willen oder Vorſatz oder durch eigene Würdigkeit hergeführt, ſondern durch dein Gebot und Verheißung angetrieben." (Concord. Ausg. von Schlavitz S. 509.)

Luther's Anrufung des Teufels beim Gebet.
(Obgleich nur zu deſſen Verſpottung.)

„Lieber Teuffel, ich bitte dich, du wollſt Gott für mich bitten." (Tiſchr. Frankf. 1569 f. 206.)

„Lieber Teuffel, bitte für mich." (it. f. 222 b.)

„Heiliger Teuffel, bitte für uns! Gnädiger Herr Teuffel." (it. f. 227.)

Die Bibel.

David: „Nahe iſt der Herr allen, die ihn anrufen: allen, die ihn anrufen in der Wahrheit." (Pſ. 144, 18.)

„Mit meiner Stimme rufe ich zu dem Herrn: mit meiner Stimme zu Gott, und er merket auf mich." (Pſ. 76, 2.)

Digitized by Google

Salomon: „Fern ist der Herr von den Gottlosen; aber die Gebete der Gerechten erhöret er.“ (Sprichw. 15. 29.)

Judith: „Wisset, daß der Herr eure Gebete erhören wird, wenn ihr bleibet und verharret im Fasten und Beten vor dem Angesichte des Herrn.“ (4. 12.)

Joel: „Darum spricht nun der Herr: Bekehret euch zu mir von euerm ganzen Herzen mit Fasten und Weinen und Klagen.“ (2. 12.)

Tobias: „Lobe Gott zu aller Zeit, und bitte ihn, daß er deine Wege leite, und daß alle deine Anschläge in ihm verbleiben.“ (4. 20.)

Jesus: „Der Zöllner aber stand von ferne, und wollte nicht einmal die Augen gen Himmel erheben, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig. Ich sage euch: dieser ging gerechtfertigt nach Hause, jener nicht.“ (Luc. 18, 13.)

David: „Der Herr wird sehen auf das Gebet des Demüthigen: und nicht verschmähen ihr Flehen.“ (101, 18.)

Lucas: „Simon Petrus fiel dem Herrn zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir, denn ich bin ein sündhafter Mensch.“ (5. 8.)

Sirach: „Gib dem Allerhöchsten nach der Gabe, die er dir gegeben hat: gib mit fröhlichem Auge nach deinem Vermögen. Wer Gott mit Freuden anbetet, wird wohl aufgenommen, und sein Gebet erreicht die Wolken.“ (35, 12, 20.)

D. h. Jacobus: „Widersteht dem Teufel, so wird er von euch fliehen.“ (4. 7.)

Digitized by Google

LXII.

Luther's

Lehre von der Feier des Sonntags.

Es sei erlaubt am Sonntage zu arbeiten.

„Es liegt nichts daran, wir feiern oder feiern nicht, die Gewissen sind frei. Wer will nicht feiern, der arbeite immerhin; wir wollen ihn nicht schelten noch verjagen. Es steht in unserer Macht und Willkür, ob wir wollen feiern oder nicht . . . Deßhalb erstreckt sich dieses Gebot (Gedenke, daß du den Sabbath heiligest), soweit es jenen äußerlichen crassen Sinn (Enthaltung von der Arbeit) hat, nicht auf uns Christen. Es ist eine rein äußerliche Sache, wie alle andern durch gewissen Riten bestimmten Einrichtungen des alten Testaments, die alle durch Christum frei geworden sind. Uebrigens, damit wir einigen christlichen Verstand hieraus schöpfen für die Einfältigen, was denn Gott in diesem Gebote von uns fordere, so halte dies fest: daß wir Feiertage feiern, geschieht nicht wegen der intelligenten und gebildeten Christen, denn diese haben keine Feiertage nöthig u. s. w." (Groß. Katechism. uber das 3. Gebot.)

Die Bibel.

5. B. Mosis: „Aber der siebente Tag ist der Tag des Sabbats (Sonntags im N. T.), das ist die Ruhe

Digitized by Google

des Herrn, deines Gottes. An demselben sollst du kein Geschäft thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Ochs, noch dein Esel, noch all dein Vieh, noch der Fremdling der innerhalb deiner Thore ist: auf daß dein Knecht ruhe, und deine Magd, wie auch du." (5. 14.)

Jesus: „Glaubet nicht daß ich gekommen sei, das Gesetz (Sittengesetz oder 10 Gebote) oder die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, sie aufzuheben, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich sage ich euch: bis der Himmel und die Erde vergehen, wird nicht ein Strichlein oder ein Punkt vom Gesetze vergehen, bis Alles geschieht. Wer daher eines von diesen Geboten, auch den kleinsten, übertritt, und die Menschen so lehrt, der wird der Geringste heißen im Himmelreiche; wer sie aber thut, der wird groß heißen im Himmelreiche." (Math. 5. 17—19.)

LXIII.

Luther's

Lehre von den Klostergelübden (freiwillige Armuth, beständiger Gehorsam und ewige Keuschheit).

Dieselben seien dem Evangelium zuwider, sündhaft und teuflisch.

„Siehe der Grund und Fundament aller Klostergelübde ist unglaube, Gotteslesterung, verachtung des

Digitized by Google

Evangelii ... Las sehen, was gelobt denn ein Mönch oder Nonne? So du ihre wort nach gründlichem verstand auslegst, so werden sie also lauten: Herr Gott, ich gelobe dir, daß ich nicht wil nach deinem Evangelio allen, auch den geringsten unterworfen sein, sondern allein meinem Abt, Prior und Prälaten ... Was ist das nu wohl anders, als mit solchem geloben das Evangelium verleugnen? ... Man soll daher solche Gelübde auflösen, brechen: denn was ist doch solch ein Gelübde denn ein Bündniß mit dem Teuffel gemacht? ... Es ist offenbar daß die Klostergelübd, sintemal man sie nicht anders lehren kann, denn als ein überbein über den Glauben, unchristlich, heidnisch, jüdisch, abtrünnig, erlogen, irrig, teuffliſch, heuchelisch sind." (Buch von den Klostergelübden, Wit. d. A. Th. 6 f. 184 b. ff.)

„Es ist eben so viel, ob man zu Gott spreche: Ich gelobe dir, daß ich mein ganzes Leben hindurch lästern will, oder ob man sage: Ich gelobe lebenslänglich Armuth oder Keuschheit, in der Hoffnung dadurch gerecht oder selig zu werden." (Walch. B. XIX, S. 797 — bei Alzog.)

„Ich verwerfe und verdamme als eitel Teufelsrotten alle Orden, Regel, Klöster, Stift ... obgleich viel großer Heiligen darinnen gelebt." (Bekenntniß vom Abendmahl. Wit. d. A. Th. 2. f. 238 a.)

Die Klostergelübde seien „wider die Gebote Gottes, die Möncherei Aufruhr wider Christum, weßhalb alle Klöster vertilgt, abgethan und ausgerottet werden müßten mit Feuer, Schwefel und Pech, wie

Digitized by Google

Sodoma und Gomorrha.“ (Buch von den Klostergelübden, bei Alzog.)

Die Bibel.

Jesus: „Willst du vollkommen sein, so gehe, verkauf was du hast, und gib es den Armen, dann komme und folge mir nach.“ (Math. 19. 21.)

„Wenn mir Jemand nachfolgen will, so verläugne er sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ (Math. 16, 24.)

D. h. Paulus: „Jesus (der seinen Jüngern ein Beispiel der Demuth und des Gehorsams geben wollte) erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze.“ (Phil. 2. 8.)

„Wer seine Jungfrau heirathen läßt, der thut wohl; und wer sie ledig läßt, der thut noch besser: denn die, welche eine Jungfrau bleibt, denket nur auf das, was den Herrn angeht, damit sie an Leib und Seele heilig sei.“ (1. Cor. 7. 34—38.)

Digitized by Google

Luther und die sieben Hauptsünden.

LXIV.

Luther und die Hoffart.

Er bekennt selbst, daß er stolz sei, und stellt sich Christo gleich.

„Du bist zu demüthig, wie ich zu stolz bin.“ (Brief an Spalatin, 1520, De Wette.)

„Stolz und kühn nennen sie mich; beides stelle ich von mir nicht in Abrede.“ (De Wette, I. 224.)

„Mich Recht mahnst du mich an die Bescheidenheit. Ich fühle es auch selbst. Aber ich bin meiner nicht mächtig; ich werde hingerissen, ich weiß nicht von welchem Geiste.“ (De Wette, I. 555.)

„Mein Mund ist Christi Mund; ich bin ein Doctor über alle Doctors; ich weiche Niemanden; ich bin ein Prophet, ein Esaias, ein Mann wie Johannes der Täufer; ich frage nichts nach tausend Augustinos; was ich lehre, das muß recht sein.“ (Populärsymbolik von J. Buchmann.)

Er erhebt sich über die Engel.

„Darum lasse ich euch hiemit wissen, daß ich hinfürt

Digitized by Google

euch nicht mehr die Ehre thun will, daß ich mich (her) unterlassen wölle euch oder auch einen Engel vom Himmel über meine Lehre zu richten, oder zu verhören. Denn der närrischen Demuth ist genug geschehen u. s. w." (Wider den falsch genannten geistlichen Stand der Bischöffe, 1522. Erl. Ausg. 28. S. 143.)

Er erhebt sich über Maria und die Apostelfürsten.

„Wenn die Mutter Gottes, Petrus und Paulus ... heute noch auf Erde gingen, so würden sie mir unter die Füße sich legen, und mich für einen Herrn halten." (Kirchenpostill. Witt. 1584, auf das Fest Mariä Geburt.)

„Wir sind so heilig als Maria und alle Heiligen, wie groß sie sind, wo wir allein glauben." (it.)

Er erhebt sich über den Papst.

„Mir ist genug daß ich sicher für mich bin und wisse ihn (den Papst) zu urtheilen nach dem Worte Gottes, das wider ihn ist und ich mit gutem Gewissen ihn für einen Forzesel und Gottesfeind halten mag. Mich kann er nicht für einen Esel halten: denn er weiß, daß ich von Gottes sonder Gnaden gelehrter bin in der Schrift, denn er und alle seine Esel." (Wider das Papsthum zu Rom vom Teufel gestiftet, 1545. — Erl. Ausg. 26, S. 138.)

Er erhebt sich über alle Geistlichen.

„Denn er (so redet Luther von sich selbst) ist ein

Digitized by Google

Zorn wie die Sünde fühlt. Man soll dafür singen, essen, trinken, schlafen und fröhlich sein dem Teufel zum Trotz." (Tischr. b. Walch. XXII, 654 ff.)

Die Bibel.

Sirach: „Willst du den Dienst Gottes antreten, so halte auf Gerechtigkeit und Gottesfurcht, und mache dich auf Anfechtung gefaßt."

Jesus: „Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet." (Math. 26, 41.)

D. h. Petrus: „Seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, wen er verschlingen könne, dem widersteht standhaft im Glauben.

D. h. Paulus: „Ziehet an die Rüstung Gottes, damit ihr bestehen könnet gegen die Nachstellungen des Teufels ... Vor Allem ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr alle feurigen Pfeile des Bösewichts auslöschen könnt." (Eph. 6, 11, 16.)

D. h. Jacobus: „Unterwerfet euch Gott: widerstehet dem Teufel, so wird er von euch fliehen." (4. 7.)

LX.

Luther's

Lehre von den guten Werken. (Siehe bei der Rechtfertigung.)

Die Lehre von den guten Werken komme vom Teufel.

„Gute Werke zu lehren, ist des Teufels eigenstes Geschäft." (Walch. Hl. 1198.)

Digitized by Google

Es gebe nichts schädlicheres zur Seligkeit als die guten Werke.

„Es gibt kein größer, gefährlicher, giftiger Aergerniß, denn das äußerliche gute Leben in guten Werken. Das ist das rechte helle Thor und die breite Landstraße zur Verdammnis. O welch ein gräulicher Gräuel des Unglaubens und ungöttlichen Wesens liegt unter dem schönen Leben, welch ein Wolf unter der Wolle, welche eine Hure unter dem Kranze." (Walch. XI, 349 ff.)

„Es müssen hinweg alle Werk, die thun gar nichts dazu. Die Werk sind am schädlichsten zur Seligkeit, wie ich vorgesagt habe." (Luthers ungedr. Predigt. von Höck, S. 72 ff.)

Eine öffentliche Hure werde eher errettet als ein Heiliger, der gute Werke thue.

„Eine öffentliche Hure thut dies niemals (auf eigene Werke bauen) denn weil sie in öffentlichen Schandthaten lebt, so hat sie allzeit ein von ihrer Sünde verwundetes Herz. Sie hat auch kein Verdienst oder gute Werke, darauf sie sich verlassen könnte. Sie wird aber noch eher errettet als ein Heiliger, denn der Heilige wird durch seine Werke verhindert, daß er kein Verlangen nach Gnade hat." (Walch. VI, 548.)

Die Bibel.

Salomon: „Barmherzig sein und recht thun, gefällt dem Herrn mehr als Opfer." (Sprichw. 21. 3.)

Digitized by Google

Isaias: „Höret auf, verkehrt zu handeln, lernet Gutes thun, suchet was Recht ist, kommet zu Hilfe dem Unterdrückten, schaffet Recht dem Waisen, beschirmet die Wittwe. Alsdann kommet und klaget über mich! spricht der Herr.“ (1. 16—17.)

Jesus: „Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem dieser Geringsten nicht gethan habt (nämlich den Hungernden nicht gespeist u. s. w.), das habt ihr auch mir nicht gethan. Und diese werden in die ewige Pein gehen.“ (Math. 25. 46.)

„Nicht ein Jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen thut meines Vaters, der wird in das Himmelreich eingehen.“ (Math. 7. 21.)

D. h. Paulus: „Gott wird Jedem vergelten nach seinen Werken: und zwar denen, welche mit Beharrlichkeit in guten Werken nach Herrlichkeit, Ehre und Unvergänglichkeit streben, mit dem ewigen Leben.“ (Röm. 2. 6—7.)

D. h. Jacobus: „Was nützt es, meine Brüder, wenn Jemand sagt, er habe den Glauben, aber die Werke nicht hat? Kann etwa der Glaube ihn selig machen?“ (2. 14.)

Digitized by Google

XLI.

Luther's

Lehre vom Gebet (und den Bußwerken).

Die Bereitung des Herrn (parate viam) beſtehe nicht im Gebet (und den Bußwerken).

„Die Bereitung des Herrn beſteht nicht darin, daß du mit deinem Gebet, Faſten, Kaſteien und eigen Werk dich wolleſt würdiglich bereiten, wie jetzt alle Predigten im Advent treiben und narren.“ (Walch. XI, 149.)

Man werde nicht heilig durch das Gebet (und die Bußwerke).

„Die Papiſten plumpen hinein und machen eitel Werkheiligkeit im Himmel, und unter ſo viel Legenden iſt nicht eine, die doch einmal einen Heiligen beſchriebe, der nach der chriſtlichen Heiligkeit oder des Glaubens Heiligkeit heilig geweſen wäre; all' ihre Heiligkeit iſt, daß ſie viel gebetet, gefaſtet, gearbeitet, caſteiet, hart gelegen und gekleidet geweſen ſind, welche Heiligkeit ſchier allzumal auch ein Hund oder Sau täglich üben kann.“ (Walch. XIV, 294.)

Man ſolle beim Gebete keck und unverſchämt daherknieen.

„Denke wo du beten willſt, daß du keck und unverſchämt daher knieeſt oder treteſt und mit Gott alſo

Digitized by Google

redest: Herr Gott, himmlischen Vater! ich bitte und will's unversagt haben, daß es solle und müsse Ja und Amen sein, das und kein anders, sonst will ich nicht beten, noch gebetet haben." (Walch. XX, 2785.)

Das Gebot des Herrn (allein) solle uns zum Gebet antreiben.

„Ich komme zu dir zu beten (so soll man nämlich nach Luther zu Gott sagen) nicht zwar aus eigenem freien Willen oder Vorsatz oder durch eigene Würdigkeit hergeführt, sondern durch dein Gebot und Verheißung angetrieben." (Concord. Ausg. von Schlavitz S. 509.)

Luther's Anrufung des Teufels beim Gebet.
(Obgleich nur zu dessen Verspottung.)

„Lieber Teuffel, ich bitte dich, du wollst Gott für mich bitten." (Tischr. Frankf. 1569 f. 206.)

„Lieber Teuffel, bitte für mich." (it. f. 222 b.)

„Heiliger Teuffel, bitte für uns! Gnädiger Herr Teuffel." (it. f. 227.)

Die Bibel.

David: „Nahe ist der Herr allen, die ihn anrufen: allen, die ihn anrufen in der Wahrheit." (Ps. 144, 18.)

„Mit meiner Stimme rufe ich zu dem Herrn: mit meiner Stimme zu Gott, und er merket auf mich." (Ps. 76, 2.)

Digitized by Google

Salomon: „Fern ist der Herr von den Gottlosen; aber die Gebete der Gerechten erhöret er.“ (Sprichw. 15. 29.)

Judith: „Wisset, daß der Herr eure Gebete erhören wird, wenn ihr bleibet und verharret im Fasten und Beten vor dem Angesichte des Herrn.“ (4. 12.)

Joel: „Darum spricht nun der Herr: Bekehret euch zu mir von euerm ganzen Herzen mit Fasten und Weinen und Klagen.“ (2. 12.)

Tobias: „Lobe Gott zu aller Zeit, und bitte ihn, daß er deine Wege leite, und daß alle deine Anschläge in ihm verbleiben.“ (4. 20.)

Jesus: „Der Zöllner aber stand von ferne, und wollte nicht einmal die Augen gen Himmel erheben, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig. Ich sage euch: dieser ging gerechtfertigt nach Hause, jener nicht.“ (Luc. 18, 13.)

David: „Der Herr wird sehen auf das Gebet des Demüthigen: und nicht verschmähen ihr Flehen.“ (101, 18.)

Lucas: „Simon Petrus fiel dem Herrn zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir, denn ich bin ein sündhafter Mensch.“ (5. 8.)

Sirach: „Gib dem Allerhöchsten nach der Gabe, die er dir gegeben hat: gib mit fröhlichem Auge nach deinem Vermögen. Wer Gott mit Freuden anbetet, wird wohl aufgenommen, und sein Gebet erreicht die Wolken.“ (35, 12, 20.)

D. h. Jacobus: „Widersteht dem Teufel, so wird er von euch fliehen.“ (4. 7.)

Digitized by Google

LXII.

Luther's

Lehre von der Feier des Sonntags.

Es sei erlaubt am Sonntage zu arbeiten.

„Es liegt nichts daran, wir feiern oder feiern nicht, die Gewissen sind frei. Wer will nicht feiern, der arbeite immerhin; wir wollen ihn nicht schelten noch verjagen. Es steht in unserer Macht und Willkür, ob wir wollen feiern oder nicht . . . Deßhalb erstreckt sich dieses Gebot (Gedenke, daß du den Sabbath heiligest), soweit es jenen äußerlichen crassen Sinn (Enthaltung von der Arbeit) hat, nicht auf uns Christen. Es ist eine rein äußerliche Sache, wie alle andern durch gewissen Riten bestimmten Einrichtungen des alten Testaments, die alle durch Christum frei geworden sind. Uebrigens, damit wir einigen christlichen Verstand hieraus schöpfen für die Einfältigen, was denn Gott in diesem Gebote von uns fordere, so halte dies fest: daß wir Feiertage feiern, geschieht nicht wegen der intelligenten und gebildeten Christen, denn diese haben keine Feiertage nöthig u. s. w." (Groß. Katechism. uber das 3. Gebot.)

Die Bibel.

5. B. Mosis: „Aber der siebente Tag ist der Tag des Sabbats (Sonntags im N. T.), das ist die Ruhe

Digitized by Google

des Herrn, deines Gottes. An demselben sollst du kein Geschäft thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Ochs, noch dein Esel, noch all dein Vieh, noch der Fremdling der innerhalb deiner Thore ist: auf daß dein Knecht ruhe, und deine Magd, wie auch du." (5. 14.)

Jesus: „Glaubet nicht daß ich gekommen sei, das Gesetz (Sittengesetz oder 10 Gebote) oder die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, sie aufzuheben, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich sage ich euch: bis der Himmel und die Erde vergehen, wird nicht ein Strichlein oder ein Punkt vom Gesetze vergehen, bis Alles geschieht. Wer daher eines von diesen Geboten, auch den kleinsten, übertritt, und die Menschen so lehrt, der wird der Geringste heißen im Himmelreiche; wer sie aber thut, der wird groß heißen im Himmelreiche." (Math. 5. 17—19.)

LXIII.

Luther's

Lehre von den Klostergelübden (freiwillige Armuth, beständiger Gehorsam und ewige Keuschheit).

Dieselben seien dem Evangelium zuwider, sündhaft und teuflisch.

„Siehe der Grund und Fundament aller Klostergelübde ist unglaube, Gotteslesterung, verachtung des

Digitized by Google

Evangelii ... Las sehen, was gelobt denn ein Mönch oder Nonne? So du ihre wort nach gründlichem verstand auslegst, so werden sie also lauten: Herr Gott, ich gelobe dir, daß ich nicht wil nach deinem Evangelio allen, auch den geringsten unterworfen sein, sondern allein meinem Abt, Prior und Prälaten ... Was ist das nu wohl anders, als mit solchem geloben das Evangelium verleugnen? ... Man soll daher solche Gelübde auflösen, brechen: denn was ist doch solch ein Gelübde denn ein Bündniß mit dem Teuffel gemacht? ... Es ist offenbar daß die Klostergelübd, sintemal man sie nicht anders lehren kann, denn als ein überbein über den Glauben, unchristlich, heidnisch, jüdisch, abtrünnig, erlogen, irrig, teufflisch, heucheliſch sind." (Buch von den Klostergelübden, Wit. d. A. Th. 6 f. 184 b. ff.)

„Es ist eben so viel, ob man zu Gott spreche: Ich gelobe dir, daß ich mein ganzes Leben hindurch lästern will, oder ob man sage: Ich gelobe lebenslänglich Armuth oder Keuschheit, in der Hoffnung dadurch gerecht oder selig zu werden." (Walch. B. XIX, S. 797 — bei Alzog.)

„Ich verwerfe und verdamme als eitel Teufelsrotten alle Orden, Regel, Klöster, Stift ... obgleich viel großer Heiligen darinnen gelebt." (Bekenntniß vom Abendmahl. Wit. d. A. Th. 2. f. 238 a.)

Die Klostergelübde seien „wider die Gebote Gottes, die Möncherei Aufruhr wider Christum, weßhalb alle Klöster vertilgt, abgethan und ausgerottet werden müßten mit Feuer, Schwefel und Pech, wie

Digitized by Google

Sodoma und Gomorrha.“ (Buch von den Klostergelübden, bei Alzog.)

Die Bibel.

Jesus: „Willst du vollkommen sein, so gehe, verkauf was du hast, und gib es den Armen, dann komme und folge mir nach.“ (Math. 19. 21.)

„Wenn mir Jemand nachfolgen will, so verläugne er sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ (Math. 16, 24.)

D. h. Paulus: „Jesus (der seinen Jüngern ein Beispiel der Demuth und des Gehorsams geben wollte) erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze.“ (Phil. 2. 8.)

„Wer seine Jungfrau heirathen läßt, der thut wohl; und wer sie ledig läßt, der thut noch besser: denn die, welche eine Jungfrau bleibt, denket nur auf das, was den Herrn angeht, damit sie an Leib und Seele heilig sei.“ (1. Cor. 7. 34—38.)

Digitized by Google

Isaias: „Höret auf, verkehrt zu handeln, lernet Gutes thun, suchet was Recht ist, kommet zu Hilfe dem Unterdrückten, schaffet Recht dem Waisen, beschirmet die Wittwe. Alsdann kommet und klaget über mich! spricht der Herr.“ (1. 16—17.)

Jesus: „Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem dieser Geringsten nicht gethan habt (nämlich den Hungernden nicht gespeist u. s. w.), das habt ihr auch mir nicht gethan. Und diese werden in die ewige Pein gehen.“ (Math. 25. 46.)

„Nicht ein Jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen thut meines Vaters, der wird in das Himmelreich eingehen.“ (Math. 7. 21.)

D. h. Paulus: „Gott wird Jedem vergelten nach seinen Werken: und zwar denen, welche mit Beharrlichkeit in guten Werken nach Herrlichkeit, Ehre und Unvergänglichkeit streben, mit dem ewigen Leben.“ (Röm. 2. 6—7.)

D. h. Jacobus: „Was nützt es, meine Brüder, wenn Jemand sagt, er habe den Glauben, aber die Werke nicht hat? Kann etwa der Glaube ihn selig machen?“ (2. 14.)

Digitized by Google

XLI.

Luther's

Lehre vom Gebet (und den Bußwerken).

Die Bereitung des Herrn (parate viam) bestehe nicht im Gebet (und den Bußwerken).

„Die Bereitung des Herrn besteht nicht darin, daß du mit deinem Gebet, Fasten, Kasteien und eigen Werk dich wolleſt würdiglich bereiten, wie jetzt alle Predigten im Advent treiben und narren.“ (Walch. XI, 149.)

Man werde nicht heilig durch das Gebet (und die Bußwerke).

„Die Papiſten plumpen hinein und machen eitel Werkheiligkeit im Himmel, und unter ſo viel Legenden iſt nicht eine, die doch einmal einen Heiligen beſchriebe, der nach der chriſtlichen Heiligkeit oder des Glaubens Heiligkeit heilig geweſen wäre; all' ihre Heiligkeit iſt, daß ſie viel gebetet, gefaſtet, gearbeitet, caſteiet, hart gelegen und gekleidet geweſen ſind, welche Heiligkeit ſchier allzumal auch ein Hund oder Sau täglich üben kann.“ (Walch. XIV, 294.)

Man ſolle beim Gebete keck und unverſchämt daherknieen.

„Denke wo du beten willſt, daß du keck und unverſchämt daher knieeſt oder treteſt und mit Gott alſo

Digitized by Google

redeſt: Herr Gott, himmliſchen Vater! ich bitte und will's unverſagt haben, daß es ſolle und müſſe Ja und Amen ſein, das und kein anders, ſonſt will ich nicht beten, noch gebetet haben." (Walch. XX, 2785.)

Das Gebot des Herrn (allein) ſolle uns zum Gebet antreiben.

„Ich komme zu dir zu beten (ſo ſoll man nämlich nach Luther zu Gott ſagen) nicht zwar aus eigenem freien Willen oder Vorſatz oder durch eigene Würdigkeit hergeführt, ſondern durch dein Gebot und Verheißung angetrieben." (Concord. Ausg. von Schlavitz S. 509.)

Luther's Anrufung des Teufels beim Gebet.
(Obgleich nur zu deſſen Verſpottung.)

„Lieber Teuffel, ich bitte dich, du wollſt Gott für mich bitten." (Tiſchr. Frankf. 1569 f. 206.)

„Lieber Teuffel, bitte für mich." (it. f. 222 b.)

„Heiliger Teuffel, bitte für uns! Gnädiger Herr Teuffel." (it. f. 227.)

Die Bibel.

David: „Nahe iſt der Herr allen, die ihn anrufen: allen, die ihn anrufen in der Wahrheit." (Pſ. 144, 18.)

„Mit meiner Stimme rufe ich zu dem Herrn: mit meiner Stimme zu Gott, und er merket auf mich." (Pſ. 76, 2.)

Digitized by Google

Salomon: „Fern ist der Herr von den Gottlosen; aber die Gebete der Gerechten erhöret er.“ (Sprichw. 15. 29.)

Judith: „Wisset, daß der Herr eure Gebete erhören wird, wenn ihr bleibet und verharret im Fasten und Beten vor dem Angesichte des Herrn.“ (4. 12.)

Joel: „Darum spricht nun der Herr: Bekehret euch zu mir von euerm ganzen Herzen mit Fasten und Weinen und Klagen.“ (2. 12.)

Tobias: „Lobe Gott zu aller Zeit, und bitte ihn, daß er deine Wege leite, und daß alle deine Anschläge in ihm verbleiben.“ (4. 20.)

Jesus: „Der Zöllner aber stand von ferne, und wollte nicht einmal die Augen gen Himmel erheben, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig. Ich sage euch: dieser ging gerechtfertigt nach Hause, jener nicht.“ (Luc. 18, 13.)

David: „Der Herr wird sehen auf das Gebet des Demüthigen: und nicht verschmähen ihr Flehen.“ (101, 18.)

Lucas: „Simon Petrus fiel dem Herrn zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir, denn ich bin ein sündhafter Mensch.“ (5. 8.)

Sirach: „Gib dem Allerhöchsten nach der Gabe, die er dir gegeben hat: gib mit fröhlichem Auge nach deinem Vermögen. Wer Gott mit Freuden anbetet, wird wohl aufgenommen, und sein Gebet erreicht die Wolken.“ (35, 12, 20.)

D. h. Jacobus: „Widersteht dem Teufel, so wird er von euch fliehen.“ (4. 7.)

Digitized by Google

LXII.

Luther's

Lehre von der Feier des Sonntags.

Es sei erlaubt am Sonntage zu arbeiten.

„Es liegt nichts daran, wir feiern oder feiern nicht, die Gewissen sind frei. Wer will nicht feiern, der arbeite immerhin; wir wollen ihn nicht schelten noch verjagen. Es steht in unserer Macht und Willkür, ob wir wollen feiern oder nicht . . . Deßhalb erstreckt sich dieses Gebot (Gedenke, daß du den Sabbath heiligest), soweit es jenen äußerlichen crassen Sinn (Enthaltung von der Arbeit) hat, nicht auf uns Christen. Es ist eine rein äußerliche Sache, wie alle andern durch gewissen Riten bestimmten Einrichtungen des alten Testaments, die alle durch Christum frei geworden sind. Uebrigens, damit wir einigen christlichen Verstand hieraus schöpfen für die Einfältigen, was denn Gott in diesem Gebote von uns fordere, so halte dies fest: daß wir Feiertage feiern, geschieht nicht wegen der intelligenten und gebildeten Christen, denn diese haben keine Feiertage nöthig u. s. w." (Groß. Katechism. uber das 3. Gebot.)

Die Bibel.

5. B. Mosis: „Aber der siebente Tag ist der Tag des Sabbats (Sonntags im N. T.), das ist die Ruhe

Digitized by Google

des Herrn, deines Gottes. An demselben sollst du kein Geschäft thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Ochs, noch dein Esel, noch all dein Vieh, noch der Fremdling der innerhalb deiner Thore ist: auf daß dein Knecht ruhe, und deine Magd, wie auch du." (5. 14.)

Jesus: „Glaubet nicht daß ich gekommen sei, das Gesetz (Sittengesetz oder 10 Gebote) oder die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, sie aufzuheben, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich sage ich euch: bis der Himmel und die Erde vergehen, wird nicht ein Strichlein oder ein Punkt vom Gesetze vergehen, bis Alles geschieht. Wer daher eines von diesen Geboten, auch den kleinsten, übertritt, und die Menschen so lehrt, der wird der Geringste heißen im Himmelreiche; wer sie aber thut, der wird groß heißen im Himmelreiche." (Math. 5. 17—19.)

LXIII.

Luther's

Lehre von den Klostergelübden (freiwillige Armuth, beständiger Gehorsam und ewige Keuschheit).

Dieselben seien dem Evangelium zuwider, sündhaft und teuflisch.

„Siehe der Grund und Fundament aller Klostergelübde ist unglaube, Gotteslesterung, verachtung des

Digitized by Google

Evangelii ... Las sehen, was gelobt denn ein Mönch oder Nonne? So du ihre wort nach gründlichem verstand auslegst, so werden sie also lauten: Herr Gott, ich gelobe dir, daß ich nicht wil nach deinem Evangelio allen, auch den geringsten unterworfen sein, sondern allein meinem Abt, Prior und Prälaten ... Was ist das nu wohl anders, als mit solchem geloben das Evangelium verleugnen? ... Man soll daher solche Gelübde auflösen, brechen: denn was ist doch solch ein Gelübde denn ein Bündniß mit dem Teuffel gemacht? ... Es ist offenbar daß die Klostergelübd, sintemal man sie nicht anders lehren kann, denn als ein überbein über den Glauben, unchristlich, heidnisch, jüdisch, abtrünnig, erlogen, irrig, teuffliſch, heuchelisch sind." (Buch von den Klostergelübden, Wit. d. A. Th. 6 f. 184 b. ff.)

„Es ist eben so viel, ob man zu Gott spreche: Ich gelobe dir, daß ich mein ganzes Leben hindurch lästern will, oder ob man sage: Ich gelobe lebenslänglich Armuth oder Keuschheit, in der Hoffnung dadurch gerecht oder selig zu werden." (Walch. B. XIX, S. 797 — bei Alzog.)

„Ich verwerfe und verdamme als eitel Teufelsrotten alle Orden, Regel, Klöster, Stift ... obgleich viel großer Heiligen darinnen gelebt." (Bekenntniß vom Abendmahl. Wit. d. A. Th. 2. f. 238 a.)

Die Klostergelübde seien „wider die Gebote Gottes, die Möncherei Aufruhr wider Christum, weßhalb alle Klöster vertilgt, abgethan und ausgerottet werden müßten mit Feuer, Schwefel und Pech, wie

Digitized by Google

Sodoma und Gomorrha.“ (Buch von den Klostergelübden, bei Alzog.)

Die Bibel.

Jesus: „Willst du vollkommen sein, so gehe, verkauf was du hast, und gib es den Armen, dann komme und folge mir nach.“ (Math. 19. 21.)

„Wenn mir Jemand nachfolgen will, so verläugne er sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ (Math. 16, 24.)

D. h. Paulus: „Jesus (der seinen Jüngern ein Beispiel der Demuth und des Gehorsams geben wollte) erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze.“ (Phil. 2. 8.)

„Wer seine Jungfrau heirathen läßt, der thut wohl; und wer sie ledig läßt, der thut noch besser: denn die, welche eine Jungfrau bleibt, denket nur auf das, was den Herrn angeht, damit sie an Leib und Seele heilig sei.“ (1. Cor. 7. 34—38.)

Digitized by Google

Luther und die sieben Hauptsünden.

LXIV.

Luther und die Hoffart.

Er bekennt selbst, daß er stolz sei, und stellt sich Christo gleich.

„Du bist zu demüthig, wie ich zu stolz bin.“ (Brief an Spalatin, 1520, De Wette.)

„Stolz und kühn nennen sie mich; beides stelle ich von mir nicht in Abrede.“ (De Wette, I. 224.)

„Mich Recht mahnst du mich an die Bescheidenheit. Ich fühle es auch selbst. Aber ich bin meiner nicht mächtig; ich werde hingerissen, ich weiß nicht von welchem Geiste.“ (De Wette, I. 555.)

„Mein Mund ist Christi Mund; ich bin ein Doctor über alle Doctors; ich weiche Niemanden; ich bin ein Prophet, ein Esaias, ein Mann wie Johannes der Täufer; ich frage nichts nach tausend Augustinos; was ich lehre, das muß recht sein.“ (Populärsymbolik von J. Buchmann.)

Er erhebt sich über die Engel.

„Darum lasse ich euch hiemit wissen, daß ich hinfürt

Digitized by Google

euch nicht mehr die Ehre thun will, daß ich mich (her) unterlassen wölle euch oder auch einen Engel vom Himmel über meine Lehre zu richten, oder zu verhören. Denn der närrischen Demuth ist genug geschehen u. s. w." (Wider den falsch genannten geistlichen Stand der Bischöffe, 1522. Erl. Ausg. 28. S. 143.)

Er erhebt sich über Maria und die Apostelfürsten.

„Wenn die Mutter Gottes, Petrus und Paulus ... heute noch auf Erde gingen, so würden sie mir unter die Füße sich legen, und mich für einen Herrn halten." (Kirchenpostill. Witt. 1584, auf das Fest Mariä Geburt.)

„Wir sind so heilig als Maria und alle Heiligen, wie groß sie sind, wo wir allein glauben." (it.)

Er erhebt sich über den Papst.

„Mir ist genug daß ich sicher für mich bin und wisse ihn (den Papst) zu urtheilen nach dem Worte Gottes, das wider ihn ist und ich mit gutem Gewissen ihn für einen Forzesel und Gottesfeind halten mag. Mich kann er nicht für einen Esel halten: denn er weiß, daß ich von Gottes sonder Gnaden gelehrter bin in der Schrift, denn er und alle seine Esel." (Wider das Papsthum zu Rom vom Teufel gestiftet, 1545. — Erl. Ausg. 26, S. 138.)

Er erhebt sich über alle Geistlichen.

„Denn er (so redet Luther von sich selbst) ist ein

Digitized by Google

Zorn wie die Sünde fühlt. Man soll dafür singen, essen, trinken, schlafen und fröhlich sein dem Teufel zum Trotz." (Tischr. b. Walch. XXII, 654 ff.)

Die Bibel.

Sirach: „Willst du den Dienst Gottes antreten, so halte auf Gerechtigkeit und Gottesfurcht, und mache dich auf Anfechtung gefaßt."

Jesus: „Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet." (Math. 26, 41.)

D. h. Petrus: „Seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, wen er verschlingen könne, dem widersteht standhaft im Glauben.

D. h. Paulus: „Ziehet an die Rüstung Gottes, damit ihr bestehen könnet gegen die Nachstellungen des Teufels ... Vor Allem ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr alle feurigen Pfeile des Bösewichts auslöschen könnt." (Eph. 6, 11, 16.)

D. h. Jacobus: „Unterwerfet euch Gott: widerstehet dem Teufel, so wird er von euch fliehen." (4. 7.)

LX.

Luther's

Lehre von den guten Werken. (Siehe bei der Rechtfertigung.)

Die Lehre von den guten Werken komme vom Teufel.

„Gute Werke zu lehren, ist des Teufels eigenstes Geschäft." (Walch. Hl. 1198.)

Digitized by Google

Es gebe nichts schädlicheres zur Seligkeit als die guten Werke.

„Es gibt kein größer, gefährlicher, giftiger Aergerniß, denn das äußerliche gute Leben in guten Werken. Das ist das rechte helle Thor und die breite Landstraße zur Verdammnis. O welch ein gräulicher Gräuel des Unglaubens und ungöttlichen Wesens liegt unter dem schönen Leben, welch ein Wolf unter der Wolle, welche eine Hure unter dem Kranze." (Walch. XI, 349 ff.)

„Es müssen hinweg alle Werk, die thun gar nichts dazu. Die Werk sind am schädlichsten zur Seligkeit, wie ich vorgesagt habe." (Luthers ungedr. Predigt. von Höck, S. 72 ff.)

Eine öffentliche Hure werde eher errettet als ein Heiliger, der gute Werke thue.

„Eine öffentliche Hure thut dies niemals (auf eigene Werke bauen) denn weil sie in öffentlichen Schandthaten lebt, so hat sie allzeit ein von ihrer Sünde verwundetes Herz. Sie hat auch kein Verdienst oder gute Werke, darauf sie sich verlassen könnte. Sie wird aber noch eher errettet als ein Heiliger, denn der Heilige wird durch seine Werke verhindert, daß er kein Verlangen nach Gnade hat." (Walch. VI, 548.)

Die Bibel.

Salomon: „Barmherzig sein und recht thun, gefällt dem Herrn mehr als Opfer." (Sprichw. 21. 3.)

Digitized by Google

Isaias: „Höret auf, verkehrt zu handeln, lernet Gutes thun, suchet was Recht ist, kommet zu Hilfe dem Unterdrückten, schaffet Recht dem Waisen, beschirmet die Wittwe. Alsdann kommet und klaget über mich! spricht der Herr.“ (1. 16—17.)

Jesus: „Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem dieser Geringsten nicht gethan habt (nämlich den Hungernden nicht gespeist u. s. w.), das habt ihr auch mir nicht gethan. Und diese werden in die ewige Pein gehen.“ (Math. 25. 46.)

„Nicht ein Jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen thut meines Vaters, der wird in das Himmelreich eingehen.“ (Math. 7. 21.)

D. h. Paulus: „Gott wird Jedem vergelten nach seinen Werken: und zwar denen, welche mit Beharrlichkeit in guten Werken nach Herrlichkeit, Ehre und Unvergänglichkeit streben, mit dem ewigen Leben.“ (Röm. 2. 6—7.)

D. h. Jacobus: „Was nützt es, meine Brüder, wenn Jemand sagt, er habe den Glauben, aber die Werke nicht hat? Kann etwa der Glaube ihn selig machen?“ (2. 14.)

Digitized by Google

XLI.

Luther's

Lehre vom Gebet (und den Bußwerken).

Die Bereitung des Herrn (parate viam) bestehe nicht im Gebet (und den Bußwerken).

„Die Bereitung des Herrn besteht nicht darin, daß du mit deinem Gebet, Fasten, Kasteien und eigen Werk dich wolleſt würdiglich bereiten, wie jetzt alle Predigten im Advent treiben und narren.“ (Walch. XI, 149.)

Man werde nicht heilig durch das Gebet (und die Bußwerke).

„Die Papiſten plumpen hinein und machen eitel Werkheiligkeit im Himmel, und unter ſo viel Legenden iſt nicht eine, die doch einmal einen Heiligen beſchriebe, der nach der chriſtlichen Heiligkeit oder des Glaubens Heiligkeit heilig geweſen wäre; all' ihre Heiligkeit iſt, daß ſie viel gebetet, gefaſtet, gearbeitet, caſteiet, hart gelegen und gekleidet geweſen ſind, welche Heiligkeit ſchier allzumal auch ein Hund oder Sau täglich üben kann.“ (Walch. XIV, 294.)

Man ſolle beim Gebete keck und unverſchämt daherknieen.

„Denke wo du beten willſt, daß du keck und unverſchämt daher knieeſt oder treteſt und mit Gott alſo

Digitized by Google

redeſt: Herr Gott, himmliſchen Vater! ich bitte und will's unverſagt haben, daß es ſolle und müſſe Ja und Amen ſein, das und kein anders, ſonſt will ich nicht beten, noch gebetet haben." (Walch. XX, 2785.)

Das Gebot des Herrn (allein) ſolle uns zum Gebet antreiben.

„Ich komme zu dir zu beten (ſo ſoll man nämlich nach Luther zu Gott ſagen) nicht zwar aus eigenem freien Willen oder Vorſatz oder durch eigene Würdigkeit hergeführt, ſondern durch dein Gebot und Verheißung angetrieben." (Concord. Ausg. von Schlavitz S. 509.)

Luther's Anrufung des Teufels beim Gebet.
(Obgleich nur zu deſſen Verſpottung.)

„Lieber Teuffel, ich bitte dich, du wollſt Gott für mich bitten." (Tiſchr. Frankf. 1569 f. 206.)

„Lieber Teuffel, bitte für mich." (it. f. 222 b.)

„Heiliger Teuffel, bitte für uns! Gnädiger Herr Teuffel." (it. f. 227.)

Die Bibel.

David: „Nahe iſt der Herr allen, die ihn anrufen: allen, die ihn anrufen in der Wahrheit." (Pſ. 144, 18.)

„Mit meiner Stimme rufe ich zu dem Herrn: mit meiner Stimme zu Gott, und er merket auf mich." (Pſ. 76, 2.)

Digitized by Google

Salomon: „Fern ist der Herr von den Gottlosen; aber die Gebete der Gerechten erhöret er.“ (Sprichw. 15. 29.)

Judith: „Wisset, daß der Herr eure Gebete erhören wird, wenn ihr bleibet und verharret im Fasten und Beten vor dem Angesichte des Herrn.“ (4. 12.)

Joel: „Darum spricht nun der Herr: Bekehret euch zu mir von euerm ganzen Herzen mit Fasten und Weinen und Klagen.“ (2. 12.)

Tobias: „Lobe Gott zu aller Zeit, und bitte ihn, daß er deine Wege leite, und daß alle deine Anschläge in ihm verbleiben.“ (4. 20.)

Jesus: „Der Zöllner aber stand von ferne, und wollte nicht einmal die Augen gen Himmel erheben, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig. Ich sage euch: dieser ging gerechtfertigt nach Hause, jener nicht.“ (Luc. 18, 13.)

David: „Der Herr wird sehen auf das Gebet des Demüthigen: und nicht verschmähen ihr Flehen.“ (101, 18.)

Lucas: „Simon Petrus fiel dem Herrn zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir, denn ich bin ein sündhafter Mensch.“ (5. 8.)

Sirach: „Gib dem Allerhöchsten nach der Gabe, die er dir gegeben hat: gib mit fröhlichem Auge nach deinem Vermögen. Wer Gott mit Freuden anbetet, wird wohl aufgenommen, und sein Gebet erreicht die Wolken.“ (35, 12, 20.)

D. h. Jacobus: „Widersteht dem Teufel, so wird er von euch fliehen.“ (4. 7.)

Digitized by Google

LXII.

Luther's

Lehre von der Feier des Sonntags.

Es sei erlaubt am Sonntage zu arbeiten.

„Es liegt nichts daran, wir feiern oder feiern nicht, die Gewissen sind frei. Wer will nicht feiern, der arbeite immerhin; wir wollen ihn nicht schelten noch verjagen. Es steht in unserer Macht und Willkür, ob wir wollen feiern oder nicht . . . Deßhalb erstreckt sich dieses Gebot (Gedenke, daß du den Sabbath heiligest), soweit es jenen äußerlichen crassen Sinn (Enthaltung von der Arbeit) hat, nicht auf uns Christen. Es ist eine rein äußerliche Sache, wie alle andern durch gewissen Riten bestimmten Einrichtungen des alten Testaments, die alle durch Christum frei geworden sind. Uebrigens, damit wir einigen christlichen Verstand hieraus schöpfen für die Einfältigen, was denn Gott in diesem Gebote von uns fordere, so halte dies fest: daß wir Feiertage feiern, geschieht nicht wegen der intelligenten und gebildeten Christen, denn diese haben keine Feiertage nöthig u. s. w." (Groß. Katechism. uber das 3. Gebot.)

Die Bibel.

5. B. Mosis: „Aber der siebente Tag ist der Tag des Sabbats (Sonntags im N. T.), das ist die Ruhe

Digitized by Google

des Herrn, deines Gottes. An demselben sollst du kein Geschäft thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Ochs, noch dein Esel, noch all dein Vieh, noch der Fremdling der innerhalb deiner Thore ist: auf daß dein Knecht ruhe, und deine Magd, wie auch du." (5. 14.)

Jesus: „Glaubet nicht daß ich gekommen sei, das Gesetz (Sittengesetz oder 10 Gebote) oder die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, sie aufzuheben, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich sage ich euch: bis der Himmel und die Erde vergehen, wird nicht ein Strichlein oder ein Punkt vom Gesetze vergehen, bis Alles geschieht. Wer daher eines von diesen Geboten, auch den kleinsten, übertritt, und die Menschen so lehrt, der wird der Geringste heißen im Himmelreiche; wer sie aber thut, der wird groß heißen im Himmelreiche." (Math. 5. 17—19.)

LXIII.

Luther's

Lehre von den Klostergelübden (freiwillige Armuth, beständiger Gehorsam und ewige Keuschheit).

Dieselben seien dem Evangelium zuwider, sündhaft und teufflisch.

„Siehe der Grund und Fundament aller Klostergelübde ist unglaube, Gotteslesterung, verachtung des

Digitized by Google

Evangelii ... Las sehen, was gelobt denn ein Mönch oder Nonne? So du ihre wort nach gründlichem verstand auslegst, so werden sie also lauten: Herr Gott, ich gelobe dir, daß ich nicht wil nach deinem Evangelio allen, auch den geringsten unterworfen sein, sondern allein meinem Abt, Prior und Prälaten ... Was ist das nu wohl anders, als mit solchem geloben das Evangelium verleugnen? ... Man soll daher solche Gelübde auflösen, brechen: denn was ist doch solch ein Gelübde denn ein Bündniß mit dem Teuffel gemacht? ... Es ist offenbar daß die Klostergelübd, sintemal man sie nicht anders lehren kann, denn als ein überbein über den Glauben, unchristlich, heidnisch, jüdisch, abtrünnig, erlogen, irrig, teuffliſch, heuchelisch sind." (Buch von den Klostergelübden, Wit. d. A. Th. 6 f. 184 b. ff.)

„Es ist eben so viel, ob man zu Gott spreche: Ich gelobe dir, daß ich mein ganzes Leben hindurch lästern will, oder ob man sage: Ich gelobe lebenslänglich Armuth oder Keuschheit, in der Hoffnung dadurch gerecht oder selig zu werden." (Walch. B. XIX, S. 797 — bei Alzog.)

„Ich verwerfe und verdamme als eitel Teufelsrotten alle Orden, Regel, Klöster, Stift ... obgleich viel großer Heiligen darinnen gelebt." (Bekenntniß vom Abendmahl. Wit. d. A. Th. 2. f. 238 a.)

Die Klostergelübde seien „wider die Gebote Gottes, die Möncherei Aufruhr wider Christum, weßhalb alle Klöster vertilgt, abgethan und ausgerottet werden müßten mit Feuer, Schwefel und Pech, wie-

Digitized by Google

Sodoma und Gomorrha.“ (Buch von den Klostergelübden, bei Alzog.)

Die Bibel.

Jesus: „Willst du vollkommen sein, so gehe, verkauf was du hast, und gib es den Armen, dann komme und folge mir nach.“ (Math. 19. 21.)

„Wenn mir Jemand nachfolgen will, so verläugne er sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ (Math. 16, 24.)

D. h. Paulus: „Jesus (der seinen Jüngern ein Beispiel der Demuth und des Gehorsams geben wollte) erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze.“ (Phil. 2. 8.)

„Wer seine Jungfrau heirathen läßt, der thut wohl; und wer sie ledig läßt, der thut noch besser: denn die, welche eine Jungfrau bleibt, denket nur auf das, was den Herrn angeht, damit sie an Leib und Seele heilig sei.“ (1. Cor. 7. 34—38.)

Digitized by Google

Luther und die sieben Hauptsünden.

LXIV.

Luther und die Hoffart.

Er bekennt selbst, daß er stolz sei, und stellt sich Christo gleich.

„Du bist zu demüthig, wie ich zu stolz bin.“ (Brief an Spalatin, 1520, De Wette.)

„Stolz und kühn nennen sie mich; beides stelle ich von mir nicht in Abrede.“ (De Wette, I. 224.)

„Mich Recht mahnst du mich an die Bescheidenheit. Ich fühle es auch selbst. Aber ich bin meiner nicht mächtig; ich werde hingerissen, ich weiß nicht von welchem Geiste.“ (De Wette, I. 555.)

„Mein Mund ist Christi Mund; ich bin ein Doctor über alle Doctors; ich weiche Niemanden; ich bin ein Prophet, ein Esaias, ein Mann wie Johannes der Täufer; ich frage nichts nach tausend Augustinos; was ich lehre, das muß recht sein.“ (Populärsymbolik von J. Buchmann.)

Er erhebt sich über die Engel.

„Darum lasse ich euch hiemit wissen, daß ich hinfürt

Digitized by Google

euch nicht mehr die Ehre thun will, daß ich mich (her) unterlassen wölle euch oder auch einen Engel vom Himmel über meine Lehre zu richten, oder zu verhören. Denn der närrischen Demuth ist genug geschehen u. s. w." (Wider den falsch genannten geistlichen Stand der Bischöffe, 1522. Erl. Ausg. 28. S. 143.)

Er erhebt sich über Maria und die Apostelfürsten.

„Wenn die Mutter Gottes, Petrus und Paulus... heute noch auf Erde gingen, so würden sie mir unter die Füße sich legen, und mich für einen Herrn halten." (Kirchenpostill. Witt. 1584, auf das Fest Mariä Geburt.)

„Wir sind so heilig als Maria und alle Heiligen, wie groß sie sind, wo wir allein glauben." (it.)

Er erhebt sich über den Papst.

„Mir ist genug daß ich sicher für mich bin und wisse ihn (den Papst) zu urtheilen nach dem Worte Gottes, das wider ihn ist und ich mit gutem Gewissen ihn für einen Forzesel und Gottesfeind halten mag. Mich kann er nicht für einen Esel halten: denn er weiß, daß ich von Gottes sonder Gnaden gelehrter bin in der Schrift, denn er und alle seine Esel." (Wider das Papsthum zu Rom vom Teufel gestiftet, 1545. — Erl. Ausg. 26, S. 138.)

Er erhebt sich über alle Geistlichen.

„Denn er (so redet Luther von sich selbst) ist ein

Digitized by Google

großer Doctor über alle Bischöffe, Pfaffen und Münche." (Warnung an die lieben Deutschen, 1531. Erl. Ausg. 25, S. 7.)

Er erhebt sich über den ganzen römischen Hof.

„Wenn euer Papist sich viel unnutz machen will mit dem Wort sola (allein), so sagt ihm flugs also: Doctor Martinus Luther wills also haben und spricht: Papst und Esel sey ein Ding: sic volo, sic jubeo, stat pro ratione voluntas: denn wir wöllen nicht der Papisten (welche lehren, daß die heilige Schrift nicht verfälscht werden dürfe, wie es Luther gethan) schüler seyn, sondern ihre Meister, und auch einmal stolzieren mit den Eselsköpfen ... Ich bitte euch (also), wöllet solchen Eseln nicht anders antworten auf ihr unnütze geplerre vom Wort sola, denn so viel: Luther wills also haben, und spricht er sey ein Doctor über alle Doctor im ganzen Bapstumb. Da soll's bey bleiben. Ich will sie hinfurt schlecht verachten, so lange sie solche Leute, ich wollte sagen Esel sind." (Antw. auf zwo Fragen. Wit. d. A. Th. 4 f. 475 b.)

„Aber was plagen wir selbs mit dem verfluchten Bapst? Weis er doch nicht, versteht er doch nicht, der grobe, große Esel und Narr, was Sünde sey, kanns auch nicht und wills auch nicht wissen. Ich weiß daß unsere (lutherischen) Kinder gelehrter sind denn Bapst, Cardinal und ganzer römischer Hoff, sammt allem ihrem Anhang, denn dafür derffst du nicht sorgen, daß der Papstesel mit seiner römischen Bubenschule ein einig Gebot unter den zehn Geboten versteht, auch nicht eine

Digitized by Google

Bitte im Vater Unser, noch einen Artikel im Glauben, oder wie Taufe und Sacrament zu brauchen sey, wie ein Christ leben soll, was gute Werke sind; Gott gebe daß er die zehn Gebote könne nach einander zelen, wie unsere Kinder von vier, fünf jaren können." (Wit. d. A. Th. 7. f. 555 b.)

Er maßt sich an, mehrere Bücher der hl. Schrift, die mit seiner Lehre nicht in Einklang sind, zu verwerfen, oder ihnen die Glaubwürdigkeit abzusprechen.

„Wir wollen Mosen (der Pentateuch ist gemeint) weder sehen noch hören. Denn Mose ist allein dem jüdischen Volke geben und gehet uns Heiden und Christen nichts an." — Dieß Buch (Ecclesiastes) sollt völliger sein, ihm ist zu viel abgebrochen, es hat weder Stiefel noch Sporn, es reit nur auf Socken, gleich wie ich, da ich noch im Kloster war." — „Mich dünket Judith sei eine Tragödie oder Spiel, darin gespielt und angezeigt wird, was für ein Ende die Tyrannen nehmen; Tobias aber eine Komödie, darin von Weibern gerett wird und viel Lächerliches und närrisch Dings enthält." — „Der das Buch (Ecclesiasticus) gemacht hat, ist ein rechter Gesetzprediger oder Jurist, lehret wie man einen feinen äußern Wandel führen soll, ist aber kein Prophet, weiß noch lehret von Christo nichts." — „Ich bin dem Buch (II. Machab.) und Esther so feind, daß ich wollt, sie wären gar nicht fürhanden, denn sie Jüdenzen zu sehr und haben viel heidnische Unart." — „Weil 3 Evangelisten viel seiner Werk, wenig

Digitized by Google

seiner Wort beschrieben, ist Johannes Evangelium das einzig zarte, recht beglaubte Evangelium und den andern dreien weit fürzuziehen und höher zu heben. Also auch S. Paulus und Petrus Episteln weit über die drei Evangelien fürgehen." — „Derhalben er (der Brief an die Hebräer) uns nicht hindern soll, ob vielleicht etwa Holz, Stroh und Hew mit untermengt werde." — „Darumb ist St. Jakob's Epistel eine recht ströherne Epistel gegen die paulin. Briefe, denn sie doch kein evangel. Art an ihr hat." — „Mir mangelt an diesem Buche (Apokalypse) nit einerlei, das ichs weder Apostolisch noch Prophetisch halte ... Halt davon jedermann, was ihm sein Geist gibt, mein Geist kann sich in das Buch nicht schicken, und ist mir die Ursach genug, daß ich sein nicht hochachte." (Bei Alzog. Kirchengesch.)

„Paulus selbst hat es nicht geglaubt (was er nämlich sagte: Mir ist behalten die Krone der Gerechtigkeit), dieweil es eine schwere Sache ist." (Colloq. meur. T. I. p. 34 a.)

Er sitzt mit anmaßlicher Verachtung über die heiligen Kirchenväter zu Gericht.

Ihre Schriften sind ihm: „Pfützen faulenden, stinkenden Wassers." (Walch. 22. 69.)

„Ich weiß keinen unter den Lehrern, dem ich so feind bin als Hieronymus, denn er schreibet nur von Fasten, Speise, Jungfrauschaft." Er ist „um nichts schärferes zu sagen, ein Mensch ohne alles Urtheil und ohne alle Sorgfalt."

Digitized by Google

„Ein ſchendlich Buch“ nennt er ſein Buch wider den Ketzer Jovinianus.

„Ich gab für alle ſeine (Gregor des Großen, der viel von Meſſe, Fegfeuer, ſchreibt) Schriften keinen Pfenning.“ Thomas von Aquin nennt er: „Eine Grundſuppe alles Irrthumbs.“ (De Wette, II.)

„Im ganzen Origene iſt nicht ein Wort von Chriſto. In Athanaſio war nichts ſonderlichs. Tertullianus iſt hart und abergläubiſch, ein rechter Karlſtadt unter den Kirchenlehrern.“ (Tiſchr. Frankf. 1569 F. 412. 932. 17.)

„Vom Glauben und der rechten wahren Religion iſt nicht ein Wort in Jeronymus Schriften. Origenem hab ich ſchon in Bann gethan. Chryſoſtomus gilt bei mir auch nichts, iſt nur ein Wäſcher. Baſilius taugt gar nichts, iſt gar ein Mönch! ich wollt kein Har um ihn geben. Die Apologia Phil. Melanchthons übertrifft alle Doctores in der Kirche, auch Auguſtinum.“ Chryſoſtomus Werke ſeien „ein Sack voll Wort da nichts hinter iſt.“ — „Ambroſius Lobgeſang ſind Worte, die wenig zur Sachen dienet.“ (Tiſchr. Frankf. 1569, f. 374. 376 b.)

Er bewundert ſich ſelbſt als einen „ungeheuern Mann.“

„Voll Verwunderung iſt jedermann, ſo etwas hat man nicht gehört . . . Siehe, was für ein ungeheurer Mann ich bin, daß auch meine bloßen Abſichten ihnen unerträglich ſind.“ (Schrift von der Excommunication, 1518.)

Digitized by Google

Er bedauert es, allzu demüthig zu sein.

„Leid ist mir's, daß ich mich zu Worms für den Kaiser so weit herunterließ, daß ich wollt Richter leiden über meine Lehre und hören, wo Jemand mir einen Irrthumb erweisete. Denn ich sollt nicht haben solch närrische Demuth fürgewandt, dieweil ich's gewiß war, und für den Tyrannen (den Kaiser) doch nichts half." (Schrift wider Heinrich VIII.)

Die Bibel.

Tobias: „Laß die Hoffart niemals in deinem Sinne oder in deinen Worten herrschen: denn alles Verderben hat in derselben seinen Anfang genommen." (4. 14.)

Salomon: „Hoffart und Stolz, ein böses Leben und ein zweizüngiger Mund sind mir ein Gräuel." (Sprichw. 8. 13.)

Sirach: „Sei nicht stolz bei deinem Geschäfte." (10. 29.)

„Der Anfang der Hoffart des Menschen ist Abfall von Gott: wenn sein Herz von seinem Schöpfer weicht. Und die Hoffart ist der Anfang aller Sünde." (10. 14.) — „Die Hoffart ist vor Gott und den Menschen verhaßt." (10. 7.)

Jesus: „Lernet von mir, daß ich sanftmüthig und demüthig von Herzen bin." (Math. 11. 29.)

„Ein Jeder der sich selbst erhöhet, wird erniedriget werden." (Luc. 14, 11.)

Digitized by Google

„Selig sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich.“ (Math. 5. 3.)

D. h. Petrus: „Alle aber begegnet einander in Demuth; denn Gott widersteht den Hoffärtigen, den Demüthigen aber gibt er Gnade.“ (1 Br. 5. 5.)

D. h. Paulus: „Wer sich rühmt, der rühme sich im Herrn; denn nicht wer sich selbst lobt, ist bewährt, sondern der, den Gott lobt.“ (II. Cor. 10. 17. 18.)

„Einer achte demüthig den andern höher.“ (Phil. 2. 3.)

„Sei nicht hoffärtig, sondern fürchte dich.“ (Röm. 11. 20.)

„So ziehet nun an als Gottes Auserwählte, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Güte, Demuth, Sanftmuth, Geduld.“ (Coloss. 3. 12.)

D. h. Jacobus: „Demüthiget euch vor dem Herrn, so wird er euch erhöhen.“ (4. 10.)

LXV.

Luther und der Geiz.

Indem Luther den Adel und die Fürsten aufforderte die Kirchen- und Klostergüter zu rauben, hatte er auch seinen eigenen Vortheil im Auge, denn:

„Er ließ (unter Anderm) sich von dem Churfürsten das Augustinerkloster nebst Garten schenken.“ (Ewers, Der Prediger in Trebra.)

„Daß wir aber, als die letzten, nicht so gar als mit

Digitized by Google

bloßen Händen abscheiden, bitte ich unterthäniglich E. K. Gn., wollt entweder demselbigen Prior oder mir auf meinen Namen den Raum, so unser Kloster neben dem Spitelsraum gekauft hat, gnädiglich vergönnen und einnehmen lassen. Nicht, daß ich wollt von E. K. Gn. eine öffentliche Gunst oder Schrift dazu haben, denn ich wohl weiß, was E. K. Gn. daran gelegen; sondern, daß E. K. Gn. durch die Finger sehe, auf daß wirs mit gutem Gewissen und heimlicher Gunst möchten einnehmen, damit abzuweisen oder uns zu schützen mit meinem Namen wider die W. N. ob sie etwas zugreifig sein wollten." (Ewers, Martin Luther, B. I. 20.)

Schon vor dieser Schenkung (?) ließ er sich von den Visitatoren, deren Haupt er selbst war, das Hausgeräth schenken.

„Aber es ist im Anfang des Evangelii so zerwüstet, daß ich für das übrige mir geschenkte nicht hätte 20 fl. geben wollen." Man habe nicht aufgehört, „wegzuschleifen Kannen, Schüsseln, Bratspieß, Groppen (Kochkessel) und was jedermann hat ergrappen können." (Ewers, Martin Luther, B. I. 215.)

Auch das Kirchengeräth „ließ er stehlen und nahm es selbst für sich in Beschlag".

„Hab ich zuletzt die besten Tafeln, so vorhanden gewest, verkauft, nicht viel über 50 Gulden dafür kriegt. Damit ich die Nonnen und Mönche (Diebe und

Digitized by Google

Schälke mitunter) gekleidet, gespeiset und versorget u. s. w.“ (Ewers, Martin Luther, B. I. 215.)

(„Auch den Landbesitz des Klosters, sagt Ewers, annectirte er später und fühlte sich recht wohl in dem warmen Neste ... Derselbe bestand, wenigstens soweit Luther ihn später sich angliederte, in mehreren Gärten, Hopfenland für die ebenfalls von ihm angegliederte Klosterbrauerei, Fischteichen, Holzantheil, kurz in wenigstens einem solchen Bestande, daß der Professor als späterer Klosterbesitzer eine große Oekonomie darauf halten konnte und eine starke Dienerschaft z. B. einen eigenen Schweinehirten, hielt. — Das Augustinerkloster in Dresden hatte z. B. auch Weinberge und das Dorf Weißig ... Luther spricht von einem Schaden an den Weinbergen durch ein Unwetter von 2—300 Gulden, nach dem Geldwerth jener Zeit eine bedeutende Summe.“)

Er bedankt sich für die Geschenke, die ihm und seiner Kethe wegen seiner Zustimmung zu der Doppelehe des Landgrafen Philipp gemacht wurden.

„Ich hab E. f. Gn. Geschenk, die Fuder Weins rheinisch, empfangen und bedank mich des E. f. Gn. ganz unterthäniglich. Unser lieber Herr Gott erhalt und bewahre E. f. Gn. seliglich an Leib und Seele. Amen.“

„Mein Kethe läßt E. f. Gn. unterthäniglich durch mich danken für E. f. Gn. gnädigs Geschenk, welches ich hiemit thu, und womit sie kann vor Gott, will sie fleißig sein.“ (Ewers, B. I. Martin Luther, 21.)

Digitized by Google

Er freut sich außerordentlich über Geschenke — und hofft zu gewinnen.

„Niemals, glaube ich, ist gegen irgend einen Menschen so wüthend über Unterstützungen losgeschrieen worden, wie gegen mich geschrieen wird von den Minoriten und Dominikanern; ich freue mich außerordentlich darüber." (Ewers, Martin Luther, B. I. 218.)

„Ich singe mit Reuchlin: wer arm ist, hat nichts zu verlieren, sondern er sitzt in guter Hoffnung und denkt zu gewinnen." (it. 22.)

Die Bibel.

David: „Neige mein Herz zu deinen Zeugnissen, und nicht zum Geize." (Ps. 118, 36.)

Salomon: „Wer dem Geize nachjaget, zerstöret sein eigenes Haus: wer aber Geschenke hasset, wird leben." (Sprichw. 15. 27.)

„Wer den Geiz hasset, wird lange leben." (Sprichw. 28. 16.)

Sirach: „Nichts ist lasterhafter, als ein Geiziger." (10. 9.)

„Wer das Gold liebt, bleibt nicht ohne Sünde." (31, 5.)

Habacuc: „Weh ihm der aus Geiz ungerecht Gut sammelt für sein Haus." (2. 9.)

Jesus: „Sehet zu und hütet euch vor allem Geize; denn wenn auch Jemand Ueberfluß hat, so

Digitized by Google

hängt doch sein Leben nicht von seinen Gütern ab." (Luc. 12. 15.)

D. h. Paulus: „Weder Geizige, noch Säufer, noch Lästerer, noch Räuber werden das Reich Gottes besitzen." (1. Cor. 6. 10.)

„Hurerei aber und jede Unreinigkeit oder Geiz werde unter euch nicht einmal genannt, wie es Heiligen ziemt." (Eph. 5. 3.)

„Euer Wandel sei ohne Geiz, seid zufrieden mit dem, was ihr jetzt habet." (Hebr. 13. 5.)

D. h. Petrus: „Die falschen Propheten werden aus Gewinnsucht mit gleißnerischen Worten mit euch anbinden ... ihr Herz ist eingeübt zur Habsucht; sie sind Kinder des Fluchs." (2. Br. 2. 3. 14.)

LXVI.

Luther und der Neid.

Er ist voll Eifersucht und Rache gegen die andern Reformatoren, die, wie er, die Kirche „verbessern" wollen.

„Alle meine Feinde samt allen Teufeln haben mich doch nicht troffen, wie ich itzt troffen bin von den Unsrigen (nämlich bei Erregung des Bilderſturmes durch Carlstadt); und muß bekennen, daß mich der Rauch übel in die Augen beißet und kitzelt mich fast im Herzen. Hie will ich (dacht der Teufel) dem Luther das Herz nehmen und den steifen Geist matt machen, den Griff

Digitized by Google

würd er nit verstehen noch überwinden." (Brief an Cronberg 1522. De Wette II, 165 ff.)

„Ich bin auch der gewesen, dem es Gott zum ersten geoffenbaret hat ... Darum habt ihr unrecht gethan, daß ihr ein solch Spiel ohne mein Geheiß und Zuthun habt angefangen und mich nicht auch zuvor darum gefragt." (Luth. Pred.)

„Aber Gott wird den Carlstadt zu seiner Zeit finden, zu seiner Zeit; ich glaube, daß er sündigt die Sünde zum Tode." (Brief vom 11. Jan. 1525. — De Wette II, 612.)

Von Zwingli schreibt Luther, derselbe habe wie Carlstadt:

„ein eingeteufelt, durchteufelt, überteufelt lästerlich Herz und Lügenmaul." (Walch. XX.)

„Laßt uns fleißig darum beten", nämlich daß Zwingli's „Ende, Untergang und Sturze binnen kurzem kommen möge." (De Wette III, 290.)

„Es ist unerträglich, daß wir schweigen sollen, während jene (Zwingli und Oekolampad) unsere Kirche verwirren und unsere Autorität verkleinern". (Aurif. II, 302.)

„Sie sind reißende Wölfe, die in ihrer Heuchelei nichts anderes betreiben, als uns zu verdunkeln, uns gänzlich auszuschließen, damit das Volk sie allein verehre" (Frankf. Ausg. 1543 f. 363) ... „Landstreicher und Buben, die man sollte Meister Hansen (dem Henker) befehlen und die nicht zu leiden sind, ob sie auch gleich recht lehreten, wo sie anders

Digitized by Google

ins Amt und Befehl greifen wollen wider der Obrigkeit Ordnung." (Walch. VII. 909.)

„Ich will dies Zeugniß mit für meines Herrn Christi richterstuehl bringen, daß ich die Schwermer und Sacramentsfeinde, Carlstadt, Zwingel, Ecolampad, Stenkfeld (Schwenkfeld) und jene Jünger zu Zurick und wo sie sind, mit ganzem ernst verdampt und gemidden habe." (Kurz Bekenntniß. Wit. d. A. Th. 2 f. 225 b.)

Er kann nichts hören, was seiner Lehre zuwider ist.

„Also kann ich kurzum auch nichts hören noch leiden, was meiner Lehr entgegen ist, denn ich bin des ganz gewiß und sicher durch den Geist Christi, daß meine Lehre von der Gerechtigkeit Christi ganz rechtschaffen und gewiß ist." (Walch. VIII, 1973 ff.)

„Als die Sectirer (war er nicht auch einer?) sahen, daß das Papstthum sich neigt und zusammenstürzt (?) und daß die Fische sich sammeln im Netz (Luthers), wollten sie, nachdem einmal das Papstthum gänzlich abgethan ist (?), uns unsere Ehre wegnehmen und die im Netz (Luthers) versammelten Fische gleich alle mit ihren Händen ergreifen." — „Aber von eitlem Ehrgeiz werden sie getrieben, denn gern hätten sie es gehört, daß von ihnen gepredigt würde, sie selbst hätten das Papstthum gestürzt." (Comment. ad Gal. Frankf. 1543, f. 191.)

„Unser Rottengeschwürm (so nennt er die andern Reformatoren) hat zuvor fein stille geschwiegen, da der Papst wüthete und regierte, daß man ihrer keinen hörte mucken. Nun aber wir (d. h. ich) die Bahn gebrochen

Digitized by Google

und sie mit unserer schweren Gefahr aus des Papsts Tyrannei losgemacht und sie unsre Lehre gehört haben und nachpredigen können, fahren sie zu und kehren sich wider uns ... ohne welche sie doch nichts davon wüßten. (Aurif. Lüthers Briefe, 2. 302.)

Er hat Schadenfreude am Untergange seiner Mitreformatoren.

„Man hat den Thomas Münzer nicht rechte interrogatoria geben (d. h. nicht genug gepeiniget; er wurde mit Daumschrauben gefoltert), ich hätte ihn viel anders lassen fragen (oder foltern). (Luth. Werke.)

Die Bibel.

B. d. Weisheit: „Durch den Neid des Teufels ist der Tod in die Welt gekommen, und die ihm angehören, ahmen ihm nach." (2. 24. 25.)

„Mit dem nagenden Neide will ich nichts zu thun haben: denn ein solcher Mensch hat nichts gemein mit der Weisheit." (6. 25.)

Sirach: „Strecke deine Hand nicht zuerst aus: auf daß der Neid dich nicht beflecke, und du errötheſt." (31. 16.)

Jesus: „Von innen, aus dem Herzen der Menschen kommen böse Gedanken, Ehebrüche, Hurerei, Mordthaten, Diebstähle, Geiz, Schalkheit, Betrug, Schamlosigkeit, neidische Augen, Lästerung, Hoffart, Thorheit. All dieß Böse kommt von innen heraus, und verunreinigt den Menschen." (Marc. 7. 20—23.)

Digitized by Google

D. h. Paulus: „Wie am Tage lasset uns ehrbar wandeln: nicht in Schmausereien und Trinkgelagen, nicht in Schlafkammern und Unzucht, nicht in Zank und Neid.“ (Röm. 13. 13.)

„Offenbar sind die Werke des Fleisches, als da sind: Hurerei ... Neid, Zorn, Hader, Mißgunst.“ (Gal. 5. 19—21.)

„Lasset uns nicht eitler Ehre nachtrachten, so daß wir einander reizen, einander beneiden.“ (5. 26.)

„Die Liebe beneidet nicht, sie handelt nicht unbescheiden ... sie ist nicht selbstsüchtig, sie läßt sich nicht erbittern ... Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit.“ (1. Cor. 13. 4—6.)

D. h. Petrus: „Leget ab alle Bosheit und allen Betrug, Heuchelei und Neid, und alle Verleumdungssucht.“ (1. Br. 2. 1.)

Salomon: „Wenn dein Feind fällt, freue dich nicht: und über seinen Untergang frohlocke dein Herz nicht: daß es nicht etwa der Herr sehe, und ein Mißfallen daran habe, und seinen Zorn von ihm nehme.“ (Sprichw. 24. 17—18.)

LXVII.

Luther und die Unkeuschheit.

Er behauptet, es sei unmöglich, die Sünde der Unkeuschheit zu meiden.

„So wenig ich Berge wegwälzen, mit den Vögeln fliegen, Mist und Harn halten, die Sonne verdunkeln,

Digitized by Google

neue Sterne schaffen und mir selbst die Nase abbeißen kann, so wenig kann ich die Unzucht unterlassen." (Alt. A. Th. 2. f. 118.)

„So wenig man des Essens und Trinkens entperen, also möglich ist's auch von den Weibern sich zu enthalten." (Tischr. Erßl. f. 432 b.)

„Gott hat zum Menschen gesagt: Seyd fruchtbar und mehret euch. Dieser Spruch ist ein Donnerschlag wider des Bapsts gesetz und gibt Urlaub allen Pfaffen, Mönchen und Nonnen, ehelich zu werden: denn wie die Sonne leuchten muß und sich nicht enthalten kann, denn es also eingepflanzt ist in ihr natur durch Gottes Wort, also ist's auch in des Menschen natur eingepflanzt." (Ausl. des 1. Kap. des 1. B. Mosis. Wit. d. A. Th. 5 f. 17 b.)

„Die Gedanken aus dem Sinn und fröhlich hinan. Euer Leib forderts und darfs; Gott wills und zwingt. Wo will E. A. E. da furüber?" Es sei ein großer Ruhm, wenn er (der Mönch Reissenbusch) „den andern damit ein ehrlicher Schanddeckel würde. Ist doch Christus unser aller Schanddeckel worden. Ja was sage ich, ein Schanddeckel? Ist's Schand, Weiber nehmen, warumb schämen wir uns auch nicht Essens und Trinkens, so auf beiden Theilen gleich große not ist, und Gott beides haben will." (Brief an den Mönch Reissenbusch. De Wette II. 637 ff.)

„Denn unser Leib ist eins großen Teils eitel Weiberfleisch, als darinnen es empfangen und gewachsen, und davon geboren, gesäugt und ernährt worden ist, daß

Digitized by Google

gar unmöglich ist sich davon sondern und enthalten." (Brief an den Mönch Reissenbusch.)

„Nu acht ich's nicht dafür, daß E. A. E. sollt daran (am Heirathen) hindern des Ordens Gesetz und Gelübd, sintemal E. A. E. ohne allen Zweifel bewußt ist, daß kein Gelübd gilt noch hält, es seien denn zwei Stück ausgenommen: das Erste, daß es müglich und in unser Macht stehe, denn wer will unmüglich Ding geloben? Wer wills auch fordern? Nu ist Keuschheit nicht in unser Macht, so wenig als ander Gottes Wunder und Gnaden." (Br. an den Mönch Reissenbusch. De Wette II. 637 ff.)

„Wie thöricht und gottlos es sein würde, wenn du aus Furcht vor dem Gebote dich durch Hunger töten wolltest, wenn du doch aus dem Ueberfluß eines andern dir Nahrung stehlen kannst, um das Leben zu erhalten, eben so thöricht bist du, wenn du nicht ein Weib freiest (trotz der Priester- und Mönchgelübde), wenn dein Geschlechtstrieb dich brennt." (Schrift über die Mönchsgelübde. Erl. Ausg. Op. lat. VI.)

Er gesteht, daß er — trotz seiner Priester- und Mönchsgelübde — eine Nonne, die wie er das Gelübde der Keuschheit abgelegt hatte, geheirathet habe. (Es war eine Ehe (?) ohne kirchliche Einsegnung.)

„Der Herr hat mich plötzlich (?), während ich ganz andere Gedanken hatte, auf wunderbare Weise in die Ehe mit Catharina von Bora, jener Nonne, zusammengeworfen." (Brief an Link. De Wette III, 10. 19.)

Digitized by Google

„Ihr wisset auch was mir geschehen ist, daß ich meiner Metzen (Concubine) in die Zöpfen geflochten bin ... Ich bin an Kethen gebunden und gefangen.“ (De Wette III, 9. 18.)

„So hab ich auch un ... daß nicht verhindert würde, mit Eile beigelegen.“ (Brief vom 25. Juni 1525 an einige Freunde.)

„Das Maul habe ich gestopft denen, die mich mit Catharina Bora in Schanden bringen. Wenns glückt, daß ich einen Schmauß zur öffentlichen Anerkennung jener meiner Ehe anrichte ... So verächtlich und verachtet habe ich mich durch diese Heirath gemacht, daß ich hoffe, alle Engel lachen und alle Teufel heulen.“ (Brief an Spalatin vom 16. Juni 1525.)

„Aus diesem Grunde habe ich nicht allein durchs Wort, sondern auch durch die That Zeugnis für das Evangelium abgelegt, indem ich eine Nonne geheirathet habe zur Verhöhnung der triumphierenden und Jo! Jo! schreienden Feinde, damit ich nicht den Anschein gebe, als sei ich gewichen.“ (Brief an Johannes Brismann. — De Wette III. 21.

Er bekennt seine unordentliche Weiberliebe.

Schon von seiner Schülerzeit her hatte er den Wunsch: „ein schönes Mädigken zu freien.“

„Es gibt kein lieber Ding auf Erden denn Frauenliebe, wem sie kann zu Theil werden.“ (Erl. Ausg. 61. 212.)

„Uebrigens, was du mir von meiner Ehe schreibst, so will ich nicht, daß du dich darüber wunderst, daß ich

Digitized by Google

nicht heirathe, der ich ein so viel besprochener Liebhaber bin. Dieß ist mehr zu verwundern, daß der ich so oft über die Ehe schreibe und mit Weibern mich vermische (misceor feminis), daß ich nicht schon längst ein Weib geworden bin, zu schweigen, daß ich nicht irgend eine geheirathet habe. Gleichwol, wenn du mein Beispiel begehrst, so hast du siehe ein sehr starkes. Denn drei Weiber habe ich zugleich gehabt und habe sie so heftig geliebt, daß ich zwei verloren habe, welche andere Bräutigämer erhalten werden. Die dritte liegt mir kaum in meinem linken Arme, und diese selbst mag mir vielleicht noch vor der Nase weggeschnappt werden." (Brief an Spalatin. De Wette II. 646.)

„Ich sitze hier (auf der Wartburg) in der Muße und bete, o weh! wenig, und seufze nichts für die Kirche Gottes. Vielmehr brenne ich von heftigen Feuern meines ungezähmten Fleisches. In Summa, der ich im Geist brennen sollte, ich brenne vom Fleisch, Lüsternheit, Faulheit, Müßiggang, Schlafsucht." (De Wette II, 22.)

„Ich lebe bereits als Privat- und Familienvater und bleibe im Kloster, so lange Christus will ... In dieser Nacht habe ich dreizehn Nonnen aus dem Gebiet Herzogs Georg herführen lassen, und habe den wütenden Tyrannen diese Beute Christi geraubt." (De Wette III, 32.)

„Drei mannbare Jungfrauen habe ich in meinem Hause, die alle prächtige Weiber für Männer abgeben könnten. Ego quoque Catharinam meam

Digitized by Google

oppignerarem, cum una illarum propter coitum moreretur ». (Colloq. medit. etc. Lutheri. T. II. Francf. 1571, 95 a.)

„Es ist ein groß Ding, wenn einer ein Mägdlein kann immerdar lieb haben." (Tischr. Frankf. 1569 f. 314.)

Den abgefallenen Abt in Nürnberg preist er glücklich daß er

„gleichsam aus dem Meere in den Hafen, aus der Welt ins Paradies gelangt sei ... Siehe, wohin werde ich hingerissen? Erscheine ich dir betrunken oder nüchtern? Ich bin so begierig, die Werke Gottes (d. h. das Heirathen) gerne, und wo ich kann, mit vielen Worten sogar zu loben. Der Herr Jesus Christus segne dich an Geist und Fleisch! ... Voll Gefälligkeit will ich auch deine Friederike durch dich in meinem Namen gegrüßt haben, aber hüte dich, nicht anders als mit lateinischen Worten, das übrige wird sie schon verstehen mit ihrem eigenen Gefühl." (De Wette II, 614, 615. — Brief an den Abt in Nürnberg nach dessen Verheirathung.)

An Spalatin schreibt er unter anderm Folgendes:

„Grüße dein Weib auf das süßeste ... verum ut id tum facias cum in thoro suavissimis amplexibus et osculis Catharinam tenueris, ac sic cogitaris: En hunc hominem, optimam creaturulam Dei mei, donavit mihi Christus meus, sit illi laus et gloria. Es grüßt dich und deine Rippe meine Rippe." (De Wette III, 53.)

Digitized by Google

Die Bibel.

Job: „Ich habe einen Bund mit meinen Augen geschlossen, daß ich auch keinen Gedanken hätte auf eine Jungfrau.“ (31, 1.)

Tobias: „Hüte dich, mein Sohn vor aller Unkeuschheit.“ (4. 13.)

Sirach: „Schämet euch der Unzucht vor Vater und Mutter ... Schäme dich nach einer Hure zu blicken.“ (41, 21, 25.)

„Gib dich auf keine Weise unzüchtigen Weibern hin, du möchtest sonst dich sammt deinem Erbe zu Grunde richten.“ (9. 6.)

B. d. Weisheit: „O wie schön ist ein keusches Geschlecht im Tugendglanze.“ (4. 1.)

Salomon: „Hast du Gott etwas gelobt, so säume nicht es zu erfüllen, denn ein treuloses und thörichtes Versprechen mißfällt ihm: Alles, was du gelobt, das erfülle.“ (Ecclesiastes 5. 3. 4.)

Jesus: „Selig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen.“ (Acht Seligkeiten.)

D. h. Paulus: „Wandelt im Geiste, so werdet ihr die Gelüste des Fleisches nicht vollbringen, denn das Fleisch gelüstet wider den Geist.“ (Gal. 5. 16. 17.)

„Die Werke des Fleisches sind: Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Geilheit ... Die Frucht aber des Geistes ist Enthaltsamkeit und Keuschheit.“ (Gal. 5. 24—25.)

„Täuschet euch nicht! Weder Hurer noch Götzendiener, noch Ehebrecher werden das Reich Gottes besitzen.“ (1. Cor. 6. 9.)

Digitized by Google

„Fliehet die Hurerei! Jede Sünde, die der Mensch begeht, ist außer dem Leibe; wer aber Hurerei treibt, der sündigt wider seinen eigenen Leib.“ (1 Cor. 6. 18.)

„Hurerei und Unreinigkeit werde unter euch nicht einmal genannt.“ (Eph. 5. 3.)

„Sei ein Vorbild für die Gläubigen im Wort, im Wandel, in Liebe, im Glauben, in Keuschheit.“ (1. Tim. 4. 12.)

D. h. Petrus: „Geliebteste! ich bitte euch als Fremdlinge und Pilger, enthaltet euch der fleischlichen Lüste, welche wider die Seele streiten.“ (1. Br. 2. 11.)

LXVIII.

Luther und die Anmäßigkeit.

Er erklärt selber, wie er „fresse und saufe“.

Ich fresse wie ein Behmen und saufe wie ein Deutscher, das sei Gott gedankt.“ (Brief an seine Frau vom Jahre 1540. — Burckhard, Dr. Martin Luthers Briefwechsel, Leipzig, 866, S. 357.)

Es sei besser sich „vollzusaufen“ als zu fasten.

„Welches Stück unser Fasten so lächerlich und schändlich vor Gott hat stinkend gemacht, daß kein Saufen und Fressen, keine Völlerei und Trunkenheit hätte so böse mögen sein und stinken, wäre auch besser

Digitized by Google

gewesen Tag und Nacht vollgesoffen, denn so gefastet (wie bei den Katholiken)." (Walch. XI, 730.)

Um die Versuchungen zu überwinden, die Anklagen des bösen Gewissens zu betäuben, müsse man reichlich trinken.

„So oft dich der Teufel mit derartigen Gedanken (nämlich mit den Anklagen von Sünden) quält, dann suche die Unterhaltung der Menschen auf, oder trinke reichlicher, oder scherze, oder treibe Mutwillen, oder thue irgend einen lustigen Streich. Man muß je zuweilen reichlich trinken ... und so sehr irgend eine Sünde thun in Verachtung und Haß des Teufels, damit wir ihm keinen Raum lassen u. s. w.... Denn wenn etwa der Teufel sagt: Trinke nicht, so thue du also und antworte: Und nun will grade um deswillen desto mehr trinken, weil du es verbietest, und will erst reichlicher trinken im Namen Jesu Christi. Also muß man immer das Gegentheil von dem thun, was der Teufel verbietet. Was anders meinst du, sei der Grund, weßhalb ich stärker trinke ... öfter in Nachtschmausen fresse, als um den Teufel zu verspotten u. s. w." (De Wette IV, 188.)

Wie er sein übermäßiges Wein- und Biertrinken entschuldigt?

„Kann mir unser Herr Gott das schenken, daß ich ihn wol zwanzig Jahre gekreuzigt und gemartert habe

Digitized by Google

mit Meßhalten, so kann er mir das auch wol zu gute halten, daß ich bisweilen einen guten Trunk thue ihm zu Ehren; Gott gebe, die Welt lege es aus, wie sie wolle." (Walch. XXII, 133.)

„Man müsse ihm das zu gute halten, wenn er reichlicher trinke" er und der Churfürst Friedrich (bekanntlich ein guter Zecher) „müßten ihre Polster und Kissen in der Kanne" suchen. (Mathesius, Luther's Leben S. 151.) — Er wolle, nachdem er als Mönch sich abgemagert, „den Maden einen feisten Doctor zu fressen geben." (Tischr. Erl. Ausg. f. 123.)

Die Bibel.

Salomon: „Sieh den Wein nicht an, wenn er so gelb ist, wenn seine Farbe im Glase glänzt, er lieblich hineinschleicht: denn zuletzt sticht er wie eine Schlange, und gießt sein Gift aus wie ein Basilisk. Deine Augen werden nach fremden Weibern sehen, und dein Herz wird Verkehrtes reden." (Sprichw. 23, 31—32.)

„Sei nicht bei den Gelagen der Trinker, noch bei der Schwelgerei derer, die Fleisch zum Schmause zusammenbringen." (it. 23. 20.)

„Der Wein macht unkeusch und die Trunkenheit aufrührisch: wer immer dazu Lust hat, wird nicht weise werden." (it. 20, 1.)

Sirach: „Der Wein ward vom Anfang zur

Digitized by Google

Freude des Menschen erschaffen, und nicht zur Trunkenheit." (31, 35.)

„Sei nicht lüstern bei einem Gastmahle, und fall' nicht über jede Speise her." (37. 32.)

Jesus: „Hütet euch, daß nicht eure Herzen etwa belastet werden mit Völlerei, Trunkenheit und den Sorgen dieses Lebens." (21. 34.)

D. h. Paulus: „Wie am Tage laßt uns wandeln, nicht in Schmausereien und Trinkgelagen." (Röm. 13, 13.)

„Weder Säufer, noch Lästerer, noch Räuber werden das Reich Gottes besitzen." (1. Cor. 6, 10.)

„Berauschet euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung liegt." (Eph. 5, 18.)

„Die Frucht des Geistes ist: Sanftmuth, Treue, Mäßigkeit, Enthaltsamkeit." (Gal. 5, 22, 23.)

„Lasset uns nicht schlafen, wie auch die Uebrigen, sondern wachen und nüchtern sein ... Wir, die wir des Tages sind, sollen nüchtern sein." (1. Thess. 5, 6, 8.)

D. h. Petrus: „Umgürtet die Lenden eures Gemüthes, seid nüchtern." (1. Br. 1. 13.)

„Brüder, seid nüchtern und wachet: denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, wen er verschlingen könne." (1. Br. 5. 8.)

Digitized by Google

LXIX.

Luther und der Zorn.

(Seine Wuthausbrüche gegen seine Feinde.)

Er stoßt schreckliche Verwünschungen gegen den Papst und die Cardinäle aus.

„Es möchte Jemand wohl gern fluchen, daß sie der Blitz und Donner erschlüge, hellisch Feuer verbrennte, Pestilenz, Franzosen, St. Veltin, S. Antoni Aussatz, Karbunkel und alle Plagen hetten; aber das ist eitel Fuchsschwänze . . . Die kaiserlichen Leute sagen von tollen Leuten, wie man sie halten soll. Wie viel größer not were hier, daß man Papst und Cardinal und den ganzen Römischen Stuehl in stöcke, Ketten, Kerker legte u. s. w.“ (Das Bapsttumb zu Rom vom Teufel gestift.)

„Wir mögen sein Wappen, da er die Schlüssel führet und die Krone darauf, mit gutem gewissen auf's heimliche Gemach führen und zur nothdurft brauchen, darnach in's Feuer werfen, besser den Bapst selbst. Es soll ein jeder Christ, so er des Bapsts Wappen sieht, dran speien und mit Dreck dran werfen.“ (it.)

Er wünscht, daß ihnen die Zunge hinten zum Hals herausgerissen werde.

„O nun greife zu Kaiser, König, Fürsten und Herrn, und wer zugreifen kann, Gott gebe hie faulen Händen kein Glück. Erstlich neme man dem Bapst Rom, Ro-

Digitized by Google

mandiol, Urbin und Alles was er hat als ein Bapst ... Darnach sollte man ihn selbst den Bapst, Cardinal, und was seiner Abgötterei und Bepstliche Heiligleit gesindlin ist, nemen, und ihnen als Gottesläftern die Zunge hinten zum Hals herausreißen und an den Galgen annageln." (it.)

Er wünscht, daß sie ersäuft werden.

„Wenn ich Kaiser were, ich wüßte wohl, was ich thun wolt. Die lesterlichen Buben alle sampt, Bapst, Cardinal und alles Bepstliche Gesind zusammen koppen und gürten und sie nach Ostia füren. Dasselbst ist ein Wesserlein, das tyrrhenische Meer; daselbst wollte ich sie einsetzen und baden." (it.)

Er wünscht, daß sie verbrannt werden

„Diese Verbrennung (der Papstbulle) sei nur eine Kleinigkeit, es sei nöthig, daß der Papst selbst, d. h. der päpstliche Stuhl verbrannt werde; wer nicht aus vollem Herzen dem Papstthum widerstrebe, könne die ewige Seligkeit nicht erlangen." (Am Tage der Verbrennung der Papstbulle.)

Er wünscht, daß ihnen die Haut „über die Köpfe" gestreift werde.

„Und wo er solchs (die Erstattung der Kirchengüter) nicht zu bezahlen, noch zu erstatten hätte, daß man ihm und allen Cardinälen und ganzem Hofe, die Haut über die Köpfe streifete und also mit der Haut bezahlen lehrte. Darnach die Strümpfe (die Rumpfe oder Leichname) in das Heilbad zu Ostia oder in's

Digitized by Google

Feuer würfe. Siehe, siehe, wie wallet mein Blut und Fleisch, wie gern wollt es das Pabstthumb gestraft sehen." (Wider das Papstthum zu Rom. De Wette 26. S. 110.)

Er will das Papstthum niedertreten.

„Über solchem Lehren ist mir das Papstthum in Weg gefallen und hat mir's wollen wehren: darüber ist ihm's auch gangen, wie für Augen ist, und soll ihm noch immer ärger gehen und sollen sich meiner nicht erwehren. Ich will in Gottes Namen und Beruf auf dem Lewen und Ottern gehen und den jungen Lewen und Drachen mit Füßen treten und das soll bei meinem Leben angefangen und nach meinem Tode ausgericht sein." (Gloße auf das vermeinte kaiserliche Edict. 1531. Erl. Ausg. 25.)

Er verwünscht das Papstthum zur Hölle.

„Und falle das lächerliche Papstthum und was dran hängt in Abgrund der Höllen." (Luth. Werke.)

„Wir verdammen sie (die Anhänger des Papstthums) auch immerhin zum Teufel in den Abgrund der Hölle." (Walch. VIII, 1649.)

Er wünscht daß der Papst verdammt werde.

„Er (der Papst) sei verloren und verdampt in Ewigkeit und alle Engel und heiligen sollen dies scheusliche Wunder des Bapsttumbs verfluchen." (Ausl. des 1. B. Mosis K. 48 Th. V. 11. Wit. d. A. f. 312 a.)

Digitized by Google

Er sagt, daß er sterbe im Haß gegen den Papst.

„Ich sterbe im Haß gegen den Papst (ego morior in odio papæ): Gott erfülle euch mit Haß gegen den Papst.“ (Mathesius, Luthers Leben in Predigten. Pred. 12.)

Er sagt, daß er berste vor Zorn gegen seine Feinde.

„Ich berste vor Zorn und Ingrimm. Ich bitte aber, daß ihr die Verhandlung abbrecht und aufhört mit ihnen zu verhandeln und zurückkehrt.“ (Verhandlungen gegen Jonas, 20. Sept. De Wette IV, 171).

Er will ewiglich nicht mit ihnen sich aussöhnen.

„Was mich betrifft, so ist der Würfel gefallen; ich verachte die Wuth wie die Gunst der Römer; ich will ewiglich nicht mit ihnen mich aussöhnen.“ (Br. an Spalatin 1520, De Wette I, 453.)

Er will ihnen kein gutes Wort mehr geben.

„Ich hab länger denn 10 Jahre mich oft gedemüthigt und die allerbesten Worte gegeben! Nu aber weil sie verstockt, schlecht kein Gutes sondern eitel Böses zu thun beschlossen haben (er meint das Augsburger Religionsedict), daß keine Hoffnung da ist, will ich auch hinfürt mit den Bösewichten mich zufluchen und zuschelten bis in meine Gruben, und sollen kein gut Wort mehr von mir hören. Ich will ihn mit meinem Donnern und Blitzen also zu Grabe läuten.“ (Wider den Meuchler zu Dresden 1531. Erl. Ausg. 25 S. 107.)

Digitized by Google

Er will sich rächen an ihnen.

„Aber so böse sollen sie es nicht machen, ich will's noch ärger mit ihn machen . . . Sie sollen mir hinfurt weichen, ich will ihn nicht weichen. Ich will bleiben, sie sollen untergehen, sie haben's zu weit versehen. Denn mein Leben soll ihr Henker sein, mein Tod soll ihr Teufel sein; das und kein anders. Das sollen sie erfaren. (Luth. Werke.)

Er wünscht, der Donner möge die Bauern erschlagen.

„Ich bin sehr zornig auf die Bauern, die da selbst wollen regieren (weil er ihnen ja die Freiheit geprediget). Ihr ohnmächtigen groben Bauern und Esel, wollet ihr's nicht vernehmen? Daß euch der Donner erschlage!" (Luth. Werke.)

Die Bibel.

David: „Steh ab vom Zorne, und lasse den Grimm: erzürne dich nicht, daß du auch Uebles thust." (Ps. 36. 8.)

Salomon: „Der Thor läßt alsbald seinen Zorn merken, wer aber über das Unrecht sich nichts anmerken läßt, der ist klug." (Sprichw. 12, 16.)

„Ein zorniger Mann richtet Hader an, wer geduldig ist, stillet den, so man angerichtet hat." (Sprichw. 15. 18.)

„Sei nicht eilfertig zu zürnen, denn der Zorn ruhet im Busen des Thoren." (Pred. 7. 10.)

Digitized by Google

Sirach: „Wer Rache sucht, an dem wird Gott Rache ausüben: und seine Sünden zuverläßig behalten. Verzeihe deinem Nächsten, wenn er dich beleidigt hat: dann werden auch dir, wenn du bittest, deine Sünden nachgelassen." (28, 1, 2.)

Jesus: Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen." (Math. 5. 4.)

„Lernet von mir, daß ich sanftmüthig und demüthig von Herzen bin: so werdet ihr die Ruhe finden für eure Seelen." (Math. 11. 29.)

„Wenn ihr den Menschen ihre Sünden vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch eure Sünden vergeben." (Math. 6. 14.)

D. h. Paulus: „Die Frucht des Geistes ist: Geduld, Milde, Güte, Langmuth, Sanftmuth u. s. w." (Gal. 5. 22—23.)

„Wandelt mit aller Demuth und Sanftmuth mit Geduld, ertragend einander in Liebe." (Colossi. 3, 12.)

„Ermahne sie Niemanden zu lästern, nicht streitsüchtig, sondern bescheiden zu sein, und alle Sanftmuth zu beweisen gegen alle Menschen." (Tit. 3. 2.)

„Vergeltet Niemanden Böses mit Bösem." (Röm. 12, 17.)

„Zürnet nicht, so sündiget nicht: die Sonne gehe nicht unter über euerm Zorne." (Eph. 4. 26.)

„Rächet euch selber nicht, Geliebteste, sondern gebet dem Zorne Gottes Raum: denn es steht geschrieben: Mein ist die Rache: ich will vergelten, spricht der Herr." (Röm. 12. 19.)

D. h. Johannes: „Jeder der seinen Bruder

Digitized by Google

hasset, ist ein Menschenmörder: und ihr wisset, daß kein Menschenmörder das ewige Leben bleibend in sich hat." (1. Joh. 3. 15.)

D. h. Jacobus: „Durch die Zunge loben wir Gott und den Vater, und durch sie verfluchen wir die Menschen, die nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen sind. Aus einem Munde geht Lob und Fluch hervor. Das, meine Brüder, sollte nicht so sein." (3. 9—19.)

LXX.

Luther und die Trägheit.

(Nämlich geistliche Trägheit.)

Das Breviergebet, Fasten und Wachen des Mönchlebens war ihm:

„eine schwere Last." — Er habe beim Horendienst im Kloster nicht mit Andacht gebetet, sondern nur: „getönt, geblöckt, geplärrt." (Erl. Ausg. 6. 307. ff.) — Er sei „eiskalt und laß zum Gebet" gewesen. (Tischr. 148.) — Ja, er habe „das Brevier oft Wochen lang nicht zur Hand" genommen. (Janssen II, 71.) „Selten bleibt mir vollständige Zeit, die Horen zu vollenden und zu celebriren." (Ewers, M. Luther 1 B. 222.)

Er freut sich diese Last abgeworfen zu haben als:

„eine beschwerliche und verdrießliche Marter und Stockmeisterei . . . Hätte ich sonst nichts

Digitized by Google

Gutes gethan, denn dies allein, so sollte man mir's billig danken." (Tischr. F. 1486.)

Er gesteht, daß er auch nach seinem Austritt aus dem Kloster träge zum Gebet gewesen sei.

„Ich sitze hier (auf der Wartburg) in der Muße und bete, oweh! wenig, und seufze nichts für die Kirche Gottes. Vielmehr brenne ich von heftigen Feuern meines ungezähmten Fleisches. In Summa, der ich im Geist brennen sollte, ich brenne vom Fleisch, Lüsternheit, Faulheit, Müßiggang, Schlafsucht." (De Wette II, 22.)

Die Bibel.

Sirach: „Sei nicht träge und fahrlässig in deinen Handlungen." (4. 34.)

„Der Müßiggang lehret viel Böses." (33, 29.)

Salomon: „Thu eifrig was immer deine Hand thun kann; denn in der Unterwelt, dahin du eilest, ist weder Werk noch Vernunft, noch Weisheit, noch Wissenschaft." (Pred. 9. 10.)

Jesus: „Den unnützen Knecht werfet in die äußerste Finsterniß hinaus: da wird Heulen und Zähnknirschen sein." (Math. 25. 30.)

D. h. Paulus: „Seid nicht träge im Eifer; seid inbrünstig im Geiste; dienet dem Herrn." (Röm. 12. 11.)

„Mit allem Flehen und Gebet betet zu aller Zeit im Geiste." (Eph. 6. 18.)

Digitized by Google

D. h. Lucas: „Es geschah in jenen Tagen, daß Jesus hinausging auf den Berg, um zu beten: und er brachte die Nacht im Gebete mit Gott zu." (6. 12.)

Offenbarung: „Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist: o daß du kalt wärest oder warm! Weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde." (3. 15. 16.)

LXXI.

Luther prediget die Revolution.

(Ein Stück Sozialismus aus dem 16. Jahrh.)

A) Er hetzt die weltlichen Fürsten zur Vernichtung der katholischen Kirche mit all' ihren Einrichtungen.

„Was wäre es nu Wunder, ob Fürsten, Adel und Laien den Papst, Bischof, Pfaffen und Mönche über die Köpfe schlügen und zum Lande ausjagten." (Wider die Bulle des Antichrists, Erl. Ausg. 24. 35 ff.)

„Denn jenen unreinen Cölibat (Ehelosigkeit der katholischen Geistlichen), die Gottlosigkeit der Messen, die Tyrannei der Orden und was alles durch Menschen eingeführt und gegen die gesunde Lehre aufgerichtet ist, habe ich mir vorgenommen zu verfolgen mit dem Wort... Ich habe zu zerstören jenes Reich des Gräuels und des Verderbens den Papst mit seinem ganzen Körper." (Brief an Staupitz. De Wette II, 215.)

Digitized by Google

„Ich provoziere täglich mehr den Satan und seine Schuppen, damit herbeieile jener Tag Christi, der den Antichrist zerstören wird.“ (it.)

„Was begegnet ihnen (den katholischen Bischöfen, die seine Lehre nicht annehmen wollen) billig, denn ein starker Aufruhr, der sie von der Welt ausrotte: und das wäre nur zu lachen, wenn es geschehe . . . Weiß man nicht, daß Bistumb, Stift, Klöster, hohe Schulen, eitel Schmalzgrueben sind, darin Fürsten und aller Welt Güter sich sammeln, und sie von eigenen Gütern nichts haben . . . Wölfe, Tyrannen, Seelmörder und des Antichrists Apostel, nicht Bischöffe, sondern ungelehrte Götzen und Potzen, Larven und Maulaffen sind sie, die sie nicht so viel können, daß sie wüßten, was ein Bischof heiße, schweige was ein Bischofs Amt sei . . . Sie sind Bischöfe, aber nicht der Christen, sondern der Diebe, Räuber und Wucherer, ja Hauptdiebe, Hauptmörder, Hauptwucherer . . . Und daß ich's herausschütte: so soll jedermann wissen, daß die Bischöfe, die jetzt über viel Städte regieren nicht christliche Bischöfe nach göttlicher Ordnung, sondern nach teuflischer Ordnung, sind auch gewislich des Teufels Boten und Statthalter.“ (Brandschrift wider die Bischöfe.)

Alle die dazu thun, Leib, Gut und Ehre daran setzen, daß die Bistum verstöret und der Bischöfe Regiment vertilgt werde, das sind liebe Kinder Gottes und rechte Christen, halten über Gottes Gebot und streiten wider des Teufels Ordnung.“ (Bulle und Reformation.)

„Es ist verloren, der geistliche Stand kann nit

Digitized by Google

bleiben, viel weniger wieder zu Ehren kommen, Gott hat ihn angegriffen; er muß herunter, das und kein anders." (Brief an den Erzb. von Mainz. De Wette II, 673 ff.)

„Das Plärren in den Stiften und Klöstern ist ein lauter Spott und Versuchen Gottes, daß wohl Zeit wäre, daß man Gottes Spott und Versuchen weniger machte und vertilgte solche Spotthäuser ... Es wäre besser, daß man alle Kirchen und Stift in der Welt auswürzelte und zu Pulver verbrennete, wäre auch weniger Sünde, ob's auch jemand aus Frevel thät, denn daß eine einzige Seele in solchem Irrthum verführt und verderbt wird ... Es wäre gut, daß man alle Kirchen auf einmal in aller Welt umkehrte, und in gemeinen Häusern oder unter dem Himmel predigte, betete, taufte und alle christliche Pflicht übete... Da wollt ich nicht allein (wenn nämlich die katholischen Geistlichen seine Lehre nicht befolgen wollen), daß diese meine Lehre Ursach wäre, Klöster und Stift zu zerstören, sondern ich wollt, sie lägen schon auf einem Haufen in der Asche." (Predigten, Erl. Ausg. 7. Band.) Er wünscht, „daß das ganze Mönchswesen wie Sodom und Gomorrha vertilgt werde." (Schrift von den Mönchsgelübden, Erl. Ausg. Op. lat. VI, 311.)

„O nun greife zu Kaiser, König, Fürsten und Herrn, und wer zugreifen kann, Gott gebe hie faulen Händen kein Glück. Und erstlich neme man dem Papst Rom, Romandial, Urbin u. s. w." (Wider das Papstthum 1545. Erl. Ausg. 26. S. 155.)

Digitized by Google

„Sind sie (nämlich die Papisten) nicht die Kirchen, sondern des Teufels Hure: So ist's gründlich und gewaltiglich beschlossen, daß sie nicht sollen die Kirchengüter inne haben, viel weniger diesen Zank erregen, daß man sie bei uns wieder solle einsetzen und die Güter restituiren . . . Sonst wo ein Richter auf Erden in dieser Sachen wäre, so würde sich dies Urteil finden, daß sie nicht allein keine Restitution billig zu fordern hätten, sondern wert waren, daß man sie zur Welt ausjagte und thät ihnen wie der König Jehu den Baaliten." (Wider Hans Worst, Erl. Ausg. 26, 1541.)

Er billigt die geplante Adelsrevolution.

„Bisher ist es ein Spiel gewesen in jener Sache, ernstere Dinge stehen bevor . . . Wer soll hier rathen, was soll man denken? Ein ungeheurer Aufruhr wird aufgerührt, in so außerordentlicher Weise, daß mir scheint, er könne nur durch den jüngsten Tag gestillt werden." (Brief an Staupitz 1521, De Wette I, 541.)

„Es ist mir Kenntniß geworden eines bevorstehenden sonderlichen Sturms, wenn nicht Gott den Satan verhindert. Ich sehe, daß seine Gedanken ganz voll Kunstgriffe sind zu meinem und vieler Urtheil. Was willst du? Das Wort der Frömmigkeit kann niemals gehandelt werden ohne Sturm Tumult und Gefahr . . . Ein Krieg des Herrn ist's, der nicht kommt Frieden zu senden." (Brief an Spalatin. De Wette I, 425.)

Er hofft Schutz von den Revolutionären.

„Franz von Sickingen (ein berüchtigter Revolu-

Digitized by Google

tionär) verspricht mir Schutz gegen alle Feinde. Dasselbe thut Silvester von Schauenburg mitsamt den fränkischen Adeligen, von dem ich schöne Briefe bei mir habe. Nichts fürchte ich weiter, sondern ich veröffentliche schon eine populäre Schrift gegen den Papst auf's heftigste als den Antichrist." (Brief an Joh. Voigt 1520. De Wette I. 475.)

„Er (Silvester von Schauenburg) verspricht mir den außerordentlichen Schutz von 100 adeligen Rittern Frankens." (De Wette I. 470. — Brief an Link.)

„Schon hat mich Silvester (von) Schauenburg und Franz Sickingen von der Menschenfurcht befreit, deßhalb muß auch der Teufel Wuth folgen." (De Wette I. 469.)

Er wiegelt das Volk gegen die Kirche auf.

„Lere, rede, schreib und predige, wie Menschengesetz nichts seien. Wehre und rath, daß Niemand Pfaff, Mönch, Nonne werde, und wer drinnen ist, herausgehe. Gib nit mehr Geld zu Bullen, Kerzen, Glocken, Tafeln, Kirchen, sondern sage, daß ein christlich Leben stehe im Glauben und Liebe, und laß uns das noch zwei Jahre treiben, so sollt du wohl sehen, wo Papst, Bischof, Pfaff, Mönch, Nonne, Glocken, Thurm, Meß, Vigilien, Kutten, Kappen, Platten, Orgel und das ganze Geschwürm päpstlichen Regiments bleibe." (Erl. Ausg. 22. 43. ff.)

Er fordert die weltliche Macht auf, sich in kirchliche Angelegenheiten zu mischen.

„Wenn wir die Gewalt haben, so sind unter derselben Obrigkeit Lehrer der entgegenstehenden Lehre nicht zu

Digitized by Google

dulden, damit wir größere Uebel vermeiden und wenn die Leute auch nicht glauben, so sind sie doch zur Anhörung der 10 Gebote mit Gewalt in die öffentliche Predigt zu zwingen, damit sie wenigstens die äußere Werke des Gehorsams lernen." (Epp. ex. coll. Budd. 70, Döllinger Kirche u. 3. 228.)

„Nu aber in E. K. F. G. Fürstenthum päpstlicher und geistlicher Zwang und Ordnung aus ist, und alle Klöster und Stift E. K. F. G. als dem obersten Haupt in die Hände fallen, kommen zugleich mit auch die Pflicht und Beschwerde solches Ding zu ordnen; denn sich's sonst Niemand annimmt noch annehmen kann noch soll. Derhalben wie ich alles mit E. K. F. G. Kanzler, auch Herrn Niklas von Ende geredt, will es vonnöten sein, auf's förderlichst von E. K. F. G. als die Gott in solchem Fall dazu gefordert und mit der That befället, von vier Personen lassen das Land visitiren: zween die auf die Zinse und Güter, zween die auf die Lehre und Person verständig sind, daß dieselben aus E. K. F. G. Befehl die Schulen und Pfarren wo es not ist, anrichten heißen und versorgen ... Wo eine Stadt oder Dorf ist, die des Vermögens sind, hat E. K. F. G. Macht, sie zu zwingen, daß sie Schulen, Predigtstühle, Pfarren halten. Wollen sie es nicht zu ihrer Seligkeit thun oder bedenken, so ist E. K. F. G. da, als oberster Vormund der Jugend und aller die es bedürfen, und soll sie mit Gewalt dazu halten, daß sie es thun müssen, gleich als wenn man sie mit Gewalt zwingt, daß sie zu Brücken, Steg und Weg, oder sonst zufälliger Landesnot geben

Digitized by Google

und dienen müssen." (Brief an den Churfürsten Johann v. 22. Nov. 1526.)

„So wenn Konrad von Thungen seinen Franken gebietet, als Herzog von Franken, ein Fasten zu halten ... so zwingt er sie als solche, welche den Herzog anerkennen u. s. w.

„Ebenso wenn der Kaiser ein allgemeines Fasten gebietet, werden auch die gehorchen, welche Kirche sind, weil die Kirche sofern sie Fleisch ist, dem Kaiser unterworfen ist." (Brief an Melanchthon, De Wette IV, 105 ff.)

Er hetzt auch durch das Gebet zur Vernichtung der katholischen Kirche.

„Denn ich kann nicht beten, ich muß dabei fluchen. Soll ich sagen: Geheiligt werde dein Name, so muß ich dabei sagen: Verflucht, verdammt, geschändet müsse werden der Papisten Namen. Soll ich sagen: Dein Reich komme, so muß ich dabei sagen: Verflucht, verdammt, verstört, müsse werden das Papstumb. Soll ich sagen: dein Wille geschehe, so muß ich dabei sagen: Verflucht, verdammt, geschändet und zu nichte müssen werden alle Gedanken und Anschläge der Papisten." (Ewers, Katholisch oder protestantisch. S. 98.)

B) Luther hetzt das Volk gegen die weltliche Obrigkeit auf.

„Gott selbst hat alle Oberkeit und Gewalt aufgehoben, wo sie wider das Evangelium handelt." (Brief an den Churfürsten Friedrich. De Wette II, 192 ff.)

Digitized by Google

„Auch das weltliche Regiment muß dem Evangelio weichen.“ (De Wette I, 143.)

„Denn die geistliche Tyrannei ist geschwächt, dahin allein ich trachtet mit meinem Schreiben: Nu sehe ich, Gott will es weiter treiben, wie er Jerusalem und seinen beiden Regimenten thät. Ich hab's neulich erlernet, daß nicht allein geistlich, sondern auch weltlich Gewalt (die Reichsfürsten) muß dem Evangelio weichen, es geschehe mit Lieb oder Leid: wie es in allen Historien der Biblien klärlich sich weiset.“ (Brief an den Churfürsten Friedrich.)

Nachschrift zu diesem Briefe. „Wiewohl ich die Empörung, die ich bisher veracht und über die Priesterschaft allein gedacht, nicht gefurcht habe, nu aber sage ich, sie möcht an der Herrschaft anfahen und die Priesterschaft wie eine Landplage mit einwickeln.“ (De Wette II. 137, 144.)

Er ermahnt zum förmlichen Ungehorsam gegen den Kaiser.

„Aber weil ich der Deutschen Prophet bin, so will mir gebühren meine lieben Deutschen zu warnen für ihrem Schaden und Fahr, und christlich Unterricht zu geben, weß sie sich halten sollen, wo der Kaiser durch seine Teufel, die Papisten, verhetzt, aufbieten würde zu kriegen wider unsers Teils Fürsten und Städte (die rebellisch waren)“ ... Jedermann müsse des gewissen sein, „daß ihm von Gott hart verboten ist, in solchem Fall zu gehorchen, und wer ihm gehorchet, daß der wisse, wie er Gott ungehorsam und sein Leib und Seel

Digitized by Google

ewiglich verkriegen wird. Denn der Kaiser handelt alsdann (wenn er nämlich die Rebellen mit Gewalt zum Gehorsam zwingt) nicht allein wider Gott und göttlich Recht, sondern auch wider sein eigen kaiserlich Recht, Eide, Pflicht, Siegel und Briefe." (Warnung an meine lieben Deutschen.)

Er heißt den Krieg gegen den Kaiser gut.

„Weiter wo es zum Kriege kompt, da Gott für sei! so will ich das Teil, so sich wider die mörderischen und blutgierigen Papisten zur Wehre setzt, nicht aufrührerisch gescholten haben, noch schelten lassen; sondern will es lassen gehen und geschehen, daß sie es eine Notwehr heißen und will sie damit in's Recht und zu den Juristen weisen ... Denn in solchem Fall, wenn die Mörder und Bluthunde (er meint den Kaiser und die reichstreuen Stände) je kriegen und morden wollen, so ist's in der Wahrheit kein Aufruhr sich wider sie zu setzen und zu wehren." (Warn. an meine lieben Deutschen.)

„Wenn es erlaubt ist, gegen den Türken Krieg zu führen oder sich zu vertheidigen, so vielmehr gegen den Pabst, der schlechter ist. Wenn der Kaiser sich mit dem Kriegsdienst des Pabst's oder des Türken abgibt, so möge er ein solcher Schlechtigkeit würdiges Loos erwarten. So urteilen die Unsern, daß der Kaiser in diesem Falle nicht Kaiser sei, sondern Kriegs- und Raubknecht des Papsts. Und er ist auch nicht Kaiser oder Oberherr in diesem Kriege. So urteilen die Unsern. Ich habe aber früher Rath gegeben in Betreff des Kaisers, nicht

Digitized by Google

in Betreff des Kriegsknechts des Pabstes." (Brief an Lübeck 1539. De Wette V, 159 ff.)

„Gott kann aber wohl einen Juden Machabäum erwecken, obgleich ich und die Meinen still sitzen und bleiben, der den Antichristen (den Kaiser) mit seinem ganzen Heer zerschmettere und recht kriegen lehre." (Warn. an meine lieben Deutschen.)

Er spottet über die Frömmigkeit des Kaisers.

„Du hast aus meinem letzten Briefe ersehen, was ich urteile auch über jenen Karl ... Wir haben gehört, daß der Kaiser mit dem verfluchten Wasser (Weihwasser) durch den Mainzer sich habe besprengen lasse, und communicirt habe nach papisten Ritus, und daß gar nichts gefehlt habe, wodurch Christus verspottet und verlacht würde, nicht einmal das: Gegrüßt seist du Rabbi (des Judas Ischariot) und weissage uns Christe (der Knechte, die Christo das Angesicht verdeckten und ihn schlugen). Endlich hat er ihn geküßt (mit Judaskuß), denkt darauf und beeilt euch jenes Sodom zu verlassen, es kommt der Zorn Gottes endlich über sie." (Brief an Melanchthon 1541. De Wette V, 369.)

Er will nicht, daß man ferner für den Kaiser bete.

„Gebetet ist genug für den Kaiser, wenn er den Segen nicht will, so möge er den Fluch tragen." (Brief an Melanchthon.)

Digitized by Google

Er fordert die Christen auf, sie möchten nicht für den Kaiser gegen die Türken, den Erbfeind der Christenheit, in den Krieg ziehen.

„Martinus Luther... Am Ende bitte ich alle lieben Christen wollten helfen Gott bitten für solche elende, verblendete Fürsten, mit welchen er uns ohne Zweifel geplagt hat in großem Zorn, daß wir ja nicht folgen wider die Türken zu ziehen oder zu geben, sintemal der Türk zehnmal klüger und und frummer ist, denn unsere Fürsten sind. Was sollt solchen Narren wider Türken gelingen, die Gott so hoch versuchen und lästern. Denn hie siehestu, wie der arme sterbliche Madesack, der Kaiser, der seines Lebens nicht eines Augenblicks sicher ist, sich unverschämt rühmet, er sei der wahre obriste Beschirmer des Glaubens... Gott erlöse uns von ihnen (dem Kaiser und dem Fürsten) und gebe uns in Gnaden andere Regenten." (Erl. Ausg. 24. S. 236, 237. Nachwort zur Brandschrift gegen das Wormser Edict.)

Er stellt dem Kaiser den Verlust des Reiches in Aussicht.

„Wenn der Kaiser nicht später den Heinz und Mainz straft, so ist möglich, daß er auch selbst in Verdacht geräth und den Gehorsam und die Ehrfurcht verliert, (d. h. das Reich Deutschland). Denn welches andere Resultat kann jene grausame und verderbliche Heuchelei jenes Menschen (des Kaisers) haben als die Erregung eines Aufruhrs oder offenen Krieg. Das Volk wird endlich nicht länger er-

Digitized by Google

tragen können jene Hinterlist des Kaisers und der Fürsten in so großem Elende. Ich habe einen tiefen Haß gehaßt gegen den Kaiser u. s. w.“ (Brief an Melanchthon, 1541.)

Er hetzt gegen die Fürsten auf.

Er heißt sie: „Gottes Stockmeister und Henker, Narren, Buben u. s. w.“

„Gott hat sie (die Fürsten) in verkehrten Sinn gegeben und will mit ihnen ein Ende machen, gleichwie mit den geistlichen Junkern ... Sie sind gemeiniglich die größten Narren oder die ärgsten Buben auf Erden, darum man sich allzeit bei ihnen des Aergsten versehen und wenig Gutes von ihnen erwarten muß, sonderlich in göttlichen Sachen ... Ich schwöre euch bei Gott, werdet ihr's versehen, daß dieses Sprüchlein (im Psalm: Gott hat ausgegossen Verachtung über die Fürsten) über euch in Schwang kommt, so seid ihr verloren ... der gemeine Mann wird verständlich ... Man wird nicht, man kann nicht, man will nicht euer Tyrannei und Mutwillen die Länge leiden. Gott will's nicht länger haben. Es ist jetzt nicht mehr eine Welt wie vor Zeiten, da ihr die Leute wie das Wild jagtet und triebet.“ (Die Schrift gegen die Fürsten. Erl. Ausg. 22. 59 ff.)

Er hofft zu siegen über die Fürsten wie über den Papst.

„Die Erstlinge des Siegs haben wir und triumphieren über die päpstliche Tyrannei, die vorher Könige und

Digitized by Google

Fürsten drückte: Wie vielmehr werden wir die Fürsten selbst besiegen und verachten ... Dann wenn du etwas kannst, sei geschäftig, daß durch eure Senatoren die Fürsten bewogen werden, bescheiden und ohne Gewaltthätigkeit zu beschließen und zu handeln, und bedenken daß die Völker nicht mehr so beschaffen sind, wie bisher und wissen, daß das Schwert des Bürgerkriegs gewislich über ihren Hälsen hängt." (Brief an Link 1522. De Wette II, 157. 158.)

Er stellt die Fürsten als Räuber hin, um den Pöbel zur Empörung gegen dieselben aufzustacheln.

„Du weißt nämlich, daß wenn einmal jemandes Hab und Gut durchgebracht werden soll, es am ehesten der Fürsten Vermögen sein mag, weil ein Fürst sein und nicht zugleich ein Räuber sein unmöglich oder kaum möglich ist und zwar ein um so größerer Räuber, je größer der Fürst ist." (De Wette III. 43. Luther's Briefe.)

Er heißt den Bauernaufstand gegen die Fürsten gut.

„Erstlich mügen wir Niemand auf Erden danken solchs Unraths und Aufruhrs, denn euch Fürsten und Herren, sonderlich euch blinden Bischöfen und tollen Pfaffen und München, die ihr noch heutiges Tags verstockt, nicht aufhört zu toben und wüten wider das heilige Evangelium (nämlich Luthers Lehre) ... dazu im weltlichen Regiment nicht mehr thut, denn daß ihr schindet und schätzet, eure Pracht und Hochmuth zu führen, bis der arme gemeine Mann nit kann noch

Digitized by Google

mag länger ertragen. Das Schwert ist euch auf dem Halse; noch meint ihr, ihr sitzet so feste im Sattel, man würde euch nicht mügen ausheben. Solche Sicherheit und verstockte Vermessenheit wird euch den Hals brechen; das werdet ihr sehen ... Ihr müßt anders werden und Gottes Wort (seiner Lehre) weichen. Thut ihr's nicht durch freundliche willige Weise, so müßt ihr es thun durch gewaltige und verderbliche Unweise. Thun's diese Bauern nicht, so müssen's andre thun." (Antwort auf die ihm zugesandten 12 Artikel.)

C) Luther wüthet gegen die Bauern.

Er ermahnt zur Erwürgung und Erstechung der durch seine Brandschriften verführten, aufrührerischen Bauern.

„Denn ich auch desto härter wider die Bauern schreibe darumb, daß sie solche Furchtsame zu ihrem Mutwillen und Gottes Strafe zwingen und nötigen und hören nicht auf. Der weise Mann zagt: cibus, onus et virga asino (Fressen, Last und Rute für den Esel) in einen Bauern gehört Haberstroh. Sie hören nicht das Wort und sind unsinnig; so müssen sie die Virgam, die Büchsen hören, und geschieht ihnen recht. Bitten sollen wir für sie, daß sie gehorchen; wo nicht, so gilt's hie nicht viel Erbarmens: lasse nur die Büchse unter sie saufen, sie machen's sonst tausendmal ärger ... O Herr Gott, wo solcher Geist in den Bauern auch ist, wie hohe Zeit ist's daß sie erwürget werden wie die

Digitized by Google

tollen Hunde." (Brief an Rühel. De Wette II. 666, 667.)

„Daß wer am ersten kann und mag denselben (den Bauern) erwürgen, recht und wohl thut. Denn über einen öffentlichen Aufrührer ist iglicher Mensch beide Oberrichter und Scharfrichter ... Darum soll hie zuschmeißen, würgen und stechen, öffentlich und heimlich (also Meuchelmord) wer da kann und gedenken, daß nichts Giftigers, Schädlichers, Teuflischers sein kann denn ein aufrührerischer Mensch ... Gleich als wenn man einen tollen Hund todtschlagen muß; schlägst du nit, so schlägt er dich und ein ganzes Land mit dir." (Wider die mörderischen und räuberischen Rotten der Bauern.)

Er fordert die Obrigkeit auf, ohne Barmherzigkeit auf die Bauern loszuschlagen.

„Nicht hie Gedult und Barmherzigkeit ... es ist Schwertes und Zornes Zeit hie, und nicht der Gnaden Zeit ... so soll nun die Oberkeit hie getrost fortdringen und mit gutem Gewissen dreinschlagen, weil sie eine Ader regen kann. Denn hie ist das Vortheil, daß die Bauern böse Gewissen und unrechte Sachen haben, und welcher Bauer darüber erschlagen wird, mit Leib und Seele verloren und ewig des Teufels ist ... Darum, liebe Herren, löset hie, rettet hie, helft hie, erbarmt euch euch der armen Leut, steche, schlage, würge hie, wer da kann. Bleibst du darüber tot, wol dir, seligern Tod kannst du nimmermehr überkommen." (Ebn. Wider die mörderischen und räuberischen Rotten der Bauern.)

Digitized by Google

Er sagt, die Obrigkeit müsse die Bauern wie Esel, Schweine und wilde Thiere treiben und mißhandeln.

„Die Schrift nennt die Oberkeit Stockmeister, Treiber und Anhalter durch ein Gleichnis. Wie die Eselstreiber, welchen man allezeit muß auf dem Hals liegen und mit der Ruten treiben, denn sie gehen sonst nicht fort: Also muß die Oberkeit den Pöbel Herr Omnes treiben, schlagen, würgen, henken, brennen, köpfen und radebrechen, daß man sich fürchte und das Volk also in einem Zaume gehalten werde. Denn Gott will nicht, daß man das Gesetz dem Volke allein vorhalte, sondern daß man auch dasselbige treibe, handhabe und mit der Faust in's Werk zwinge. Denn so man es allein fürhielte dem Volke und nicht triebe, so würd nichts daraus ..." Sie muß, nämlich die Oberkeit, „den rauhen ungezogenen Herrn Omnes zwingen und treiben, wie man die Schweine und wilden Thiere treibt und zwinget." (Erl. Ausg. 15. 276.)

Es reuet ihn nicht, daß er sich gegen die Bauern so hart ausgelassen hat.

„Darum soll die Obrigkeit solchen (die Schonung und Erbarmen anrathen) auf die Hauben greifen, daß sie das Maul zuhalten und merken, daß Ernst sei. Dünkt sie solch Antwort zu hart und geben für, es sei mit Gewalt geredt und das Maul gestopft, sage ich, das ist recht. Denn ein Aufrührerischer ist nicht wert, daß man ihm mit Vernunft antworte, denn er nimmt's

Digitized by Google

nicht an; mit der Faust muß man solchen Maülern antworten, daß der Schweiß zur Nase ausgehe. Die Bauern wollten nicht hören, ließen ihnen gar nichts sagen, da müßt man ihnen die Ohren aufkneuffelen mit Büchsensteinen, daß die Köpf in die Luft sprungen... Wie ich dazumal geschrieben habe, so schreibe ich noch: der halsstarrigen verstockten, verblendeten Bauern, die ihnen nichts sagen lassen, erbarme sich nur niemand, sondern haue, steche, würge, schlage drein, als unter die tollen Hunde, wer da kann und wie er kann... Der Esel will Schläge haben und der Pöbel will mit Gewalt regiert sein; das wußte Gott wohl, darum gab er der Oberkeit nicht einen Fuchsschwanz, sondern ein Schwert in die Hand." (Sendbrief von dem harten Büchlein wider die Bauern. Erl. Ausg. 24, 294 ff.)

Er nimmt all' das im gräßlichen Bauernkriege vergossene Blut auf sich.

„Ich, Martin Luther, habe im Aufruhr alle Bauern erschlagen, denn ich habe sie heißen todtschlagen, all ihr Blut ist auf meinem Hals." (Erl. Ausg. 59. 284 ff.)

Er spricht sich für Wiedereinführung der Leibeigenschaft aus:

„Er (Abimelech) hat ihr (Sara) geben über die Schaf und Rinder, Knecht und Mägde, die sind auch alles leibeigene Güter, wie ander Vieh, daß sie die verkauften wie sie wollten; wie es

Digitized by Google

noch schier das beste wäre, daß es noch wäre, kann doch sonst das Gesind Niemand zwingen noch zähmen ... Wäre ... die Faust und Zwang da, daß niemand mucken dürfe, er hätte die Faust auf dem Kopf: so ginge es besser zu, sonst wird es kein nütz." (Pred. über das alte Test. 1527 — Erl. Ausg.)

Die Bibel.

Jesus: „Wer die Kirche nicht hört, der sei wie ein Heide und öffentlicher Sünder." (Math. 18. 17.)

„Wer euch (die Vorsteher der Kirche) höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich: wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat." (Luc. 10. 16.)

D. h. Paulus: „Gehorchet euren Vorstehern, und seid ihnen unterthänig: denn sie wachen für eure Seelen, als Solche, die Rechenschaft geben werden, damit sie dies mit Freude thun, und nicht mit Seufzen: denn das würde euch keinen Nutzen bringen." (Hebr. 13. 17.)

„O ihr unverständigen Galater! wer hat euch bezaubert, der Wahrheit nicht zu gehorchen? euch, denen Jesus Christus vor Augen gestellt worden, als wäre er unter euch gekreuziget." (Gal. 3, 1.)

„Wenn Jemand unserm Worte in diesem Briefe nicht gehorchet, denselben merket euch, und habet keine Gemeinschaft mit ihm, damit er beschämt werde." (II. Thess. 3. 14.)

„Jedermann unterwerfe sich der obrigkeit-

Digitized by Google

lichen Gewalt, denn es gibt keine Gewalt außer von Gott, und die welche besteht ist von Gott angeordnet. Wer sich demnach der obrigkeitlichen Gewalt widersetzt, der widersetzt sich der Anordnung Gottes, und die sich dieser widersetzen, ziehen sich selbst Verdamniß zu." (Röm. 13, 1. 2.)

„Es ist eure Pflicht, unterthan zu sein, nicht nur um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. (Röm. 13. 5.)

„Ermahne sie, den Fürsten und Herrschaften unterthan zu sein, den Befehlen gehorsam, zu jedem guten Werke bereit zu sein." (Tit. 3, 1.)

D. h. Petrus: „Seid daher unterthan jeder menschlichen Creatur um Gottes willen, sei es dem Könige, welcher der Höchste ist, oder den Statthaltern als Solchen, welche von ihm abgeordnet sind zur Bestrafung der Uebelthäter und zur Belobung der Rechtschaffenen." (1. Br. 2. 13—14.)

„Ehret Alle, liebet die Brüderschaft, fürchtet Gott, ehret den König." (1. Br. 2. 17.)

Apostelgeschichte: „Hat Jemand gegründete Ursachen zu Beschwerden, so soll er auf rechtmäßigem Wege von der Obrigkeit Abhilfe verlangen." (19. 38—40.)

Digitized by Google

LXXII.

Luther's Schimpfereien

auf seine geistliche Mutter, die katholische Kirche, in deren Schooße er geboren und getauft wurde, die hl. Priesterweihe empfing, die Ordensgelübde ablegte und 37 Jahre lebte.

Die katholische Kirche ist ihm:

„Die Hurenkirche des Papstes — eine abtrünnige, verlaufene Ehehure, eine Haushure, eine Bethure, eine Schlüsselhure, eine Ertzhure, eine Teufelshure — eine Erzteufelshure — die rechte verlauffene, abtrünnige schendliche Hure des Teufels — die rothe Lästerhure — des Teufels Schule — des Teufels letzte und schändlichste Braut — das ärgste Stankgemach des Teufels — die Römische Sodoma — des Antichrist's Reich u. s. w."

Den Papst nennt er:

„Ein vermummter und leibhaftiger Teufel — ein rechter Teufel — des Teufels leibeigener Diener — der neue Abgott und alte Teufel — des Teufels Larve — ein vom Teufel besessener Wolf — ein Teufelskopf — des Teufels Glied — der höllische Vater zu Rom — der römische Satan — der Antichrist — ein schedlicher Lehrer des Verderbens — ein Ungeheuer — ein Räuber — der Schelm — ein ver-

Digitized by Google

zweifelter Spitzbube und Böſewicht — ein abgefeimter Bube — ein Erzſpitzbube — ein Verräther — ein Mörder — Kaiphas — Hauptſchalk über alle Schälke — rechte Grundſuppe aller böſeſten Menſchen auf Erden — Rattenkönig — Eſelskopf — Forzeſel — Eſel über alle Eſel — Götze — unflätiger Wanſt — Geizwanſt — Götze — Unflath — Stank — Rotz — Dreck u. ſ. w."

Die Cardinäle, Biſchöfe, Prieſter und Mönche nennt er:

„Des Teufels böſe ſchendlich Volk — Hurentreiber — Hurenvolk und Maſtſäue — Rattengeſchmeiß — Wölfe — Tyrannen — Seelmörder — des Antichriſts Apoſtel — Götzen — Potzen — Larven — Maulaffen — Diebe — Mörder — wiehernde Eſel — blöckende, murmelnde, blärrende Menſchen u. ſ. w.

Die katholiſchen Chriſten betitelt er:

„Teufelshuren — elende, blöde, verſtockte Papſteſel — Papiſten — Verräther — Mörder — Böſewichter u. ſ. w."

Die katholiſchen Gotteshäuſer heißt er:

„Hurenhäuſer" und

Die Klöſter

„Spotthäuſer — Teufelsrotten u. ſ. w."
(Luthers Werke, passim.)

Digitized by Google

Die Bibel.

2. B. Mosis: „Ehre deinen Vater und deine Mutter, auf daß du lang lebest im Lande, das der Herr dein Gott dir geben wird.“ (20. 12.)

„Wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, soll sterben.“ (21. 17.)

5. B. „Verflucht sei, wer seinen Vater und seine Mutter nicht ehrt: und alles Volk soll sagen: Amen.“ (27. 16.)

Tobias: „Höre, mein Sohn, die Worte meines Mundes, und lege sie wie eine Grundfeste in dein Herz. Wenn Gott meine Seele aufgenommen hat, so begrabe meinen Leib: und halte deine Mutter in Ehren alle Tage deines Lebens: denn du sollst gedenken, was und wie große Gefahren sie ausgestanden um deinetwillen in ihrem Leibe.“ (4. 2—4.)

Salomon: „Verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt wird.“ (Sprichw. 23. 22.)

Jesus: „Ehre deinen Vater und deine Mutter und liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ (Math. 19. 19.)

D. h. Paulus: „Ehre deinen Vater und deine Mutter; welches ist das erste Gebot mit der Verheißung: daß es dir wohl gehe und du lange lebest auf Erden.“ (Eph. 6. 1—2.)

Digitized by Google

LXXIII.

Saubere Reden des „Gottesmannes" Luther.

(Siehe voriges Kapitel.)

Er sagt, er sei auch eine Zeit lang im Hintern der katholischen Kirche gesteckt.

„Wir sind weiland auch der hölliſchen Huren im Hintern gesteckt, aber Gott Lob und Dank, der uns von der rothen Lästerhuren erlöset hat." (Wider Hans Worst. Erl. Ausg. 26 S. 24.)

Er vergleicht den Papst mit einem f...zenden Esel.

„Fahr schön, liebes Paulichen! (Papst Paul III.) Lieber Eſel, lecke nicht! Ach liebes Papsteſelchen lecke nicht! allerliebstes Eſelein thu's nicht! Denn das Eis ist dies Jar sehr glatt gefroren, weil der Wind still ist geweſt, du möchteſt fallen und ein Bein brechen; wo dir im Fall ein F...z entfüre, so würde doch alle Welt dein Lachen und sagen: Ei Pfui Teufel! wie hat sich der Papsteſel beſch...en! Das wäre alsdann ein groß limen cresæ majestatis wider den heil. Stuel zu Rom, welche keine Ablaßbriefe noch plenitudo potestatis vergeben könnte." (Wider das Papstthum vom Jahre 1545. S. 127.)

„Lieber, ist's aber wahr? (Zwiegespräch zwiſchen ihm und dem Papst.) Wer hat's euch befohlen, also zu setzen?

Digitized by Google

Schweig du Ketzer, was zu unserm Mund ausgeht, das soll man halten. Ich hör es. Welchen Mund meinst du? Da die F...ze ausfüren? (Das magst du selbst halten) oder da der gute Korso einfleußt? (Da sch...ß ein Hund in.) Ei, du schändlicher Luther, sollt du mit dem Papst so reden? Ei pfui wieder, ihr lästerlichen, verzweifelten Buben und groben Esel." (it. S. 128.)

„Da redet abermal der verzweifelte Spitzbube und Böswicht Paulus mit seinen Hermaphrotiden sein Rothwelsch, grade als wüßte kein Mensch, was ihr hölliſch teufliſch Wesen zu Rom sei, und wie er selbst der unsättige grundlose Geizwanst Paulus sammt seinem Sohne mit der Kirchen Güter umgeht. Mein Sohn thut nichts, sündigt nichts, das der Vater Paulus zu strafen hätte; da sind des römischen Stuels Cardinäl und Gesind Hermaphrotiden, a parte ante viri, a parte post mulieres (zu schmutzig zum Uebersetzen) ganz rein, dürfen keiner Vermahnung u. s. w." (it. S. 129.)

„Ich bin erschrocken und meinte traun, es donnerte so sehr, so gar einen scheußlichen F...z der Papstesel hie ließ fahren; er hat gewißlich mit großer Macht gedrückt, daß er solchen Donnerf...z herausgepaußt hat. Wunder ist's, daß ihm das Loch und Bauch nicht zerrissen sind. Wenn ich nu hie fraget: Was haben denn die andern Apostel alle, sonderlich St.-Paulus geweidet? Da wird der große F...z des Papsteſels vielleicht sagen, daß sie vielleicht Ratten, Mäuse und Läuse, oder wenns gut wird Säu geweidet haben, auf daß allein

Digitized by Google

der Papſteſel Schäfer und alle Apoſtel Säuhirten bleiben.“ (Ueber die Worte: weide meine Schafe. it. S. 195.)

Er ſagt, daß die Päpſte eitel Teufel ausſpeien, ſch . . . n und ſchneuzen.

„Alſo thun die Päpſte auch . . . Schmucken ſich darnach mit dem Namen Chriſti, S. Petri und der Kirchen; ſo ſie doch voll ſind der allerärgſten Teufel in der Hölle; voll, voll und ſo voll, daß ſie nichts denn eitel Teufel ausſpeien ſch . . . n und ſchneuzen können: ſolchs wirſt du ſagen, daß es die Wahrheit ſei, wenn du die Hiſtorien lieſeſt, wie ſie mit den Kaiſern ſind umbgangen.“ (Wider das Papſtthum zu Rom vom Teufel geſtift. 1545. Erl. Ausg. 26. S. 124.)

Er heißt den Papſt im A...s lecken.

„Ferner was insbeſondere jenen Artikel betrifft, der verlangt, wir ſollten von Legaten und dem Papſte erbitten, daß ſie uns zugeſtänden, was ſie uns erlauben wollten, ſo beſchwöre ich dich in Amsdorfs Weiſe in einen Winkel hinein zu antworten: Daß uns der Papſt und Legat im A...s ſollten lecken.“ (Brief an Spalatin. De Wette IV. 155.)

Er vergleicht den Papſt und die Biſchöfe mit Unflat, Rotz, Dreck.

„Daß ſie (die Exſpectanten) nu ſagen, wir wollen warten bis es von der Kirchen beſchloſſen werde, da harre der Teufel auf; ich will ſo lange nicht warten, denn die chriſtliche Kirche hat ſchon alles beſchloſſen.

Digitized by Google

Gleichwie die Glieder des Leibes sollen ein Leib sein und dürfen nicht warten, bis es der Unflat sage oder schließe, ob der Leib gesund sei oder nicht. Von den Gliedern wollen wir es wohl wissen und erfahren, und nicht von Harn, Mist und Unflat: Also wollen wir auch nicht warten, bis daß der Papst und Bischoffe in einem Cocilio sagen: Es ist Recht; denn sie sind nie Stück und reine Glieder des Leibes, sondern sie sind Junker, Unflath und Rotz am Aermel, ja der Dreck sind sie, denn sie verfolgen das rechte Evangelium (die lutherische Lehre) das sie doch wissen, daß es Gottes Wort sei. Darumb siehet man, daß sie der Unflat, Stank und des Teufels Glieder sind." (Erl. Ausg. 48, 218 ff.)

Cacare-Vergleich über den Bischof von Mainz.

„So viel Klagen hat er (der Bischof von Mainz) mit taubem Ohr gehört, indem er sich stellt, als habe er um der Religion willen bis dahin verschoben, die er niemals anzuhören gedenkt, gleich als wenn er um der Religion willen inzwischen auch genöthigt wäre, nicht auch zu essen oder zu k. (cacare)! (Brief an Melanchthon, 1541).

Anderer sauberer Vergleich ejusdem — Odoris.

„Wenn sie Deutschland die löbliche Nation nennen, daß es hieße, die Bestien und Barbaren, die nicht wert sind des Papst Mist zu fressen; wie der Mal Campanus (als man sagt) da er in Deutschland gewesen (nicht mit seinem Schaden) und an die Grenze des

Digitized by Google

welschen Landes heimkam, den Rücken gegen Deutschland kehrt, bückt sich und deckt den Hintern auf und sprach: Siehe da, du Bestie, kuke mir in den Sra." (Buchstaben-Versetzung statt A...s) (Erl. Ausg. 26. 117).

Papistische „Hurenstirn"!

„Und wenn ihr (Papisten) noch so eine unverschämte Hurenstirn hättet . . . müßt ihr dennoch selbst hierin sagen, daß solch Urteil recht sei." (Erl. Ausg. 26. 117.)

Saubere Erwiederung auf eine Einwendung in Betreff der Allgegenwart der Menschheit Christi.

„Wenn der Leib Christi an allen Orten ist, wohlan so werde ich denselben in allen Gasthäusern, und in allen Schüsseln, Gläsern und Flaschen hinabschlucken." — „Hör du Schwein (sind Luthers Worte) du fanatischer Hund oder wer du immer bist, du dummer Esel, wenn auch der Leib Christi an allen Orten ist, so wirst du denselben doch nicht sogleich hinabschlucken. Ich weis dich (=pack dich) in deinen Saustall oder zu deinem Mist." (Schrift: Daß die Worte: mein Leib, noch feststehen u. s. w.)

Von den Früchten des heiligsten Altarssakramentes redend, spricht Luther von rohen Leuten,

„welche der Gnaden Gottes mißbrauchen zu ihrem mutwillen und zum Deckel ihrer Bosheit, hinzulaufen (zur Communion) ohne zucht und scheu, wie die Sau zum troge." „Ach sprechen sie, heißt es weiter, ist's

Digitized by Google

eitel gnade und barmherzigkeit, so will ich auch hinzugehen, darf mich nicht fürchten, er wird mich nicht fressen." (Ausl. des Ps. 111. Wit. d. A. Th. 3 f. 538 a.)

Er vergleicht die katholischen Heiligen mit „Hund und Sau."

„Die Papisten plumpen hinein und machen eitel Werkheilige im Himmel, und unter so viel Legenden der Heiligen ist nicht eine, die doch einmal einen Heiligen beschriebe, der nach der christlichen Heiligkeit oder nach des Glaubens Heiligkeit heilig gewesen wäre; all' ihre Heiligkeit ist, daß sie viel gebetet, gefastet, gearbeitet, casteiet, hart gelegen und gekleidet gewesen sind, welche Heiligkeit schier allzumal auch ein Hund und Sau täglich üben kann." (Malch. XIV, 294.)

Er heißt den Teufel ihn auf's Gefäß küssen.

„Mit mir ist's also, wenn ich des Nachts erwache, so kommt der Teufel (d. i. sein böses Gewissen) bald und disputiert mit mir, und macht mir allerhand seltsame Gedanken, bis so lange ich mich ermuntere und sage: küsse mich auf's Gefäß." (Tischreden Erl. Ausg. 1566.)

Wie er den Teufel abweist.

„Alle Nacht, wenn ich erwache, so ist der Teufel da und wil ich mit dem distputieren. Da ich erfahren hab, daß das Argument nicht hilft: daß ich ein Christ bin ohne und über das Gesetz, so weise man ihn flugs mit einem F...z ab." (Tischreden, Frankf. 1569. F. 199.)

Digitized by Google

Wo die Teufel hingehören.

„Der Teufel gehet mit mir auf dem Schlafhause spazieren, ich habe einen oder zween, die lauschen stark auf mich und sind visierliche Teufel. Und wenn sie mir im Herzen nichts können abgewinnen, so greifen sie mir den Kopf an ... Und wenn der nicht mehr ruhen wird, so will ich in A...s werfen, da gehören sie hin.“ (Tischr. Frankf. 1569. F. 216.

Vergleich von Luther's Hänsichen oder Lenichen, das in den Winkel sch...t.

„Keine Sünde ist mehr in der Welt, denn der Unglaube, andere Sünden in der Welt sind Herr Simons Sünde. Wenn mein Hänsichen oder Lenichen in den Winkel sch...t, deß lachet man, als sei es wohl gethan. Also macht auch der Glaube, daß unser Dreck nicht stinkt vor Gott.“ (Walch. XIII. 1480.)

Duftige Prophezeiung Luthers.

„Sie (nämlich die Anhänger seiner Lehre) werden meinen Koth verehren und seinen Duft für Balsam riechen.“ (Ewers — Katholisch oder Protestantisch. S. 71.)

Die Bibel.

David: „Der Mund des Gerechten spricht sinnige Weisheit, und seine Zunge redet was recht ist.“ 36. 30.)

Salomon: „Die Zunge der Weisen zieret die Wis-

Digitized by Google

senschaft: Der Mund des Thoren strömet Thorheit aus." (Sprichw. 15. 2.)

Sirach: „Glückselig der Mann, der mit den Worten seines Mundes nicht fehlt, und den kein Leid über eine Sünde quält." (14. 1.)

„Die Worte der Klugen sind auf der Wage abgewogen: die Thoren haben ihr Herz im Munde: die Weisen haben ihren Mund im Herzen." (21. 28—29.)

Jesus: „Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatze seines Herzens Gutes hervor: und der böse Mensch bringt aus dem bösen Schatze Böses hervor; denn wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über." (6. 45.)

„D. h. Paulus: „Kein böses Wort gehe aus euerm Munde, sondern was gut ist zur Erbauung im Glauben, damit es heilsam sei den Hörenden." (Eph. 4. 29)

„Lasset euch nicht verführen: böse Reden verderben gute Sitten". (1. Cor. 15. 33.)

„Leget ab unehrbare Reden eures Mundes." (Col. 3. 8.)

„Unter euch werde nicht einmal genannt Schamlosigkeit, noch thörichtes Gerede, noch Possen, die ja zur Sache nicht gehören." (Eph. 5. 4.)

„Unheilige und leere Schwätzereien meide, denn sie befördern viel die Gottlosigkeit." (II. Tim. 2. 16.)

D. h. Jacobus: „Wer in keinem Worte fehlt, der ist ein vollkommener Mann." (3. 2.)

„Wenn Jemand ein Gottesfürchtiger zu sein wähnet, und seine Zunge nicht im Zaume hält, sondern sein Herz täuschet, dessen Religion ist eitel." (1. 26.)

Digitized by Google

welschen Landes heimkam, den Rücken gegen Deutschland kehrt, bückt sich und deckt den Hintern auf und sprach: Siehe da, du Bestie, kuke mir in den Sra." (Buchstaben-Versetzung statt A...s) (Erl. Ausg. 26. 117).

Papistische „Hurenstirn"!

„Und wenn ihr (Papisten) noch so eine unverschämte Hurenstirn hättet . . . müßt ihr dennoch selbst hierin sagen, daß solch Urteil recht sei." (Erl. Ausg. 26. 117.)

Saubere Erwiederung auf eine Einwendung in Betreff der Allgegenwart der Menschheit Christi.

„Wenn der Leib Christi an allen Orten ist, wohlan so werde ich denselben in allen Gasthäusern, und in allen Schüsseln, Gläsern und Flaschen hinabschlucken." — „Hör du Schwein (sind Luthers Worte) du fanatischer Hund oder wer du immer bist, du dummer Esel, wenn auch der Leib Christi an allen Orten ist, so wirst du denselben doch nicht sogleich hinabschlucken. Ich weis dich (=pack dich) in deinen Saustall oder zu deinem Mist." (Schrift: Daß die Worte: mein Leib, noch feststehen u. s. w.)

Von den Früchten des heiligsten Altarssakramentes redend, spricht Luther von rohen Leuten,

„welche der Gnaden Gottes mißbrauchen zu ihrem mutwillen und zum Deckel ihrer Bosheit, hinzulaufen (zur Communion) ohne zucht und scheu, wie die Sau zum troge." „Ach sprechen sie, heißt es weiter, ist's

Digitized by Google

eitel gnade und barmherzigkeit, so will ich auch hinzugehen, darf mich nicht fürchten, er wird mich nicht fressen." (Ausl. des Ps. 111. Wit. d. A. Th. 3 f. 538 a.)

Er vergleicht die katholischen Heiligen mit „Hund und Sau."

„Die Papisten plumpen hinein und machen eitel Werkheilige im Himmel, und unter so viel Legenden der Heiligen ist nicht eine, die doch einmal einen Heiligen beschriebe, der nach der christlichen Heiligkeit oder nach des Glaubens Heiligkeit heilig gewesen wäre; all' ihre Heiligkeit ist, daß sie viel gebetet, gefastet, gearbeitet, casteiet, hart gelegen und gekleidet gewesen sind, welche Heiligkeit schier allzumal auch ein Hund und Sau täglich üben kann." (Malch. XIV, 294.)

Er heißt den Teufel ihn auf's Gefäß küssen.

„Mit mir ist's also, wenn ich des Nachts erwache, so kommt der Teufel (d. i. sein böses Gewissen) bald und disputiert mit mir, und macht mir allerhand seltsame Gedanken, bis so lange ich mich ermuntere und sage: küsse mich auf's Gefäß." (Tischreden Erl. Ausg. 1566.)

Wie er den Teufel abweist.

„Alle Nacht, wenn ich erwache, so ist der Teufel da und wil ich mit dem distputieren. Da ich erfahren hab, daß das Argument nicht hilft: daß ich ein Christ bin ohne und über das Gesetz, so weise man ihn flugs mit einem F...z ab." (Tischreden, Frankf. 1569. F. 199.)

Digitized by Google

Wo die Teufel hingehören.

„Der Teufel gehet mit mir auf dem Schlafhause spazieren, ich habe einen oder zween, die lauschen stark auf mich und sind visierliche Teufel. Und wenn sie mir im Herzen nichts können abgewinnen, so greifen sie mir den Kopf an ... Und wenn der nicht mehr ruhen wird, so will ich in A...s werfen, da gehören sie hin.“ (Tischr. Frankf. 1569. F. 216.

Vergleich von Luther's Hänsichen oder Lenichen, das in den Winkel sch...t.

„Keine Sünde ist mehr in der Welt, denn der Unglaube, andere Sünden in der Welt sind Herr Simons Sünde. Wenn mein Hänsichen oder Lenichen in den Winkel sch...t, deß lachet man, als sei es wohl gethan. Also macht auch der Glaube, daß unser Dreck nicht stinkt vor Gott.“ (Walch. XIII. 1480.)

Duftige Prophezeiung Luthers.

„Sie (nämlich die Anhänger seiner Lehre) werden meinen Koth verehren und seinen Duft für Balsam riechen.“ (Ewers — Katholisch oder Protestantisch. S. 71.)

Die Bibel.

David: „Der Mund des Gerechten spricht sinnige Weisheit, und seine Zunge redet was recht ist.“ 36. 30.)

Salomon: „Die Zunge der Weisen zieret die Wis-

Digitized by Google

senschaft: Der Mund des Thoren strömet Thorheit aus." (Sprichw. 15. 2.)

Sirach: „Glückselig der Mann, der mit den Worten seines Mundes nicht fehlt, und den kein Leid über eine Sünde quält." (14. 1.)

„Die Worte der Klugen sind auf der Wage abgewogen: die Thoren haben ihr Herz im Munde: die Weisen haben ihren Mund im Herzen." (21. 28—29.)

Jesus: „Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatze seines Herzens Gutes hervor: und der böse Mensch bringt aus dem bösen Schatze Böses hervor; denn wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über." (6. 45.)

„D. h. Paulus: „Kein böses Wort gehe aus euerm Munde, sondern was gut ist zur Erbauung im Glauben, damit es heilsam sei den Hörenden." (Eph. 4. 29)

„Lasset euch nicht verführen: böse Reden verderben gute Sitten". (1. Cor. 15. 33.)

„Leget ab unehrbare Reden eures Mundes." (Col. 3. 8.)

„Unter euch werde nicht einmal genannt Schamlosigkeit, noch thörichtes Gerede, noch Possen, die ja zur Sache nicht gehören." (Eph. 5. 4.)

„Unheilige und leere Schwätzereien meide, denn sie befördern viel die Gottlosigkeit." (II. Tim. 2. 16.)

D. h. Jacobus: „Wer in keinem Worte fehlt, der ist ein vollkommener Mann." (3. 2.)

„Wenn Jemand ein Gottesfürchtiger zu sein wähnet, und seine Zunge nicht im Zaume hält, sondern sein Herz täuschet, dessen Religion ist eitel." (1. 26.)

Digitized by Google

LXXIV.

Schluß.

Luther ohne die Bibel.

Es reuet ihn, seine neue Lehre verbreitet zu haben.

„Wer wollte auch angefangen zu haben zu predigen, wenn wir zuvor gewußt hätten, daß so viel Unglück, Rotterei, Aergerniß, Lästerung u. s. w. sollt darauf folgen.“ (Walch. 8. 564.)

„Also laß ich auch die Gedanken nimmermehr fahren, nämlich, daß ich wünsche und wollt, daß ich diese Sachen nie nicht angefangen hätte.“ (Tischr. 158 b.)

„Ich habe keine größere und schwerere Anfechtungen gehabt, denn von meinem Predigen, daß ich gedacht, das Wesen richtest du alles an. In der Anfechtung bin ich oft dahin gegangen in die Hölle hinein. (Tischr. 263 b.)

„Es möcht einer schier mit Hiob und Jeremia sagen: ich wolt daß ich nie geboren wäre. So möcht ich auch schier sagen, ich wolt, daß ich mit meinen Büchern nicht kommen wäre; fragt auch nichts darnach, möcht leiden, daß sie alle schon wären untergegangen.“ (De Wette 5. 153.)

„Ich wollte, daß ich in des Kindes Alter gestorben wäre; da wollt ich alle Ehren drum geben, die

Digitized by Google

ich habe und noch bekäme in der Welt.“ (Tischr. Forstem. 1. 200.)

„Ich bin krank und fast mürrisch von Ueberdruß an Dingen und Krankheiten. Wenn doch der Herr mich barmherzig zu sich nähme. Uebels genug habe ich gethan, das Schlimmste habe ich gesehen.“ (De Wette 5. 352.)

„Nicht die ganze Welt wollte ich nehmen, daß ich jetzt sollte anfangen, um der übergroßen Angst und Sorge willen, so dies Amt hat.“ (Walch. 22. 1037.)

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichnis.

	Seite.
Vorwort	3—4
Luther's neue Lehre	5—6
Der Teufel als Luthers Lehrmeister	7
Die von Luther gestiftete Kirche besitzt die vier Kennzeichen der wahren Kirche Jesu nicht	8—35
Luthers Lehre von der heiligen Schrift als der alleinigen Quelle des Glaubens	37—40
Luther verwirft das kirchliche Lehramt	41—42
Luthers Lehre von den Vollkommenheiten Gottes	44—50
Luther verspottet die hlste. Dreifaltigkeit	51
Luthers Lehre vom Zustande des Menschen nach dem Sündenfalle	52—57
Luthers Lehre vom Erlöser und dem Erlösungswerke	58—70
Luthers Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben allein und von der absoluten Gewißheit der Rechtfertigungsgnade	73—83
Luthers Lehre von den Sakramenten	84—122
Luthers Lehre von der jenseitigen Kirche. (Fegfeuer, Verehrung, Anrufung und Nachahmung der Heiligen, Verehrung der Bilder und Reliquien der Heiligen, Wallfahrten, Prozessionen)	124—133
Luthers Lehre von der Sünde	135—140
Luthers Lehre von den guten Werken	140—141
Luthers Lehre vom Gebet und den Bußwerken	143—144
Luthers Lehre von der Feier des Sonntags	146—147
Luthers Lehre von den Klostergelübden	147—149
Luther und die 7 Hauptsünden	150—184
Luther prediget die Revolution (ein Stück Sozialismus aus dem 16ten Jahrhundert	184—202
Luthers Schimpfereien auf seine geistliche Mutter, die katholische Kirche	203—204
Saubere Reden des „Gottesmannes" Luther	206—212
Schluß. Luther ohne die Bibel	214—215

PB-0007287-SB
539-07

Digitized by Google

Digitized by Google

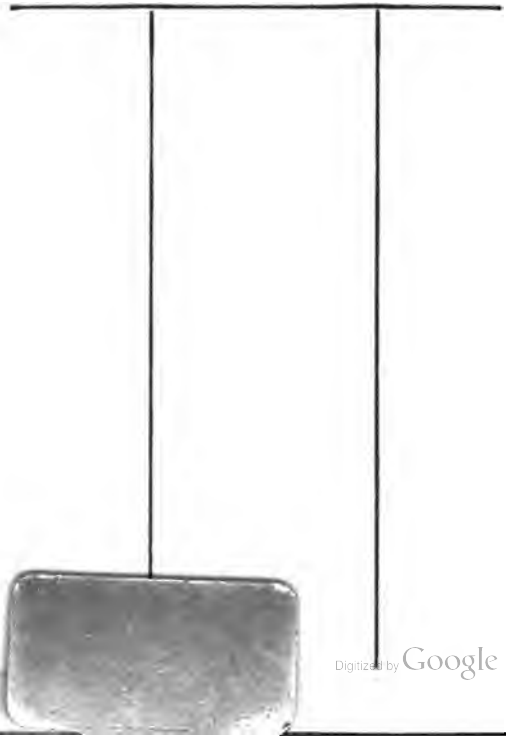
Digitized by Google

BR 333.5 .B5 G7
Luther und die Bibel ohne Comm
Stanford University Libraries
3 6105 041 235 131

BR
33.
5G7

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.



Digitized by Google

Digitized by Google